Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Mittwoch, den 8. Juni 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 135

Der große Schlag!

Zu Santjago soll er geführt werden.

27,000 Mann sind dorthin unterwegs.

Noch mehr über den jüngsten Kampf daselbst.—Die Spanier sprechen von Sieg und 1,500 getödteten und verwundeten Amerikanern.

Indeß scheinen die Amerikaner ihren Zweck erreicht zu haben.

Sampson harrt mit Ungeduld auf die Truppen. — Neues von den Philippinen.

Kap Haytien, 8. Juni. Es trifft die Nachricht ein, daß die Amerikaner, welche zu Baiquiri (bei Santjago de Cuba) landeten, im Verein mit den Insurgenten Aquadores erobert hätten, und dort das größere amerikanische Heer unter General Shafter landen werde.

New York, 8. Juni. Die „Evening Post" läßt sich telegraphiren: Das Sternenbanner flattert jetzt über den Trümmern eines der spanischen Forts am Eingang von Santjago de Cuba, und dasselbe wird jetzt neu ausgerüstet und zur Benutzung der landenden amerikanischen Soldaten eingerichtet.

Washington, D. C., 8. Juni. Generaladjutant Corbin hat eine Depesche erhalten, wonach der Kapitän des Schlachtschiffes „Texas", Philipp, bei der jüngsten Beschießung von Santjago getödtet worden ist. Das stimmt mit den spanischen Angaben überein, jedoch nicht mit dem offiziellen Bericht von Admiral Sampson.

Washington, D. C., 8. Juni. Das Flottendepartement hat noch gestern Abend offiziell Nachricht von Admiral Sampson erhalten, welche die früheren Berichte über die jüngste Beschießung der Befestigungen von Santjago de Cuba im Wesentlichen bestätigt. Die Depesche Sampsons selbst wird abermals zurückgehalten, aber folgender Theil ist als Bulletin veröffentlicht worden:

„An den Flottensekretär — Habe heute, den 6. Juni, die Forts zu Santjago von halb 8 Uhr bis 10 Uhr beschossen. Brachte dieselben rasch zum Schweigen, ohne irgendwelchen Schaden unsererseits, obgleich in einer Nähe von 2000 Yards.

Sampson."

Wo diese Depesche zur Beförderung aufgegeben wurde, wird nicht mitgetheilt.

Man nimmt an, daß das Bombardement den Hauptzweck hatte, entweder den Weg zur Landung von Truppen zu bahnen, oder thatsächlich die Landung von Seesoldaten zu decken.

London, 8. Juni. Der Korrespondent der Londoner „Times" in Havana meldet, daß die Amerikaner bei einem Versuch, zu Aquadores zu landen, von den Spaniern zurückgeschlagen worden sein. (Die Zeit wird nicht angegeben, auch ist nicht bekannt, ob diese Meldung eine selbstständige oder nur eine Wiederholung der spanischen Angabe ist.)

Washington, D. C., 8. Juni. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, das das kurze Bulletin, welches vom Flottendepartement veröffentlicht wurde, keineswegs alle Mittheilungen des Admirals Sampson über die Beschießung von Sanjago de Cuba am 6. Juni enthält.

Die Beamten verweigern alle weitere Auskunft. Welchen Grund sie aber auch für ihr Schweigen haben —, es scheint, daß sie mit den bisherigen Ergebnissen zufrieden sind. Man nimmt an — wie schon gesagt — daß das Bombardement den Zweck hatte, entweder den Weg für die Landung von Truppen zu bahnen oder bereits eine solche Landung decken, und dieser Zweck scheint erreicht worden zu sein.

Man glaubt nicht, daß Admiral Sampson, nachdem er die Forts zum Schweigen gebracht, dem Feind die Wiederbesetzung derselben gestatten wird. Wahrscheinlich hat Sampson eine genügende Streitmacht Seeleute an's Land gesetzt, um das gewonnene Territorium zu behaupten und Vorbereitungen für das Landen der regulären Truppen zu treffen. Es heißt übrigens, Sampson sei sehr u n g e d u l d i g geworden über die Verzögerung in der Absendung der Truppen nach Santjago und er habe schon mehrmals in Depeschen an das Flotten-Departement darum ersucht, die Sache zu beeilen. 27,000 Mann werden ihm jetzt zugesandt, meist reguläre Soldaten.

Key West, Fla., 8. Juni. Es wird gemeldet, daß General Blanco die Befestigungswerke zu Cardenas, Matanzas und Cienfuegos noch weiter verstärkt. Es sind neue Befestigungen im Bau begriffen, ähnlich denjenigen, welche jetzt östlich von Cuba gebaut werden.

Wie aus Washington gemeldet wird, glaubt man, daß der große Schlag zu Santjago am nächsten Montag werde geführt werden.

Aus cubanischer Quelle wird mitgetheilt, daß der spanische Admiral Cervera Weisung erhalten habe, seine kleineren Schiffe abzutakeln und nöthigenfalls zu zerstören. Die Kanonen derselben sollen auf die neuen Festungswerke kommen, welche auf der Landseite von Santjago errichtet werden sollen, und sie sollen von Schiffskanonieren bedient werden.

Auf nach Santjago!

New York, 8. Juni. Eine Spezialdepesche meldet, daß eine Anzahl Transportboote, welche dichtgefüllt mit Truppen waren, heute früh von Tampa, Fla., nach Santjago de Cuba abgefahren ist.

Spanische Darstellung des Kampfes am Montag!

Madrid, 8. Juni. Eine Spezialdepesche vom spanischen Generalkapitän Blanco an den Kriegsminister Correa, datirt Havana, 6. Juni, enthält folgende Angaben über die Beschießung von Santjago de Cuba u. s. w.

„Oberst Allea hatte zwischen Santjago de Cuba und Punta Cabrera das Kreuzfeuer der Aufständischen zu Lande und der amerikanischen Kreuzerboote von der See auszuhalten. Das Feuer der Amerikaner ging über die Spanier weg und fiel unter die Aufständischen. Unsere Truppen sind wohlverschanzt. Die Linien von Sibones bis nach Aquadores hinderten den Feind am Landen. Unsere Truppen blieben unbeschädigt."

Folgende Darstellung der Vorgänge zu Santjago de Cuba, welche theilweise u. A. auf einer Depesche von Generalkapitän Blanco an den Marine-Minister Aunon beruht, wurde amtlich der Presse zur Veröffentlichung übergeben:

„Ein blutiges Treffen hat zu Santjago stattgefunden. Die amerikanische Flotte griff dreimal die spanischen Land- und Marine-Batterien an und wurde zurückgeschlagen. Die Batterien fügten den Amerikanern schwere Verluste zu. Man schätzt die Zahl der getödteten und verwundeten Amerikaner auf 1500. Die Amerikaner brachten indeß das Boot „Reina Mercedes" zum Sinken, dessen Leutnant Acosta getödtet wurde.

Die Verwundung von Oberst Ordonez soll nur eine sehr leichte sein.

Bei Dewey und Aguinaldo.

Manila, über Hongkong, 8. Juni. General Emilio Aguinaldo hat sich sich als Diktator über die Philippinen-Inseln proklamirt, jedoch unter amerikanischer Ober-Aufsicht. Seit er das Kommando über die Aufständischen übernommen hat, haben diese bemerkenswerthe Fortschritte gemacht und die ganze Porvinz Cavite erobert. 1600 Spanier sind ihre Gefangene. Dewey gestattet indeß bis jetzt den Aufständischen nicht, die Stadt Manila selbst anzugreifen, bis die amerikanischen Verstärkungen eintreffen.

Aguinaldo's Erfolge rechtfertigen das Urtheil des Konsuls Wildman über ihn. Anfangs hatte Dewey nur aus Rücksicht auf Konsul Wildman sich bestimmen lassen, Aguinaldo sozusagen einen Theil der Operationen anzuvertrauen. Jetzt aber hat er an Wildman geschrieben:

„Aguinaldo hat sich glänzend gehalten. Er ist ein geborener Soldat."

Aguinaldo selbst schreibt an Konsul Wildman:

„Sind Sie zufrieden mit mir? Habe ich mein Wort gehalten? Von den 7000 spanischen Regulären in Manila habe ich 2000 theils getödtet, theils gefangen. Gouverneur Para von Cavite und der Gouverneur von Batan sind meine Gefangenen. Die Provinzen Cavite, Lalaguna und Batan sind mein. Die Waffen, die Sie mir sandten, wurden gut angewendet."

Deutsche Nachrichten von Manila.

Berlin, 8. Juni. Aus zuverlässiger Quelle wurde erfahren, daß zwischen dem deutschen Geschwader im Hafen von Manila und Admiral Dewey das beste Einvernehmen herrscht. Im Einverständniß mit Dewey haben die deutschen Kriegsschiffe die Deutschen, sowie die Portugiesen an Bord genommen. Das Leben der Ausländer in Manila ist unter Dewey's und der fremden Kriegsschiffe Schutz vollständig sicher; Eigenthumersatzansprüche werden später regulirt. Die Manila von der Landseite einschließenden Insurgenten, die unter Aguinaldo's Führung kämpfenden Rebellen haben bei Treffen mit Spaniern in der Provinz Cavite außerordentliche Bravour an den Tag gelegt. Ob ihnen nun darum zu thun ist, aus spanischer unter amerikanische Herrschaft zu gelangen, ist zweifelhaft. Mit Bestimmtheit kann man annehmen, die Spanier werden nicht lange Manila halten; binnen Kurzem wird die Stadt an Dewey oder an die Insurgenten übergeben werden.

Also doch?

New York, 8. Juni. In einer Depesche aus Kingston, Jamaica, wird bestimmt die Angabe wiederholt, daß ein spanischer Torpedoboot-Jäger (vermuthlich „Terror"), welcher Nachts in den Hafen von Santjago de Cuba zu gelangen suchte, von den Amerikanern zerstört worden sei.

Kriegs-Allerlei.

Key West, Fla., 8. Juni. Die Arbeiten an den neuen Regierungs-Docks sind plötzlich zum Stillstand gekommen, indem sämmtliche Arbeiter an den Streik gingen, weil sie nicht die versprochene Bezahlung für Extra-Arbeit erhielten, und weil die Bundesbehörden ihre örtlichen Aufseher durch andere ersetzt hatten.

Birmingham, Ala., 8. Juni. Es ist im ganzen Staat eine Bewegung im Gange, das Geld aufzubringen, welches nothwendig ist, die Schuld auf das Heim der bedrängten Mutter von Leutnant Hobson, einem der acht Helden des „Merrimac" abzutragen. Wahrscheinlich wird bis zum 15. Juni die erforderliche Summe beisammen sein, sodaß das Heim nicht unter den Hammer kommen wird.

Washington, D. C., 8. Juni. Die hiesigen Vertreter der cubanischen Aufständischen haben Nachricht erhalten, daß zu Jiguane, in der Provinz Santjago de Cuba, 1300 Spanier von den Aufständischen geschlagen worden seien und einen Verlust von 76 Todten und 111 Gefangenen gehabt hätten.

Key West, 8. Juni. Ein Regierungs-Avisoboot bringt die Nachricht, daß zwei Hilfs-Kanonenboote zu Cardenas, Cuba, eine Schwadron spanischer Kavallerie beschossen, 25 Spanier getödtet und viele andere verwundet hätten, ohne selber irgendwelche Verluste zu erleiden, obwohl sich das eine Boot sehr nahe dem Gestade befand.

Aus dem Kongreß.

Washington, D. C., 8. Juni. Im Abgeordnetenhaus reichte Cannon den Bericht des gemeinsamen Konferenz-Ausschusses über die vermischte Zivil-Verwilligungs-Vorlage ein.

Der Senat erörtertete die Abgeordnetenhaus-Vorlage betreffs des „Schutzes der Bevölkerung des Indianergebietes". Bates von Kentucky konstatirte, daß sich diese Vorlage über alle Verträge mit den Indianer hinwegsetze.

Die Kriegssteuer-Vorlage mag Mitte Juni endgiltig vom Kongreß erledigt sein.

Washington, D. C., 8. Juni. Der Senat nahm die Abgeordnetenhaus-Vorlage betreffs Organisirung eines neuen Hospitalkorps an.

Im Abgeordnetenhaus werden gegenwärtig wieder energische Versuche gemacht, den Sprecher Reed zu zwingen, die Erörterung der Hawaii'schen Angliederungs-Vorlage zu gestatten.

Die betreffende Resolution (als Anhang der Kriegssteuer-Vorlage) wurde gegen den Protest von Johnson von Indiana auf den Pult des Clerks niedergelegt und geht jetzt an den Ausschuß für Geschäftsregeln.

Das Haus setzte die Berathung der vermischten Verwilligungs-Posten fort.

Abg. Hill von Connecticut brachte eine merkwürdige Vorlage ein, nämlich: Daß die Bundesregierung Unfalls- und Lebensversicherungen für die Soldaten, Matrosen und Regierungs-Angestellte, zugunsten der Ver. Staaten oder Angehörigen u. s. w. der versicherten Person, ausstellen lasse und die Prämien auf diese Policen bezahle. Dadurch soll Geld für die Zahlung eines Theiles der Schulden der Ver. Staaten erzielt werden; aber Wenige scheinen zu glauben, daß in dieser Beziehung die Berechnung eine gute ist.

Des Oregoner Wahlergebniß.

Portland, Oreg., 8. Juni. Bis jetzt sind aus 25 der 32 Counties des Staates Oregon Berichte über die Wahlen eingetroffen. Demnach hat der republikanische Gouverneurskandidat Geer 35,648, der fusionistische King 28,078 Stimmer erhalten. Die Staatslegislatur wird sich folgendermaßen zusammensetzen: Senat 26 Republikaner, 6 Oppositionelle; Abgeordnetenhaus 44 Republikaner, 16 Oppositionelle.

Gattinmord und Selbstmord.

Hot Springs, Ark., 8. Juni. J. W. Etting, ein hervorragender Leihstall-Besitzer (früher in Wabash, Minn.) ermordete seine Gattin mit einem Rasirmesser und beging dann mit derselben Waffe Selbstmord. Die Leichen sind gräßlich zugerichtet. Näheres über die Geschichte ist nicht bekannt geworden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Prinzregent Luitpold von Bremen.

Victoria, B. C.: Empreß of Japan von den asiatischen Häfen.

Liverpool: Teutonic von New York.

Southampton: Chester von New York.

New York: Majestic von Liverpool.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Die deutsche Wahlkampagne.

Berlin, 8. Juni. Der „National-Zeitung" fällt es auf, daß die erste, von der Regierungsseite kommende Wahl-Kundgebung (siehe Ausland-Notizen) von dem Grafen Posadowsky anstatt von dem Fürsten Hohenlohe ausgeht. Dadurch, sagt sie, erhöben sich Zweifel darüber, wie weit die Gesammtregierung mit derselben einverstanden sei. Offenbar bezwecke die Kundgebung, die Aufmerksamkeit von dem Hauptstreitpunkt abzulenken, der darin bestehe, ob das Agrarierthum die Herrschaft erhalten solle. Solle der Kampf gegen den Sozialismus mehr Umfang erhalten, so müsse auch die Parole der Regierung gegen die Agrarier ausgegeben werden. So lange man nicht wisse, ob die Regierung sich auf die Agrarier stütze, würden viele Gegner derselben mit den Sozialdemokraten gehen, wenn sie auch nicht mit deren Prinzipien einverstanden seien.

Jener Geheimvertrag.

Berlin, 8. Juni. Wie man jetzt weiß, verdankt die „Frankfurter Zeitung" die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Geheimvertrages ihrem Vertreter in der türkischen Hauptstadt Konstantinopel, und dieser hatte die Nachricht unmittelbar von Dragoman der russischen Botschaft, Hrn. Marinaw, erhalten.

Aussatzkranke in Deutschland!

Magdeburg, 8. Juni. Zu Osterburg in der Altmark sind drei Söhne des Zieglers Morte vom asiatischen Aussatz befallen worden. Vorläufig wurden sie in der Universitäts-Klinik zu Halle a. S. untergebracht; später sollen sie nach dem Lepra-Heim in Lithauen befördert werden.

Hinrichtung.

Mainz, 8. Juni. Im Hof des Kreisgefängnisses dahier wurde der, zum Tod verurtheilte Mörder Simon Merz enthauptet.

Vom Radau-Reichsrath.

Wien, 8. Juni. Der österreichische Abgeordnete Wolf schleuderte im Reichsrath das Wort „Polnischer Haderlump" dem Abgeordneten Daschynski entgegen, und nannte ihn auch einen Schurken, der gleich anderen Sozialdemokraten nur warm werde, wenn es gelte, die Arbeiter zu beschwindeln. Obwohl der Präsident ihm das Wort entzog, verlas er die Petitionen, die er an das Haus bringen wollte.

Die Chimay-Caraman wird Mutter.

Wien, 8. Juni. Die Prinzessin Chimay-Caraman (geb. Frl. Klara Ward von Detroit), welche bekanntlich mit dem Zigeuner Janos Rigo durchbrannte, hat in Budapest einen Sohn geboren.

Frankreichs Kabinet soll abdanken.

Paris, 8. Juni. Es wird angekündigt, daß das jetzige französische Ministerium am 14. Juni abdanken, und Premierminister Meline dann ein neues Kabinet bilden werde, „auf Grundlage einer fortgeschrittenen Politik".

Wagner-Musik in London.

London, 8. Juni. Im „Covent Garden Opera House" begann mit der Aufführung des „Rheingold" eine Serie von Wagner-Vorstellungen unter Direktion von Felix Mottl, ganz nach Bayreuther Muster. Der Zuhörerraum war gedrängt voll, und auch der Prinz und die Prinzessin von Wales waren erschienen. Während der Aufführung war keine Beifallskundgebung gestattet, nach Schluß derselben wurden aber Künstler und Manager stürmisch hervorgerufen. Die Hauptrollen lagen in den Händen von Van Dyck und Van Rooy.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ein jäher Tod.

Ex-Staatsanwalt Grinnell am Schlagfluß gestorben.

Herr Julius Grinnell, der bekannte Sachwalter der City Railway Co., ist heute Mittag in dem Geschäftslokal der Illinois Trust and Savings Bank in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. — Herr Grinnell, aus Vermont gebürtig, war etwa 55 Jahre alt. Er wurde im Jahre 1884 als demokratischer Kandidat zum Staatsanwalt erwählt und wurde während seiner Amtsführung besonders durch sein Auftreten in dem großen Anarchisten-Prozeß und später in dem Prozeß gegen verschiedene Mitglieder eines Budelringes in der County-Verwaltung bekannt. Für seine solchermaßen um den Staat erworbenen Verdienste wurde er nachher zum Richter gewählt, legte dieses Ehrenamt aber nieder, um in den Dienst der besser zahlenden Südseite Straßenbahn-Gesellschaft zu treten.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt und unbeständig heute Abend und morgen; veränderliche Winde.

Illinois und Missouri: Oertliche Regenschauer heute Abend; morgen theilweise bewölkt; veränderliche Winde.

Indiana: Unbeständig heute Abend und morgen; lebhafte veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 67 Grad, Nachts 12 Uhr 65 Grad, Morgens 6 Uhr 63 Grad und Mittags 12 Uhr 64 Grad.

Der Fall Dreyer.

Richter Showalter schiebt die Erledigung des Habeas Corpus-Gesuches hinaus.

Im Bundesgericht hätte Richter Showalter, einer von ihm selber erlassenen Ankündigung gemäß, heute eigentlich seine Entscheidung in Sachen des Habeas-Corpus-Gesuchs abgeben sollen, welches Anwalt Mayer, auf Grund der angeblichen Verfassungswidrigkeit der Illinoiser Bankakte, zu Gunsten seiner Klienten E. S. Dreyer und Robert Berger eingereicht hat. Der Richter hatte die Entscheidung denn auch fertig und war bereit, sie abzugeben, verschob das aber auf Ansuchen sowohl der Staatsanwaltschaft als auch der Vertheidigung bis nach Beendigung des jetzt im Kriminalgericht von Cook County gegen E. S. Dreyer geführten Unterschlagungs-Prozesses.

Die Auswahl der Geschworenen für diesen Prozeß, mit der es Anfangs so flott ging, zieht sich gegen den Schluß hin in die Länge. Als der Gerichtshof sich gestern Abend vertagte, waren außer den bereits vereidigten acht Kandidaten nur zwei weitere provisorisch angenommen. Wegen eines von diesen Beiden kam es heute Morgen zwischen der Vertheidigung und der Staatsanwaltschaft zu Häkeleien. Der Mann heißt Cyrus D. Barber und wohnt Nr. 124 Honore Straße. Seine Vorladung ist auf den Namen John Barber ausgestellt, weil aber die Adresse stimmte, hat er sie angenommen, in der Voraussetzung, daß der unrichtige Vorname auf einen Schreibfehler zurückzuführen sei. Hilfs-Staatsanwalt Barnes wollte sich jedoch nicht der Gefahr aussetzen, daß der Vertheidigung zu Geltendmachung eines „technischen Fehlers" Gelegenheit werde. Er verlangte deshalb die Zurückweisung des Mr. Barber „auf Gründe hin". Der Richter meinte jedoch, da beiden Seiten die Sachlage bekannt sei, so könnte Barber nur entweder peremptorisch oder wegen Voreingenommenheit zurückgewiesen werden. Herr Barnes entschloß sich dann, nicht auf der Zurückweisung zu bestehen. Um 11:30 Uhr stellte es sich heraus, daß keine Jurykandidaten mehr zur Stelle waren, und da man sich auch aus den anderen Gerichtshöfen keine solchen borgen konnte, wurde die Verhandlung bis morgen Vormittag vertagt. Inzwischen soll die Jurykommission ein Spezialaufgebot von 25 Kandidaten erlassen.

Es ist nur mehr ein Geschworener auszuwählen. So gut wie angenommen sind nämlich bereits der Maschinist George Simmons von Nr. 243 93. Straße, der Eisenbahn-Angestellte W. D. Bissell, Nr. 9803 Avenue L, und der vorgenannte Cyrus D. Barber.

Ihren Verletzungen erlegen.

Der 21jährige Louis Cornelius, Nr. 4333 Langley Ave. wohnhaft, ist gestern Abend den am 26. April erlittenen Verletzungen im Mercy-Hospital erlegen. Am genannten Tage wurde der Verstorbene durch ein Gespann überfahren und innerlich schwer verletzt.

Der kleine Ryan, welcher am Montag aus dem Fenster des zweiten Stockwerks der elterlichen Wohnung, Nr. 71 Huron Str., fiel und schwer verletzt wurde, ist nunmehr im Hause seiner Eltern verstorben.

Unbekannte Patientin.

Im „Evanston Emergency Hospital" fand heute eine unbekannte polnische Frau Aufnahme, welche beim Absteigen von einem elektrischen Straßenbahnwagen am Eingang zum Calvary-Friedhof zu Falle gekommen war und lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe davongetragen hatte. Die Verletzte wurde ohnmächtig in das Hospital gebracht und hat das Bewußtsein noch nicht zurückerlangt. In der Nähe des Platzes wo die Frau verunglückte, fand man eine Karte mit der Aufschrift „Anna Cherricow, Holt Avenue". Sonst wurde nichts in ihren Kleidern gefunden, wodurch sie hätte identifizirt werden können.

Homer und Larkins.

Die städtische Zivildienst-Kommission beschäftigt sich heute mit einer Untersuchung der Mogeleien, deren sich die Polizeibeamten Matthew Homer und Charles L. Larkins bei der Sergeanten-Prüfung schuldig gemacht haben sollen. An der Schuld der Beiden scheint kein Zweifel zu herrschen, und die Kommission wird jedenfalls verfügen, daß sie aus dem städtischen Dienst zu entlassen sind.

John Humphrey obenauf.

Senator Humphrey, der getreue Diener des Straßenbahn- und Gasmonopols, ist heute Vormittag im Sherman House von der republikanischen Konvention des Siebenten Senats-Bezirkes mit 60 gegen 46 Stimmen wieder als Kandidat aufgestellt worden.

* Jener etwa 40jährige Mann, welcher am Montag auf den Eisenbahngeleisen an Blue Island Ave. und 66. Straße todt aufgefunden wurde, ist jetzt als ein gewisser Edward Egan, Nr. 804 W. 21. Place wohnhaft, identifizirt worden.

Die Republikaner.

Martin B. Madden vollständig kalt gestellt.

Staats-Schatzmeister Hertz verlangt den Widerruf des Allen-Gesetzes.

Ernst J. Magerstadt für das Amt des Sheriffs nominirt.

Im Waffensaal des 1. Infanterie-Regiments, an Michigan Avenue und 16. Straße, woselbst sich sonst die wackeren Milizsoldaten zu ihren Exerzierübungen zu versammeln pflegen, traten heute Vormittag die Delegaten des republikanischen Heerbanns von Cook County zusammen, um Kandidaten für die verschiedenen, im Herbst neu zu besetzenden County-Aemter aufzustellen. Der Ausfall der gestrigen Primärwahlen, worüber an anderer Stelle ausführlich berichtet wird, rechtfertigte von vornherein die Annahme, daß die reguläre Parteimaschine auch die County-Konvention völlig beherrschen würde, was sogar die allerdings ziemlich spärliche dekorative Ausschmückung der Halle auf den ersten Blick bekundete. Bekanntlich ist Gouverneur Tanner, vornehmlich durch seine hartnäckige Befürwortung des Allen-Gesetzes, bei den Partei-„Bossen" arg in Ungnade gefallen, und es war schon längst ein öffentliches Geheimniß, daß die County-Konvention ihm einen ordentlichen Dämpfer aufsetzen werde. Und hierin ging man heute so weit, daß man sogar sein Bildniß aus der Versammlungshalle verpönte! Im Hintergrunde der Redner-Tribune prangte ein wohlgetroffenes Porträt McKinley's, die Sitze der Delegaten waren mit den Bildern der Kriegshelden Dewey und Sampson geschmückt — vergebens aber suchte das Auge das Konterfei des obersten Staatsbeamten. Das aber kennzeichnet die Stimmung, welche in den maßgebenden Kreisen gegen Herrn Tanner herrscht.

Die Eröffnung des Konvents war auf 10 Uhr angesetzt worden, verschleppte sich indessen um ein Beträchtliches. Nur langsam füllte sich der geräumige Waffensaal mit den 1116 Delegaten, und besonders lange ließen die Parteiführer: Hertz, Lorimer, Pease, Smyth und wie die sonstigen „Lichter" alle heißen mögen, auf sich warten. Auch Martin B. Madden stellte sich erst kurz vor der Eröffnung der Konvention bei seinen Getreuen von der 4. Ward ein, die übrigens leichtbegreiflicherweise ziemlich niedergeschlagen dreinschauten. Madden, der in den letzten Jahren stets den Vorsitz in den republikanischen County-Konventen zu führen pflegte, spielte heute die Rolle einer „gefallenen Größe" — er ließ sich im Kreise der „Bosse" gar nicht sehen.

Es war lange nach 11 Uhr, als John M. Smyth, der Vorsitzende des republikanischen County-Zentralkomites, die Versammlung zur Ordnung rief. Im eigentlichen Sitzungssaale, wie auch auf den geräumigen Gallerien war jeder Platz besetzt.

Dan D. Healy, der noch in letzter Stunde auf Drängen der Parteibosse „freiwillig" von seiner Sheriffs-Kandidatur zurückgetreten war, wurde zwar von den Führern mit ausgesuchtester Höflichkeit behandelt, hielt sich aber während der Verhandlungen stark im Hintergrunde. Man konnte ihm das Gefühl des Unwillens deutlich vom Gesicht ablesen.

In einigen einleitenden Begrüßungsworten hieß der temporäre Vorsitzende die Delegaten willkommen, beglückwünschte das Land zu seiner republikanischen Nationalregierung und prophezeite der Partei in Cook County bei der Herbstwahl einen glänzenden Sieg, sofern man nur einmüthig zusammenhalte. Herr Smyth wurde dann zum permanenten Vorsitzenden, und die Herren Chas. D. Peters, Geo. O. Wood und Robert McDonald zu Sekretären ernannt. Zu Mitgliedern des Komites für Beschlüsse ernannte der Vorsitzende folgende Delegaten: J. J. Healy (25. Ward); Graeme Stewart (22. Ward); Roy O. West (30. Ward); Ephraim Banning (13. Ward); Edwin K. Walker (34. Ward); und Frank O. Lowden (2. Ward). Zu Mitgliedern des Komites für Beglaubigungen wurden ernannt: Christ. Mamer (19. Ward); Fred L. Wilk (14. Ward); Kapt. Mundy (31. Ward); D. D. Healy (10. Ward); B. Clettenberg, Geo. Gibbs (2. Ward), und Geo. Berz (18. Ward).

Der Erste, der dem Komite für Beschlüsse eine Resolution unterbreitete, war Staatsschatzmeister Henry Hertz. Dieselbe fordert den Widerruf des Allen-Gesetzes.

Während die beiden Komites sich zur Berathung zurückzogen, reichten die einzelnen Wards die Beglaubigungspapiere ihrer Delegaten ein. Nur von Norwood Park wurde ein Kontest angemeldet. Ein aus Roy O. West, Christ. Mamer und Henry L. Hertz bestehendes Komite wurde beauftragt, die Konstitution und Nebengesetze des rep. County-Zentralkomites in Einklang mit den Bestimmungen des neuen Primärwahlgesetzes zu bringen.

Nach fast einstündiger Pause, die von den Delegaten zur Auffrischung des „inneren Menschen" ausgenützt wurde, berichtete zuerst das Komite für Beglaubigungen. Nur aus Norwood Park war, wie bereits berichtet, ein Kontest angemeldet worden, der zu Gunsten des beanstandeten Delgaten M. Kline entschieden wurde. Hierauf schritt man sofort zur Wahl von Kandidaten, und zwar zuerst für das Amt des Sheriffs von Cook County. Unter gewaltigen Beifallsbezeugungen schlug ein Delegat der 5. Ward E. J. Magerstadt vor; während von der 10. Ward D. D. Healy in Vorschlag gebracht wurde. Auf Antrag des Delegaten Kavanaugh von der 7. Ward wurde die Nomination Magerstadts per Akklamation zu einer einstimmigen gemacht. Ehe man zur Nominirung weiterer Kandidaten schritt, berichtete das Komite für Beschlüsse. Letztere indossiren in erster Reihe McKinleys Administration und Kriegspolitik, beglückwünschen Dewey, Sampson und die anderen Helden von Manila und Santjago, sprechen auf's Neue die unverbrüchliche Treue der Republikaner Cook County's zu den Prinzipien der republikanischen Partei aus, verdammen nochmals die demokratischen Freisilberideen, indossiren das Verhalten der Kongreßmitglieder Cook County's und verlangen deren Wiedernominirung und enthalten auch ein gutes Wort für die Tanner'sche Verwaltung der Staatsangelegenheiten. S c h l i e ß l i c h v e r l a n g e n d i e B e s c h l ü s s e d e n b a l d m ö g l i c h s t e n W i d e r r u f d e s A l l e n - G e s e t z e s, welch' Letzteres „den Interessen des Gemeinwohls schädlich sei". Delegat Star, aus der 4. Ward, protestirte heftig gegen die Planke, welche die Tanner'sche Administration indossirt, worauf ihm erwidert wurde, daß in den Beschlüssen nur die Tanner'sche Verwaltung der Staats-Finanzen als gut anerkannt werde. „Billy" Lorimer wünschte, daß die Anti-Allengesetz-Planke aus den Beschlüssen gestrichen werde, und eine Zeit lang herrschte eine ziemliche Aufregung im Sitzungssaale, zumal der Delegat Star ein Hintermann Maddens, hartnäckig auf seinem Standpunkte bestand und über seinen Antrag eine Abstimmung bei Namensaufruf forderte. Star's Antrag auf Streichung der Tanner-Indossirungs-Planke wurde schließlich mit „überwältigender Majorität a b g e w i e s e n. Madden hatte eine weitere „Abfuhr" erlitten und Gouverneur Tanner von der Konvention ein kleines Kompliment bekommen.

Zur Linderung der Noth.

Die Thätigkeit der „Army und Navy League."

Nachträgliche Werbung für die schon im Felde befindlichen Regimenter.

Das Deutsch-Amerikanische Regiment.

Sekretär Bicknell von der hiesigen Zentralstelle der „Army and Navy League" berichtet, daß bereits 80 bedürftige Familien von freiwilligen Bundeskriegern durch die Vermittlung der Liga regelmäßige Unterstützungen beziehen. Die „freundlichen Besucherinnen" der Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften werden angegangen werden, sich persönlich von der Lage der um Unterstützung nachsuchenden Frauen zu überzeugen und in dieser Weise das Unterstützungswerk zu fördern. Superintendent Lord schätzt, daß die Liga im Verlaufe des Sommers mindestens $20,000 benöthigen wird, um der Aufgabe gerecht werden zu können, welche sie sich gestellt hat.

Freunde des Siebenten Regimentes haben im Gebäude Nr. 88 Washington Str. ein eigenes Bureau für die Unterstützung nothleidender Angehörigen von Mitgliedern dieser Truppe eingerichtet.

Major Alsip ist als Rekrutirungs-Offizier für Youngs Kavallerie-Regiment nach Chicago zurückgekehrt und wird sich im Gebäude Nr. 218 LaSalle Straße ein Geschäftslokal für seinen Zweck einrichten. Die Werbe-Offiziere der anderen Chicagoer Regimenter dürften morgen oder übermorgen ebenfalls hier eintreffen. General Fitz Simons kehrt demnächst ebenfalls für einen kurzen Urlaub nach Chicago zurück, um hier seine Geschäfts-Angelegenheiten zu ordnen.

Lieutenant J. McAuliff Palmer von der Bundesarmee, welcher hier in den letzten Wochen Pferde für das erste freiwillige Illinoiser Kavallerie-Regiment angekauft hat, ist als Werbe-Offizier nach Cincinnati abkommandirt worden.

Lieutenant Leavens von Col. Grigsbys Cowboy-Regiment kam gestern von Billings, Montana, aus mit zehn Mann und 87 Pferden hier durch, um zu seinem Regiment zu reisen.

* * *

Im Interesse der Rekrutirung des Deutsch-Amerikanischen Regiments findet morgen Abend eine Versammlung in der Sozialen- und Freitag eine solche in der Aurora-Turnhalle statt. Die Exerzierübungen der einzelnen Abtheilungen des Regimentes finden statt, wie folgt: Nordseite Turnhalle, Donnerstag und Montag; Westseite Turnhalle, Dienstag und Freitag; Aurora-Turnhalle, Dienstag und Freitag; Südseite Turnhalle, Dienstag und Freitag; Einigkeit-Turnhalle, Montag und Samstag; Columbia-Turnhalle, Mittwoch und Samstag. In die Stammliste des Regimentes sind nunmehr 550 Mann eingetragen. 1500 Mann werden für das Regiment verlangt.

* **Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".**

J. C. Lutz & Co
1000 1002 & 1004 Milwaukee Av

Donnerstag, 9. Juni.

Main Floor.

100 Dutzend 10c schwarze Baumwoll-strümpfe für Damen, das Paar 5c
19c ecru gerippte Vests für Damen, kurze Aermel, extra Größen, werth 19c 10c
10c schwarze seidene Mitts für Kinder, das Paar für 3c
Belt und Skirt Supporter für Damen, das Stück 1c
Shelf-Papier, alle Farben, 3 Dutzend für 1c
Toilettenseife, 3 Stücke in der Schachtel, werth 10c, Schachtel 4c
Paine's Celery Compound, ... 59c
26zöll. echt schwarze Gloria Regenschirme für Damen, für 24c
36zöll. feine printed franz. Lawns, reg. Werth 15c, speziell für 6c
32 Zoll breiter feiner weißer Mull, werth 25c, die Yard für 9c

Basement.

2 und 3 Quart Steingut Milch- oder Bierkessel, werth 15c 5c
Fancy Muster Glas Cream Pitcher, werth 8c 2c
1 Qt. feuerfeste Steingut Kochtöpfe, mit Drahtgriff 10c
Fancy Muster Glas Pickle Schüsseln 2c
Beste Lampengläser 2c
Beste Laternengläser 3c

Zweiter Floor.

Ganzwollene graue Hair Line Hosen für Männer, gut gemacht, werth $1.75, für 89c
Franz. Balbriggan Unterhemden und Unterhosen für Männer, gut gemacht, werth 39c 29c
Merino naturwollene Unterhemden und Unterhosen für Männer, mit Perlknöpfen, werth 50c, für 39c
Ganzwollene schwarze doppelbrüstige Kniehosen-Anzüge für Knaben, Größe 4—14, für nur 98c
Fancy gemischte Stroh-Matrosenhüte für Knaben, assort. Muster 15c

Dritter Floor—Putzwaaren.

Weißer Flieder, der Zweig für 5c
Schleierstoffe zum Hutgarniren die Yard 6c
Sateen Laubwerk, der Zweig 8c
Weiße crushed Rosen, das Bündchen 15c
Gute weiße Leghorn-Hüte für Kinder, mit fancy Einfassung 19c
Matrosenhüte für Damen, aufw. von 19c

Groceries.

Fancy Elgin Creamery Butter, keine besser gemacht, per Pfund 14c
Swifts beste Butterine in 2-Pfund-Rollen, per Pfund 8½c

Groceries (Fortsetzung.)

Neuer amerikanischer Rahmkäse, per Pfund 8c
Fancy Limburger Käse, per Pfund 8c
Absolut frische Eier, per Dutzend 8½c
Norwegischer Anchovis, per Pfund 4½c
NelsonMorris Supreme Schinken, p. Pfd. 5½c
Holsteiner Wurst, per Pfund 9½c
Fancy Zucker-Korn, per Büchse 5c
Kartoffel- oder Reis-Mehl, per Packet 5c
Beste frühe Juni-Erbsen, 4 Büchsen für 25c
Full Strength Ammonia, per Flasche 5c
J. C. Lutz's beste Familien-Seife, 8 Stücke für 25c
Fairbanks Goldduft, per 4-Pfd.-Packet 11½c
Pflaumen- oder Aepfel-Butter, p. Qt.-Jar 9c
White Clover Honig, per Glas 7c
Maple City Self-washing Seife, 8 Stücke für 25c
Große Silver Prunes, per Pfund 5c
Feine Muskatel-Rosinen, per Pfund 3c
Unser fancy Rio Peaberry Kaffee, per Pfund 13½c

Vierter Floor.

10 Rollen feiner Moquette-Carpet, 27 Zoll breit, prachtvolle Muster, werth $1.25 die Yard 98c
Nähen und Legen frei.
15 Rollen Ingrain Carpet, 1 Yard breit, speziell die Yard 22c
75 weiße emaillirte Betten, Messing-Trimming, alle Größen 1.85
50 Stahl-Springs, doppelt gewobener Top, alle Größen, werth $3.00 .... 2.50
25 gut gemachte Matratzen, blau gestreifte Ticking, alle Größen 98c
100 eng gewobene Hammocks, alle Farben, werth $1.50 .... 89c

Spezialitäten.

Um **8.30** Vorm. auf dem Dritten Floor: 10,000 Yards Lawns und Calico Samples, von ½ bis 2 Yards lang, in allen Farben, speziell für eine Stunde, die Yd. für 1c
Um **8.30** Vorm. auf dem Dritten Floor: 250 elegante Wrappers für Damen, fancy Braid-Trimming, perfektes Passen, werth 60c, speziell 39c
Um **2.00** Nachm. auf dem Dritten Floor: 8000 Yards extra gute Qualität Kleider- und Hemden-Flanellette, werth 10c, die Yard zu 4c
Um **2.30** Nachm. auf dem Dritten Floor: 150 Shirt Waists für Damen, in allen Farben, gebügelte Manschetten und Kragen, immer verkauft für 50c, 75c und $1, leicht beschmutzt, zu 29c
Um **2.30** Nachm. auf dem Dritten Floor: 75 vom Schneider gemachte Kleider-Röcke für Damen, in großen und kleinen Checks, werth $1.50, zu 69c

Die Hilfsflotte.

Auch die schnellsten und auf das Modernste eingerichteten Kriegsschiffe sind vollständig hilflos, wenn der Kohlenvorrath zu Ende gegangen ist und die Maschinen zum Feiern gezwungen sind. Nichts würde wohl einen hilfsloseren Eindruck hervorrufen, als ein sonst intaktes Schlachtschiff, das ohne die nöthige Triebkraft als Spielball den Wellen preisgegeben wäre. Ohne Kohlen an Bord wäre nicht nur die Sicherheit des Schiffes, sondern auch der Mannschaft gefährdet, denn die nöthige Luft-Zirkulation im Innern der Schlachtkolosse würde wegfallen und den Aufenthalt daselbst unerträglich machen. Aus diesem Grunde ist eine regelmäßige Kohlenzufuhr für unsere Flotte eine große Nothwendigkeit und bilden die Kohlenschiffe (Colliers) einen wichtigen Bestandtheil der Flotte. Zur Kriegszeit besonders ist eine prompte Versorgung der Flotte mit den schwarzen Diamanten unumgänglich nöthig, und wenn es gelingen, dem feindlichen Geschwader die Kohlen abzuschneiden, ist die Schlacht schon halb gewonnen. Außer den großen und kompakten Kohlenschiffen, die unter mächtigem Dampf große Quantitäten des Heizmaterials führen können, gibt es jedoch noch zahlreiche andere Schiffe, welche als Hilfsfahrzeuge der Marine von wesentlicher Bedeutung sind.

Da ist z. B. das Reparaturenschiff, welches den passenden Namen „Vulkan" erhalten hat und früher unter dem Namen „Chatham" als ein Fahrzeug der Merchant & Miners Linie, die zwischen Baltimore und Boston läuft, bekannt war. In diesem Schiffe befinden sich gegenwärtig an achtzig Tonnen Werkzeug und Maschinerie und dasFahrzeug gleicht einer schwimmenden Maschinen-Werkstätte. Man findet an Bord desselben Drehmaschinen und Hebe-Apparate von beträchtlicher Größe, Bohrer u.s.w., um irgendwelche Reparaturen vornehmen zu können. Schneidemaschinen, Schmelzöfen und Schleifsteine von nicht geringer Größe sind vorhanden, sowie Vorrichtungen, um den Guß beträchtlicher Metallstücke zu ermöglichen. Der Zweck dieses Fahrzeuges besteht darin, einer Flotte zu folgen und nicht allein Reparaturen vorzunehmen, wenn solche auf einem Kriegsfahrzeuge nothwendig werden, sondern auch unter Umständen frisches Wasser zu liefern, wenn der Vorrath erschöpft sein sollte, denn dasReparatur-Schiff ist auch mit Destillirapparaten ausgestattet. Macht der Bruch einer Spindel die Handhabung einer großen Kanone unmöglich, legt die schwimmende Werkstätte sofort an dem betreffenden Kriegsschiffe an und der Fehler kann in einigen Stunden verbessert werden. Nach einem Gefecht taucht das Reparaturboot sofort auf, um das, was von den feindlichen Geschossen zerstört wurde, wieder zu ersetzen und die Kriegsschiffe abermals gefechtstüchtig zu machen. Natürlich hat jedes Kriegsfahrzeug die nothwendigen Apparate für kleine Reparaturen an Bord; um jedoch größere Apparate mitzuführen, dazu mangelt es an Raum, weshalb die Mitführung eines Reparaturschiffes für die Flotte von großer Wichtigkeit ist.

Nächst dem Reparaturschiff ist das Destillir-Fahrzeug von wesentlicher Bedeutung für die Kriegsschiffe. Zu einem solchen wurde der britische Dampfer „Menemsha", der „Iris" getauft worden ist, hergerichtet. Das Fahrzeug hat die ausschließliche Bestimmung, Seewasser in Trinkwasser umzuwandeln, und führt zu diesem Zweck vier große moderne Destillir-Apparate an Bord, mit deren Hilfe täglich 60,000 Gallonen vollständig genießbares Wasser erzeugt werden können. Es geschieht dieses durch die Verdunstung des Seewassers, welches dann in Röhrenleitungen wieder kondensirt wird und, nachdem es der Luft ausgesetzt war, in Bottiche fließt. Das zurückgebliebene Seesalz u.s.w. kann vermittelst praktischer Vorrichtungen leicht wieder entfernt werden. Auf den Kriegsfahrzeugen befinden sich allerdings auch Destillir-Apparate, doch dienen dieselben hauptsächlich dazu, das für die Dampfkessel bestimmte Wasser wieder zu ersetzen. Es ist nämlich schwierig, bei Anwendung von undestillirtem Seewasser die zurückgebliebene Salzkruste aus den Kesseln zu entfernen, weshalb man auch destillirtes Wasser zur Erzeugung von Dampf benutzt und alsdann durch die praktischen Destillir-Apparate das verwandte gereinigte Wasser ersetzt. Der hygienische Werth des Destillirschiffes ist somit nicht zu unterschätzen. Im Falle der Landung einer Armee auf Cuba könnte diese, da die Vergiftung von Brunnen und Gewässern zu befürchten ist, von dem Destillirschiffe aus mit dem nöthigen Wasser versorgt werden, da ja eine Operationsbasis an der Küste geschaffen wird. Die Lieferung guten genießbaren Wassers würde viel dazu beitragen, Krankheiten unter den Truppen vorzubeugen.

Zu einem Proviant- und Eis-Schiff ist der Dampfer „Illinois" von der „American Line" bestimmt worden, den man „Supply" taufte. Diesem Fahrzeuge liegt die Bestimmung ob, die Flotte mit frischem Proviant zu versorgen. Die „Illinois" diente ursprünglich der Passagier-Beförderung, wurde aber später in ein Transportfahrzeug für Vieh und Fleisch umgewandelt, und hatte deshalb die nöthigen Refrigerator-Apparate an Bord, so daß sie sich für ihren jetzigen Zweck sehr gut eignete. Sie führt Tonnen von Eis und Proviant, hauptsächlich aber frisches Gemüse an Bord, das als Nahrungsmittel in tropischen Gegenden besonders geeignet ist, und kann somit als eines der nothwendigsten Hilfs-Fahrzeuge unserer Flotte betrachtet werden. Es sollen von dieser Art Fahrzeuge noch mehrere in Dienst gestellt werden.

Schließlich muß auch das Ambulanzschiff erwähnt werden. Dasselbe heißt „Solace" und war früher der zur Cromwell-Linie gehörende Dampfer „Creole". Zweck dieses Fahrzeuges ist, die verwundeten Soldaten und Matrosen aufzunehmen und von den fieberreichen Tropengegenden nach gesünderen Regionen zu bringen. Wenn die Einrichtungen des Schiffes auch nicht ganz den Vorschlägen des Chefarztes Van Reipen der Marine entsprechen, so hat man sich doch bemüht, in der kurzen zu Gebote stehenden Zeit das Fahrzeug in möglichst vollkommener Weise für Hospitalzwecke dienstbar zu machen. So können durch Hebel- und Elevator-Vorrichtungen die Patienten von beiden Seiten des Schiffes an Deck gebracht und in die luftigen Krankenzimmer transferirt werden. Für die Rekonvaleszenten sind an Deck durch Zeltdächer geschützte Räumlichkeiten vorhanden. An Bord befindet sich ein großes, auf das Modernste eingerichtetes Operationszimmer, und was die medizinische Wissenschaft zu bieten vermag, ist auf dem Schiffe vorhanden.

Es ist aus dem Obigen ersichtlich, daß das Hilfs-Geschwader einen wesentlichen Bestandtheil unserer Flotte bildet, wie überhaupt ohne ein solches der Seekrieg auf die Dauer der Zeit kaum möglich wäre. („Louisv. Anz.")

— Gescheiter. — Onkel: „....Wie gesagt, ich will Dir auch stets aus dem reichen Schatze meiner Erfahrungen helfen." — Neffe: „Ach, Onkel, lieber aus dem Deiner Ersparungen."

— Abergläubisch. — Amtmann: „Wie, den schlimmsten Kerl von der Gesellschaft haben Sie wieder laufen lassen?" — Polizeidiener: „Wissen Sie, Herr Amtmann, wir waren auf der Wachtstube gerade zu dreizehn, und ich bin halt etwas abergläubisch."

— Der wahre Künstler. — Maler: „Nun, wie gefällt Ihnen die Wurst auf meinem Stillleben?" — Früherer Schlächtermeister: „Hm, ist ja ganz nett, aber, wissen Sie, 'ne Wurst dahinmalen, das ist kein Kunststück; doch eine ordentliche Wurst zurechtmachen—!"

Der Nordamerikanische Turnerbund.

Die statistischen Erhebungen für das am 31. März beendete Verwaltungsjahr des Nordamerikanischen Turnerbundes, welche in einigen Tagen die Presse verlassen werden, geben, wie die „Amerikanische Turnzeitung" mittheilt, kein sehr erfreuliches Resultat. Die Gesammtmitgliedschaft ist von 37,522 auf 36,651 herabgegangen, hat also eine Einbuße von 871 Mitgliedern erlitten, während die Zahl der Aktiven von 6859 auf 6321 sank, also um 538 abgenommen hat. Die Durchschnittszahl der regelmäßig an den Uebungen Theil nehmenden Aktiven hat sich ebenfalls um 353 vermindert und beläuft sich jetzt auf 3928 gegen 4281 im Vorjahr. Aus den Turnschulen und Zöglingsvereinen hat der Bund im letzten Jahr nur 628 neue Mitglieder gewonnen, oder 11 weniger als im Vorjahre. Auch die Altersriegen weisen einen Verlust von 68 gegen das Vorjahr auf und zählen jetzt nur noch 1490 Mitglieder gegen 1558 im Vorjahr. Dagegen haben sich die Mitglieder der Damenklassen um 175 vermehrt und zählen jetzt 2495 gegen 2320 im Vorjahre. Die Zöglingsvereine, die im Vorjahr noch eine Mitgliedschaft von 1205 aufwiesen, zählen jetzt nur noch 913, was mit einem Verlust von 292 gleichbedeutend ist. Die Turnschulen haben im letzten Jahre 264 Knaben gewonnen, dagegen 713 Mädchen verloren und zählen jetzt 17,857 Knaben und 9,790 Mädchen, gegen 17,593 Knaben und 10,503 Mädchen im Vorjahre. Die Gesangsektionen weisen eine Mitgliedschaft von 2495 gegen 2320 im Vorjahr auf und haben demnach 175 Mitglieder gewonnen, während die Mitgliedschaft der dramatischen Sektionen von 978 auf 844 gesunken ist, demnach um 134 abgenommen hat.

Auch die Mitglieder der Frauenvereine, deren Wirken für die Vereine von so unschätzbarem Werth ist, hat um 283 abgenommen, und zählt jetzt 4626 gegen 4909 im Vorjahr.

In den 223 Turnschulen, welche von den Vereinen unterhalten werden, sind 165 Turnlehrer (gegen 171 im Vorjahr) thätig, welche 27,647 Kinder unterrichten. Dazu kommen noch 6321 Aktive, 42 Zöglingsvereine mit 913 Mitgliedern, 90 Altersriegen mit 1490 Mitgliedern, 159 Damenklassen mit 3760 Mitgliedern, 24 Ringersektionen mit 147, 4 3Radfahrsektionen mit 814 und 80Fechtsektionen mit 790 Mitgliedern. Dies ergibt eine Gesammtzahl von 41,882 Personen, welche körperliche Uebungen betreiben.

Elf Vereine haben Schützensektionen mit einer Gesammtmitgliedschaft von 274. Die Zahl der Frauenvereine beläuft sich auf 127 und die der dramatischen Sektionen auf 57.

Von den 294 Bundesvereinen sind 194 im Besitz von eigenen Vereinshallen. In diesen Hallen werden 61 öffentliche Wirthschaften betrieben, während in 128 Klublokale für die Mitglieder eingerichtet sind. Gesetzliche Körperschaftsrechte besitzen 241, und gegenseitige Kranken- oder Sterbekassen werden von 78 Vereinen unterhalten.

In den Vereinsbibliotheken befinden sich 66,792 Bände gegen 60,812 im Vorjahr, also 5980 Bände mehr. Auf das Bundesorgan sind nur 242 Vereine abonnirt, und 12 Vereine geben eigene Organe heraus.

Das Gesammtvermögen der Vereine wird auf $4,931,251 und deren Verbindlichkeiten auf $2,025,023 abgeschätzt. Demnach beliefe sich das schuldenfreie Vermögen der Vereine auf $2,906,228. Auch das ist eine Abnahme von $274,200 in der Abschätzung des schuldenfreien Vermögens im Vergleich zum Vorjahre.

Dieser allgemeine Rückgang in der Statistik mag wohl zum Theil den gedrückten finanziellen und industriellen Verhältnissen unseres Landes zugeschrieben werden, allein es müssen auch andere, tiefer liegende Ursachen daran schuld sein.

Auch bei der letzten Erhebung hat sich der schon so oft gerügte Uebelstand geltend gemacht, der sich für die ganze Statistik als unheilvoll erweisen muß, indem von einer großen Anzahl von Vereinen dieFragebogen theilweise ungenügend, theilweise gar nicht ausgefüllt und rechzeitig dem Bundesvorort eingesandt wurden. Haben doch neun Vereine, und zwar die Turnvereine in Quincy, Ill., „Bahn Frei„ in Alleghany, in Albuquerque, N. M., in Cheyenne, Wyo., in Yankton, S. Dak., „Fortschritt" in Sioux Falls, S. Dak., in Severance, Kans., in Helena, Mont., und in Butte, Mont., es überhaupt nicht der Mühe werth gehalten, zu berichten, weshalb für diese Vereine deren Statistik vom Vorjahre angenommen werden mußte. Durch ein solches leichtfertiges Verfahren wird die ganze Statistik des Bundes ihrer Genauigkeit beraubt und vollständig entwerthet, während die ganze mühevolle Arbeit der Zusammenstellung der einzelnen Berichte und die Berechnung des Bestandes erschwert wird. Solche Nachlässigkeit kann nicht scharf genug gerügt werden.

Die Zahl der Bezirke des Bundes ist von 32 auf 29 herabgegangen, indem sich der Turnbezirk „Long Island" mit dem Turnbezirk „New York", der Turnbezirk „Nebraska" mit dem Turnbezirk „Mississippi Valley" und der Nordwestliche Turnbezirk mit dem Turnbezirk vom Oberen Mississippi verschmolzen haben.

Die Zahl der Vereine (294) ist sich gleich geblieben, indem sich 16 neue Vereine dem Bund angeschlossen haben, 6 ausgetreten sind, 6 sich aufgelöst haben, einer ausgeschlossen und 2 suspendirt wurden.

Neu aufgenommen wurden:

Im Turnbezirk „Indiana": Der Turnverein „Vorwärts" in Fort Wayne, der Central-Turnverein und die Turngemeinde in Evansville, Ind.

REMEMBER THE NAME

L. Fish Furniture Co. repräsentirt das Beste in Möbeln—das Sparsamste im Preis—mit dem populärsten und liberalsten Abzahlungs-System — Ihr macht Eure eigenen Bedingungen—etwas Ungewöhnliches im Kreditgeben—etwas verschieden, **besser,** in der Behandlung der Kunden—die Kreditfrage ist für uns kein Problem mehr—eine **neue Art und Weise,** Möbel zu kaufen und zu bezahlen, besteht jetzt hier—und nur hier!

Dressing Case,

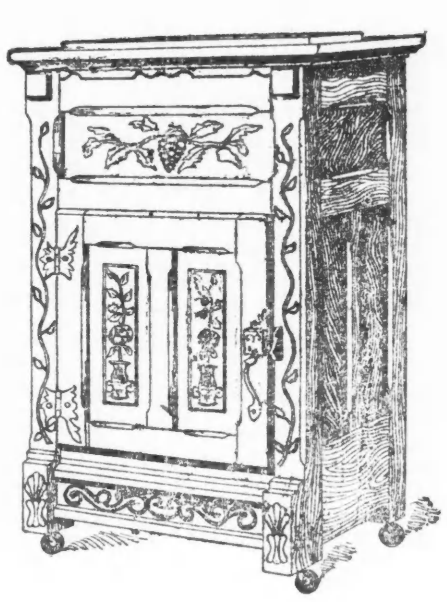
Mit 20×24 deutschem geschliffenem Spiegel, aus Hartholz gemacht, Rahmen des Spiegels hübsch geschnitzt, 3 große leicht gehende Schubladen, mit Messing-Griffen u. separatem Schloß u. Schlüssel für jede Schublade, auf Rollen, vollständig—wth. $10.00, nur **$4.75**

Eisschränke.

Ein Spezial-Verkauf—Eine Spezial-Offerte

Wir haben soeben das ganze Lager von Refrigerators und Eiskisten eines der größten Fabrikanten des Landes gekauft. Diese Refrigerators sind aus Hartholz gemacht, fein polirt, gegoss. Bronze Griffe, m. Zink und galvnisirtem Eisen gefüttert, korkgefüllt, Patent Drip Cup — garantirt erster Klasse oder Euer Geld zurückerstattet —ein Refrigerator, werth $10,00, für nur **$3.85**

und andere Größen im Verhältniß.



Teppiche. Wir verkaufen für eine weitere Woche Carpets zu den folgenden Preisen, die weit niedriger als die aller Konkurrenz sind, in neuen Herbst-Mustern:

Higgins' 10 Wire Tapestry Carpets, neue Herbst-Muster **55**
Higgins' 2 Star Tapestry Carpets, neue Herbst-Muster **50**
Higgins' 3 Star Tapestry Carpets, neue Herbst-Muster **45**
Bromley's Ingrain Tapestry Carpets, neue Herbst-Muster ... **27**

Abends offen. **Abends offen.**

Seht nach dem großen Fisch vor dem 20. Straße Laden.

Es ist der Unterschied zwischen dem Einkaufen hier und nicht hier, der uns geschäftig hält jeden Tag — jede Stunde — Ihr werdet es bemerken!

Seht nach dem großen Fisch vor dem 20. Straße Laden.

So verschieden von den gewöhnlichen Möbeln— auch etwas verschieden im Einkaufen — und im Verkaufen — eine neue Art, zunehmend an Kraft und Gewalt.

1901-1911 STATE STR.
NAHE 20. STR.
3011-3015 STATE STR.

503-505 LINCOLN AVE.
219-221 E. NORTH AVE.

Im Turnbezirk „St. Louis": Der Turnverein in Mount Olive, Ill., und der Turnverein „Humboldt" in St. Louis.

Im Turnbezirk „Neu-England": Der Turnverein in Easthampton und der Turnverein in Westfield, Mass.

Im Turnbezirk „Wisconsin": Der Turnverein „Vorwärts" in Kenosha, Wis.

Im Turnbezirk „Philadelphia": Der Turnverein „Germania" in Norboro, Pa., und der Turnverein „Columbia" in Washington, D. C.

Im Turnbezirk „Pittsburg": Der Turnverein in Ost-Pittsburg und der Turnverein in New Kensington, Pa.

Im Turnbezirk vom „Obern Mississippi": Der Turnverein „Germania" in Cedar Rapids, Ia.

Im Turnbezirk „Lake Erie": Der Turnverein „Vorwärts" in Toledo, O., und der Turnverein in Ost-Saginaw, Mich.

Im Turnbezirk der „Oberen Rocky Mountains": Der Turnverein in Anaconda, Mont.

Ausgetreten sind: Der Turnverein von Staten Island (Turnbezirk „New York")), die Turnverein in Norwood und in Cambridge, Mass. (Turnbezirk „Neu-England), der Turnverein in Manitowoc, Wis. (Turnbezirk „Wisconsin"), der Turnverein „Concordia" in Fostoria, O. (Turnbezirk „Ohio"), und der Turnverein in Weir City (Turnbezirk „Kansas").

Aufgelöst haben sich der Turnverein „Vorwärts" in Evansville, Indiana (Turnbezirk „Indiana"), der Turnverein von Nordwest-St. Louis (Turnbezirk „St. Louis"), der Turnverein „Nordwest" in Chicago (Turnbezirk „Chicago"), der Turnverein in Jersey City (Turnbezirk „New Jersey") der Turnverein „Bahn Frei" in Warren, O. (Turnbezirk „Lake Erie"), und der Turnverein in Rome, N. Y. (Turnbezirk „West New York").

Ausgeschlossen wurde der Turnverein von St. Louis County (Turnbezirk „St. Louis").

Gestrichen wurde der Turnverein der Nordseite von Newark (Turnbezirk „New Jersey").

Suspendirt wurden der Turnverein in Columbus, O., und die Turngemeinde in Hamilton, O. (Turnbezirk „Ohio").

Die geistigenBestrebungen innerhalb des Bundes lassen sich aus den betreffenden Berechnungstabellen gar nicht beurtheilen. Diese Tabellen, welche seit zwei Jahren im Gebrauch sind, leiden unter dem Uebelstand, daß sie zu komplizirt sind und von vielen Vereinsbeamten nicht verstanden werden. Die Folge davon ist, daß die Berichte, welche ihnen zu Grunde liegen, von der Mehrzahl der Vereine entweder nur bruchstückweise oder gar nicht ausgefüllt werden und dadurch wird die Statistik der geistigen Bethätigung des Bundes absolut werthlos. Die frühere Einrichtung, wonach für die geistige Thätigkeit der Vereine kein besonderer Bericht verlangt wurde, sondern im Hauptbericht dafür spezielle Rubriken vorhanden waren, war einfacher, klarer und zuverlässiger, als die jetzige Methode. Es ist überhaupt verkehrt und muß zu Mißverständnissen und Unzulänglichkeiten führen, wenn man den Vereinsbeamten die Aufgabe stellt, in ihrem statistischen Jahresbericht zu viele und zu komplizirte Fragen zu beantworten. Auch die Rubriken über denVermögensstand der Vereine könnten bedeutend vereinfacht und dadurch nicht nur viel Raum gespart, sondern auch durch die Vereinfachung größere Klarheit geschaffen und Mißverständnissen vorgebeugt werden. Je komplizirter statistische Angaben sind, um so unzuverlässiger werden sie. Deshalb sollte man von Allem Abstand nehmen, was nicht absolut zur Klarstellung der wesentlichen Statistik nothwendig ist.

Auch die finanziellen Verhältnisse des Bundes sind bedeutend (um $4473.92) zurückgegangen.

Kommentare zur Rede Chamberlain's.

Aus Berlin wird geschrieben: Die Rede Chamberlains in Birmingham hat zwar auch in hiesigen, gewöhnlich unterrichteten Kreisen Befremden hervorgerufen, jedoch besorgt man trotz der herausfordernden Sprache des britischen Staatsmannes keine kriegerische Verwickelung. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß Rußland die verletzenden Ausdrücke der Rede vornehm ignoriren werde, andererseits wird, falls Rußland ernstlich darauf reagirt, auch Genugthuung seitens Englands nothwendig sein, und man meint, es sei auch möglich, daß dann Chamberlain zurücktreten würde. Die Meldung der Londoner „Times", welche kürzlich als Zeichen der Annäherung Englands an Deutschland die Abberufung des hiesigen englischen Botschafters Sir Frank Lascellos, dem angeblich eine deutsch-feindlicheGesinnung zugeschrieben werde, angekündigt hat, bezeichnen Unterrichtete als grundlos, da weder von seiner antideutschen Gesinnung, noch von seiner Abberufung hier das Geringste bekannt ist. Lascellos, welcher einen Theil seiner Erziehung in Deutschland genoß, gilt eher als ausgesprochen deutsch-freundlich.

Ueber die Auffassung der Rede Chamberlains in Berliner maßgebenden Kreisen scheint ein kleiner Artikel der „Post" Andeutungen zu enthalten. Die Rede sei nicht nur wegen ihrer scharfen Spitze gegen Rußland bemerkenswerth, es gehe daraus auch ziemlich deutlich hervor, daß eine intimere Annäherung zwischen England und Amerika in Vorbereitung sei. In England fühle man sich bei der gegenwärtigen politischen Konstellation offenbar nicht ganz behaglich. Man möchte durch einen engeren Zusammenschluß mit den transozeanischen Vettern die eigene Stellung stärken, um bei einer ernsteren intenationalen Entwicklung mit größerem Nachdrucke auftreten zu können. Der Anlaß hierzu dürfte nicht nur im russisch-englischen Interessen-Gegensatze in Ost-Asien zu suchen sein, sondern auch in den Vorgängen im Niger-Gebiet, wo die Lage sich neuerdings verschärft hat, so daß das Bedürfniß nach einer Rückendeckung in London begreiflich sei. „Für uns Deutsche", sagt die „Post", „liegt hierin natürlich kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung. Ein Bündniß zwischen England und Amerika würde, falls es wirklich zu dessen Abschluß kommt, seine Spitze in erster Linie gegen Rußland richten, das Verhältniß Deutschlands zu beiden angelsächsischen Staaten aber gänzlich unberührt lassen. Wir können also der weiteren Entwickelung der Dinge ohne jede Erregung zusehen und haben keinen Anlaß, uns über die Rede Chamberlains, der nur die Interessen seines Landes wahrte, sich aber jedes feindseligen oder nur unfreundlichen Wortes gegen Deutschland enthielt, irgendwie zu beunruhigen." —

Zu der neuerlichen Bemerkung der „New York Times", Deutschland müsse sich aus Rassen-Interesse den Engländern und Amerikanern anschließen, schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.":

„Hierin dürften die „New Yorker Times irren. „Rassen-Interessen" gibt es für Deutschland nicht. Es gibt nur Reichs-Interessen, die uns gebieten, mit unseren Nachbarn auf dem Kontinent auf einem möglichst guten Fuße zu leben, diese Interessen zu vertheidigen, falls sie angegriffen werden, aber nicht „Rassen-Interessen" zu Liebe die Kriege der Engländer und Amerikaner gegen Frankreich oder Rußland, oder beide zugleich, zu führen, bei denen Deutschland die Ehre und die Opfer des Schlachtfeldes, den anderen die Beute zufallen würde. Nach einem solchen Kriege, so siegreich für uns er auch ausfallen möchte, würde Frankreich die gesammte Kraft seines Hasses und seiner Rüstungen auf Deutschland konzentriren, das aus Sorge für diesen Kampf es seinen „Verbündeten" überlassen müßte, sich in den Weltmarkt zu theilen. Da dürfte es richtiger sein, wenn wir Diesen die Prügelei überlassen und uns inzwischen — an den Vogesen unbehelligt — auf dem Weltmarkte umsehen. Hoffentlich nehmen die Franzosen die nächsten, mit englischem Gelde hergestellten Auflagen der bekannten Revanche-Bilderbogen etwas gleichgiltiger auf und lassen sich über den nicht französischen Ursprung der Tusche nicht täuschen."

Der „Temps" meint, England glaube, es dürfe nur die Hand ausstrecken, damit Deutschland die seinige hineinlege und die Allianz der angelsächsischenNationen fertigt sei. Vielleicht gebe es sich damit einer großen Täuschung hin. Bis jetzt sei die Erhaltung der guten Beziehungen zu Rußland einer der festen Punkte der deutschen Diplomatie gewesen. Fürst Bismarck habe in dieser Beziehung Grundsätze festgelegt, die in der Praxis zu verlassen der Kaiser weit entfernt sei. Im Augenblick, in welchem Lord Salisbury seinen melancholischen Schwanensang anstimmte, halte Chamberlain den Berliner Staatsmännern seinen dürftigen Oelzweig hin. Es bleibe abzuwarten, ob die Engländer meinen, Deutschland habe so viel Interesse, England mit in den Sattel zu nehmen, als England haben möge, um aus seiner splendid isolation heraus zu kommen.—

„Nowoje Wremja" hebt in ihrer Besprechung der Rede des Staatssekretärs Chamberlain hervor, daß das einflußreichste Mitglied des englischen Kabinets die mißliche Lage Englands in Folge seiner Isolirtheit in Europa selbst festgestellt habe. Das Blatt hält es jedoch für fraglich, ob die Vereinigten Staaten das von Chamberlain empfohlene Bündniß mit ihnen wünschen und ob sie es zu befriedigen vermöchte, wenn sie die Philippinen, wie sie angeblich beabsichtigen sollen, nachdem sie dieselben den Spaniern entrissen haben würden, an England verkaufen müßten. Eine derartige Absicht allein würde genügen, um sämmtliche Großmächte, welche fern im Osten Interessen haben, gleichzeitig vor die Frage zu stellen, ob sie im spanisch-amerikanischen Konflikte volle Neutralität zu beobachten hätten, falls dieser damit enden könnte, daß England im Stillen Ozean jenen dominirenden Einfluß erhalte, den Rußland, Frankreich und Deutschland augenblicklich nicht ohne Erfolg bekämpfen.

— Der Dilettant kennt nur eine unparteiische Kritik und die ist das Lob.

— Gedankensplitter. — Wer zu viel über das Leben nachdenkt, vergißt zu leben.

— Viele Menschen sind immer im Karneval, denn sie tragen stets Masken.

— Boshaft. — Herr (zu einem sehr geschwätzigen Fräulein, die ihm erzählt, daß sie auf dem Glatteis gefallen sei): „Na, soviel habe ich aus Ihrer Erzählung entnommen, daß Sie wenigstens nicht auf den Mund gefallen sind."

— Der Nassauer. — „Der Maier raucht ja nicht mehr?" — „Nein, das haben ihm seine Freunde abgewöhnt." — „Wieso, seine Freunde?" — „Na, sie schenken ihm einfach keine Zigarren mehr!"

—Kein Fortschritt.—Erster Strolch: „'s is nich zu jloben, wat de Welt jetzt fortjeschritten is!" — Zweiter Strolch: „Ach wat, quassele nich von Fortschritt; wenn De heite wat stiehlst, wirst De jerade so injesperrt wie vor zweehundert Jahren."

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Neue und diesmal etwas heftigere Erderschütterungen werden aus dem nördlichen Kentucky gemeldet.

— Zu Clovis bei Fresno, Cal., brannten die dortigen Fabrikanlagen und Holzhöfe völlig nieder. Schaden $100,000.

— Die republikanische Staatskonvention für Kansas trat heute in Hutchinson zusammen. Es sind 9 Kandidaten für das Gouverneurs-Amt vorhanden.

— Zu Portsmouth, O., brannten die großen Anlagen der „Burgeß Steel & Iron Co. ab, und 800 Mann wurden dadurch beschäftigungslos. Direkter Schaden $350,000.

— Ziemliches Aufsehen macht die Nachricht aus Springfield, O., daß Dakala Hanna von Chicago, die Gattin des Vetters von Mark Hanna, nach einmonatiger Ehe um Scheidung nachsucht.

— In Springfield, Jll., tagt gegenwärtig die Staatskonvention der republikanischen Frauen von Illinois. Frau Flora J. Miller von Monticello wurde zur Vorsitzenden, und Frau F. H. Green von Chicago zur Sekretärin gewählt.

— Sechs Meilen östlich von Parkersburg, W. Va., entgleiste ein Güterzug der Baltimore & Ohio-Bahn, und ein Personenzug fuhr in das Wrack hinein. Der Lokomotivführer wurde getödtet, und 7 Personen wurden verwundet.

— Im Bundes-Kreisgericht in New York wurden die noch dort schwebenden Prozeßfälle gegen die cubanischen Flibuster auf Weisung des Oberbundesanwalts Griggs annullirt. Die Fälle gegen General Garcia und Roloff, welche ihre Bürgschaft verwirkt hatten, wurden jedoch nicht gestrichen.

Ausland.

— Die spanische Garnison in der Nachbarschaft von Gibraltar ist noch mehr verstärkt worden.

— Wie aus Wien gemeldet wird, hat die Sprachverordnung zu neuen Unruhen geführt, und ist es möglich, daß der Reichsrath aufgelöst wird.

— Zu Börsenmanöverzwecken wurde in London das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß ein Krieg zwischen Chile und Argentinien wegen des bekannten Grenzstreits ausgebrochen sei. Der chilenische Geschäftsträger in London erklärte alsbald das Gerücht für gänzlich grundlos.

— Die erste Sitzung der internationalen Zuckerprämien-Konferenz fand in Brüssel im Amte des Auswärtigen statt, und die nächste wird am Freitag stattfinden. Die Verhandlungen werden geheim geführt. Premierminister de Smet de Nayer präsidirte in der ersten Sitzung.

— Eine Spezialdepesche an die Londoner „Daily Mail" aus Kapstadt, Südafrika, meldet: In der Nähe von Port Alfred ist ein Meteor vom Himmel niedergefallen, das ungefähr halb so groß wie die St. Pauls-Kathedrale ist. Dasselbe riß ein Loch von 120 Fuß Länge, 60 Fuß Breite und 50 Fuß Tiefe in den Boden.

— Abermals kam es in Belfast, Irland, zu bösen Krawallen zwischen Nationalisten und Orangisten (protestantischen und englandfreundlichen Irländern). Die Polizei konnte nur mit großer Mühe die Straßen säubern, und später wurde noch Militär herausbeordert. Etwa 100 Zivilisten und ungefähr die gleiche Zahl Polizisten wurden verletzt, und viele derselben müssen in den Hospitälern behandelt werden!

— Aus Corunna, Spanien, wird gemeldet, der französische Dampfer „Lafayette", der zwischen Havana und Vera Cruz verkehrt (und vor Kurzem von einem amerikanischen Kriegsschiffe angehalten, aber wieder freigegeben wurde und nach Havana fahren durfte), ist hier angekommen, und unter den Passagieren ist der Adjutant des Generalkapitäns Blanco, welcher Berichte von diesem an die spanische Regierung überbringt.

— Der Staatssekretär des deutschen Reichsamts des Innern, Graf Posadowsky-Wehner, schreibt in Beantwortung eines Ersuchens um einen Entwurf der offiziellen Ansicht über die Taktik bei den kommenden Reichstagswahlen u. A.: „Es ist unsere wichtigste Pflicht, dem revolutionären Sozialismus in festgeschlossener Front entgegenzutreten. Der nächste Reichstag muß die Regierung in Fragen internationaler Wettbewerbs unterstützen und bereit sein, ohne Vorurtheil die Lage der einheimischen Produktion und besonders die Zustände der Landwirthschaft und der mittleren Klassen zu untersuchen. Der weitere Ausbau der Gesetze betreffs Arbeiterversicherung ist im Interesse der Arbeiterbevölkerung durchaus erforderlich. Ueberall, wo es möglich ist, Befürworter dieses Programms erwählen zu lassen, sollen Gegner der Sozialdemokratie unterstützt werden."

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Noordland von Antwerpen.

San Francisco: Belgic von den asiatischen Häfen. (Unter den Passagieren waren 4, welche an der Seeschlacht von Manila theilgenommen hatten, nämlich Leutnant Schiffer Loud, Dr. Kindelberger, Kriegsbericht-Sekretär Ralph Phelps und Kapitän E. P. Evans.)

Christiania: Thingvalla, von New York nach Stettin.

Abgegangen.

New York: Kensington nach Antwerpen; Britannic nach Liverpool.

New York: Bovic nach Liverpool.

Philadelphia: Waesland nach Liverpool.

Lokalbericht.

Lokalpolitisches.

Die Parteimaschine siegt bei den republikanischen Primärwahlen.

Am 9. Juli halten die Demokraten ihren County-Konvent ab.

Die reguläre Parteimaschine hat bei den gestern abgehaltenen republikanischen Primärwahlen einen glänzenden Sieg davongetragen und die Herren Lorimer, Hertz, Pease und Smyth beherrschen heute völlig die ganze Situation. Die Anhänger Martin B. Madden's werden knapp 200 Delegaten auf der County-Konvention haben — eine so winzige Minorität, wie sie schon von den siegreichen „Bossen" nicht erwartet wurde. Selbst in seiner eigenen Ward hat Herr Madden eine empfindliche Schlappe erlitten, indem ihm seine Gegner drei Primärwahldistrikte entrissen, und Lloyd J. Smith, der in Aussicht genommene Kandidat der „Antis" für das County-Schatzmeisteramt, hat sogar seinen eigenen Primärdistrikt nicht einmal behaupten können. Kurzum, die „Maschine" kann auf der County-Konvention schalten und walten, wie es ihr beliebt, und der Umstand, daß die Parteiführer gestern Abend nach Empfang der Siegesnachrichten keinen „Caucus" abgehalten haben, beweist, daß der „Slate" bereits fix und fertig war.

Das Ergebniß der Delegatenwahl stellt sich wie folgt:

1. Ward: 20 Delegaten. Davon 3 Anhänger der „Maschine" und 17 unabhängige.
2. Ward: 27 Delegaten. 23 „Reguläre" und 4 „Antis".
3. Ward: 31 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
4. Ward: 33 Delegaten, 12 „Reguläre" und 21 „Antis".
5. Ward: 22 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
6. Ward: 22 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
7. Ward: 21 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
8. Ward: 15 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
9. Ward: 22 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
10. Ward: 39 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
11. Ward: 30 Delegaten, 10 „Reguläre" und 20 „Antis".
12. Ward: 58 Delegaten, 20 „Reguläre" und 38 „Antis".
13. Ward: 33 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
14. Ward: 40 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
15. Ward: 40 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
16. Ward: 27 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
17. Ward: 23 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
18. Ward: 19 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
19. Ward: 23 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
20. Ward: 18 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
21. Ward: 22 Delegaten, 15 „Reguläre" und 7 „Antis".
22. Ward: 23 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
23. Ward: 23 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
24. Ward: 29 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
25. Ward: 42 Delegaten, 36 „Reguläre" und 6 „Antis".
26. Ward: 35 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
27. Ward: 19 Delegaten, 10 „Reguläre" und 9 „Antis".
28. Ward: 15 Delegaten, 8 „Reguläre" und 7 „Antis".
29. Ward: 17 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
30. Ward: 52 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".
31. Ward: 37 Delegaten, 31 „Reguläre" und 6 „Antis".
32. Ward: 59 Delegaten, 51 „Reguläre" und 8 „Antis".
33. Ward: 25 Delegaten, 4 „Reguläre" und 21 „Antis".
34. Ward: 56 Delegaten, sämmtlich „Reguläre".

Insgesammt 834 „Reguläre" und 174 „Antis". Hierzu kommen dann noch 106 Delegaten aus den Landdistrikten, wovon die „Maschine" etwa 75 Stimmen erhält, sodaß ihr Heerbann sich auf 909 Parteigenossen beziffert.

Wie sich leicht denken läßt, ist das Kleeblatt Pease-Hertz-Lorimer nicht wenig erfreut über den Ausfall der Primärwahlen, wodurch ihre Macht aufs Neue befestigt worden ist. Andererseits sieht sich Madden in seinen Hoffnungen bitter getäuscht und seine Gegner jubiliren jetzt über seine Niederlage, die ihrer Ansicht nach das „politische Begräbniß" des einst so einflußreichen „Parteibosses" sein wird.

* * *

Das Allen-Gesetz war ein mächtiger Faktor bei den gestrigen Legislatur-Konteften. Nur drei Senatoren und fünf Staatsabgeordnete, also insgesammt 8 von den 22 Vertretern Cook Countys in der Staats-Gesetzgebung, die für das Allen-Gesetz stimmten, haben es fertig gebracht, sich für die Primärwahlen genug Delegaten zu sichern, um ihre Wieder - Nomination sicherzustellen.

Unter ihnen befindet sich leider auch Senator John Humphrey, den man, noch Evanston und Cicero sich jetzt vom Halse schaffen können.

An Hand des Primärwahlen-Ergebnisses werden die republikaner folgende Kandidaten in den Kongreßdistrikts- und Senatsdistrikts-Konventionen aufstellen:

Kongreßmitglieder:

1. Distrikt, James R. Mann.
2. Distrikt, William Lorimer.
3. Distrikt, Hugh R. Belknap.
4. Distrikt, Daniel W. Mills.
5. Distrikt, George E. White.
6. Distrikt, Henry S. Boutell.
7. Distrikt, George E. Foß.

Staats-Senatoren:

1. Distrikt, Daniel J. May.
3. Distrikt, Sidney McCloud.
5. Distrikt, Noble B. Judah oder Joseph Powell.
7. Distrikt, John Humphrey.
9. Distrikt, Frank E. Harsch.
11. Distrikt, Niels Juel.
13. Distrikt, Frank C. Soubrade.
15. Distrikt, John J. Morrison.
17. Distrikt, Edward J. Dwyer.
19. Distrikt, Daniel Campbell.
21. Distrikt, Fred A. Busse.
23. Distrikt, Harry Hall.

Staats-Abgeordnete.

1. Distrikt, Dr. A. C. Ebert, Wm. C. Laub.
2. Distrikt, J. R. Newcomer, J. D. Riley.
3. Distrikt, Charles Goodenow, Ed Kirk.
4. Distrikt, Patrick Callahan, Frank Pratt.
5. Distrikt, Thomas Milchrist, Jos. Powell.
6. Distrikt, George E. Bond, Isadore Plotke, William Thiemann.
7. Distrikt, E. H. Alling oder S. S. Osgood.
9. Distrikt, David E. Shannahan.
11. Distrikt, Peter E. Olsen.
13. Distrikt, Lloyd Elliott, James P. Cavanagh, John A. Bell.
15. Distrikt, William G. Herman oder William M'Carthy.
17. Distrikt, Albert Glade.
19. Distrikt, Henry Lewis, Daniel Gerst, M. J. Grale.
21. Distrikt, H. C. Beitler, Carl Mueller.
23. Distrikt, Lawrence E. Kilcourse, Samuel Ericson.

* * *

Gemäß Beschluß des demokratischen County-Zentralkomites, das gestern Mittag zusammen war, werden die demokratischen Primärwahlen zur Erwählung von Delegaten für die Staats- und County- sowie für die Senatsdistrikts- und Kongreßdistrikts-Konventionen am Freitag, den 8. Juli, abgehalten werden. Tags darauf finden alsdann die demokratische County-Konvention statt, während die Kongreß-Distrikts-Konventionen am 14. Juli, und die Senatsdistrikts-Konventionen am 16. Juli stattfinden sollen. Die demokratische Staats-Konvention wird bekanntlich am 12. Juli in Springfield abgehalten.

Außerdem beschloß gestern das County-Zentralkomite und die demokratischen Exekutiv-Ausschuß, die Countykonvention zu ersuchen, nur Demokraten für die vakanten Richterstellen zu nominiren, sich somit auf Aufstellung eines parteilosen Richter-Tickets nicht einzulassen. Der demokratische Sammelruf soll bei der Herbstwahl „Nieder mit dem Allen-Gesetz" heißen.

Vierzehn Millionen für Wohlthätigkeitszwecke.

Ein hervorragender Geistlicher, Mitglied vieler Wohlthätigkeitsgesellschaften hat vergleichende Tabellen über den Betrag der, während der letzten drei Jahre für Wohlthätigkeitszwecke von großen eisen Philanthropen in den Ver. Staaten gestifteten Vermächtnisse ausgearbeitet. Hiernach betrugen im Jahre 1897 die Vermächtnisse um $1,000,000 mehr als im Jahre 1896. Im letzteren Jahre betrugen sie $13,000,000, in 1897 über $14,000,000. Wohlthätigkeit äußert sich aber auch auf andere Weise, nicht durch Geldgaben. Bewährte Heilmittel gehören zu den Lobkarten, der Menschheit zugewandten Vermächtnissen. Hervorragend unter diesen ist das Hostetter's Magenbitter, ein höchst wirksames Mittel gegen Malaria, das so nach hilft, wo alle anderen Präparate versagen. Gleichermaßen wirksam ist das Bitters in Fällen von Dyspepsie, Verstopfung, Rheumatismus, Nervosität, Schlaflosigkeit und Appetitmangel.

Deutscher Kriegerverein von Chicago.

Am nächsten Sonntage, den 12. Juni, hält der „Deutsche Kriegerverein von Chicago", der älteste und stärkste aller hiesigen Verbände ehemaliger deutscher Soldaten, im großen Nord Chicago-Schützenpark sein diesjähriges Picknick ab. Von dem zuständigen Festkomite sind für diese Gelegenheit großartige Vorbereitungen getroffen worden, um den zahlreich zu erwartenden Gästen Amüsement in Hülle und Fülle garantiren. Als eine ganz besondere Anziehungskraft dürfte sich das Schießgallerie erweisen, denn außer vielen anderen Gewinnen sind die folgenden Preise für die besten Schützen ausgesetzt: 1. Preis, goldene Medaille; 2. Preis, $5 in Gold; 3. Preis, $3. Des Weiteren stehen auf dem Festprogramm ein großes Militär-Konzert, Kegeln, Wettlaufen und allerlei andere Volksbelustigungen, nebst dem obligaten Tanzvergnügen, verzeichnet. Die Mitglieder aller Vereine, welche zum Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend gehören, haben gegen Vorzeigung ihres Vereinsabzeichens freien Eintritt.

Belohnte Ausdauer.

Frau Lillie O'Leary, Nr. 4718 Center Ave. wohnhaft, hat gestern den Einbrecher unter ihrem Bette gefunden, wo er sich seit Jahren allabendlich gesucht hat. Sie sprach auf den Unvorsichtigen zunächst eindringlich mittels eines Besenstieles ein, nahm ihn dann gefangen und übergab ihn dem schon von freudig erregten Nachbarn, welche durch die Klagelaute des Frommen herbeigelockt waren, dem Polizisten Gavin. Auf der Revierwache gab der Gefangenen James Kelly an.

Man braucht kein **DYNAMIT** um den Schmutz los zu werden.

Jedermann gebraucht es.

Man nehme **SAPOLIO.**

Zahnärzte zum Reinigen falscher Zähne.
Chirurgen zum Poliren ihrer Instrumente.
Zuckerbäcker zum Scheuern ihrer Pfannen.
Handwerker zum Blankmachen ihres Werkzeugs.
Maschinisten zum Putzen von Maschinentheilen.
Pfarrer zur Renovirung alter Kapellen.
Küster zum Reinigen von Grabsteinen.
Knechte an Pferdegeschirren und weißen Pferden.
Hausmädchen zum Scheuern der Marmorböden.
Anstreicher zum Glattmachen der Wände.
Küster zur Reinigung ihrer Pantoffel.
Köchinnen zum Weißmachen von Küchen-„Sinks".

Die gestrigen Gewitter.

Eine Person todt und drei verletzt.

Der materielle Schaden kein sehr großer.

Schwere Gewitter, begleitet von heftigen Regengüssen, gingen gestern über Chicago hernieder und hielten viele Bewohner von Mittag an bis zum späten Abend in nicht geringer Aufregung. Die elektrischen Entladungen waren sehr heftige, aber der angerichtete Schaden ist im Allgemeinen kein sehr großer. Kurz nach 12 Uhr Mittags stiegen vom Südosten her schwarze Wolken auf, und bald fiel der Regen in Strömen und der Wind nahm große Schnelligkeit an, während Donner und Blitz in kurzer Aufeinanderfolge mit einander abwechselten. Besonders schlimm war das Gewitter, welches unsere Stadt um halb vier Uhr heimsuchte. Der Wind steigerte sich fast zum Orkan; ein wahrer Wolkenbruch erfolgte, und es wurde so dunkel, daß man überall die Lichter anzünden mußte. Es war dies das Wetter, welches den größten Schaden anrichtete. Ein indirektes Opfer des gestrigen Gewittersturmes wurde der 25 Jahre alte Dennis Corcoran, Nr. 11531 Chestnut Str., Pullman, wohnhaft. Als derselbe nämlich die Chestnut Straße entlang ging, schlug ganz in seiner Nähe ein Blitz ein und im nächsten Augenblick fiel Corcoran todt nieder. Ein Herzschlag, wahrscheinlich durch den ausgestandenen Schrecken verursacht, hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

Verletzt wurden die folgenden Personen: Carl G. Lobe, 7 Jahre alt und Nr. 3924 Prairie Ave. wohnhaft, wurde durch einen heftigen Windstoß unter die Räder eines vorbeifahrenden Lastwagens geschleudert, wobei des arme Kind außer einen Bruch des linken Beines, Kontusionen am ganzen Körper erlitt. Tony Miller, 16 Jahre alt und Nr. 6349 Stony Island Ave. wohnhaft, wurde durch ein Gespann, welches in Folge eines umstürzenden Baumes an Cottage Grove Av. und 64. Straße scheute und durchging, überfahren und am Kopfe verletzt. John Moore, der Lenker eines Kohlenwagens, trug dadurch, daß sein Fuhrwerk an Lake und Desplaines Str. mit einer Dampfspritze kollidirte, schwere Kontusionen davon. Die Knaben Louis Laporte und Frank Wilson, welche in einem Boote in der Nähe des Seeufers dem Fischfang oblagen, sind nur mit knapper Noth dem Tode entronnen, indem vom Sturme überrascht. Ihr Boot schlug um, und sie mußten sich fast eine Stunde lang am Kiel festhalten, ehe ihnen Hilfe zu Theil wurde.

Schwer hatte es gestern die Feuerwehr, denn von Mittag an liefen die Feueralarme fast ohne Unterlaß ein, da der Blitz an unzähligen Stellen einschlug, ohne jedoch großes Unheil anzurichten. So schlug er in das Haus von Michael Carroll, Nr. 3231 Irving Ave., und setzte das Dach in Brand, doch wurde das Feuer schnell gelöscht. Um 1 Uhr schlug der Blitz in den Michael McCormick, Nr. 292 N. Branch Str., gehörigen Stall ein, tödtete zwei Pferde und setzte das Gebäude in Brand. Der angerichtete Schaden betrug etwa $300. Ein Blitzstrahl fuhr dann durch das Dach des Hauses von H. L. Uhlers, Nr. 197 W. Huron Str., während die Familie beim Essen war, zertrümmerte eine Anzahl Teller und warf Herrn Uhlers vom Stuhle herab, ohne weiteres Unheil anzurichten. Vom Blitz getroffen wurde noch das Haus von Arthur Belden in Clarkdale, welches völlig abbrannte, während die Familie abwesend war. Ein werthvoller Bernhardiner Hund kam in den Flammen um. Ein Blitzstrahl traf weiterhin das am North Pier vor Anker liegende Segelschiff „Maria Martin", ohne Schaden anzurichten. In einen gelinden Schrecken wurden die Bewohner der Häuser Nr. 1815 34. Straße und 1918 22. Straße versetzt, wo ein einschlagender Blitz allerlei glücklicher Weise harmlose Allotria trieb. In allen Theilen der Stadt und besonders im Washington Park sowie in Grand Crossing wurden durch den Sturm viele Bäume abgebrochen. Durch den schweren Regenfall wurden die Straßen stellenweise fast fußtief unter Wasser gesetzt, und durch die Ueberfluthung der Keller wurde vielfacher Schaden verursacht.

* Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewg. Co. zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.

Flüchtiger Bankkassirer.

Die hiesige Polizei ist benachrichtigt worden, daß sich Fred S. Moore, der mit Hinterlassung eines Defizits von $50,000 aus Boston durchgebrannte Hilfskassirer der dortigen „National Bank of Commerce", wahrscheinlich nach Chicago gewandt habe. Für die Ergreifung desselben ist eine Belohnung von $1000 ausgeschrieben. Moore ist etwa 30 Jahre alt, 150 Pfd. schwer, 5 Fuß und 8 Zoll groß, hat braunes Haar, graue Augen und ein rundes Gesicht.

* Im Great Northern Hotel, dem republikanischen Partei-Hauptquartier, ist gestern eine Konvention von Vertretern fast sämmtlicher Schlachtbaumgesellschaften des Staates Illinois zusammengetreten.

Nicht einig.

Der Parteitag von Debs' „Social Democracy."

Zu dem ersten jährlichen Parteitag von Eugene V. Debs' „Social Democracy", der gestern in Uhlichs Halle eröffnet worden ist, haben sich 72 Delegaten aus verschiedenen Theilen des Landes eingefunden. Herr Debs überraschte seine Anhänger in der Eröffnungsrede durch die Mittheilung, daß er unter keinen Umständen wieder ein Amt oder gar die Führerschaft der Organisation übernehmen könne. Er sei jedoch bereit, in Reih' und Glied nach wie vor mit zu arbeiten. — Zu langwierigen Debatten gab der Bericht des Komites für Beglaubigungsschreiben Anlaß. In demselben wird nämlich gesagt, unter den Delegaten seien Vertreter von ein erst ganz vor Kurzem in's Leben gerufenen Chicagoer Lokalverbänden, die nur je fünf Mitglieder zählten und nur zu dem Zwecke organisirt zu sein schienen, die Beschlüsse des Konvents in einem bestimmten Sinne zu beeinflussen. Der Bericht empfiehlt, den fraglichen Delegaten Sitz und Stimme zu verweigern. Im Verlaufe der Debatte stellte sich heraus, daß eine Mehrzahl der Delegaten, darunter Debs selber, Sekretär Keliher und die Direktoren Hogan und Goodwin die „Social Democracy" zu einer politischen Partei umformen wollen, während Vize-Präsident Burns und Andere die Bestrebungen der Organisation auf die Gründung von co-operativen Kolonien beschränkt wissen möchten. In gleichem Sinne sprachen sich verschiedene Delegaten aus den Westen aus, die mehr oder minder hervorragende Rollen in der Volkspartei spielen. Herr Clemens z. B., ein Bruder des Humoristen „Mark Twain" und Berichterstatter des Staats-Obergerichts von Kansas, erklärte es für taktisch fehlerhaft, der Volkspartei bei den Wahlen Konkurrenz zu machen, denn diese komme, in Kansas wenigstens, dem Sozialismus von Jahr zu Jahr näher.

Die Abstimmung über den Bericht des Komites wurde bis heute verschoben.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher.*

Verschollen.

Die hiesige Geheimpolizei ist in jüngster Zeit von folgenden Personen ersucht worden, den Verbleib verschollener Angehörigen der Betreffenden nachzuforschen:

Frau Jennie Sinclair in Belle Isle, N. Y.; erkundigt sich nach ihrem Gatten, der vor einigen Monaten nach Chicago gereist sein soll, um hier Beschäftigung zu suchen, und seither nichts wieder von sich hat hören lassen.

Frau Lillie Paterson, Grand Rapids, Mich., ist vor einem Jahre von ihrem Gatten, einem Buchdrucker, sitzen gelassen worden und glaubt, daß der Ausreißer sich in Chicago aufhält.

Arthur A. Parker, Inhaber des Aberdeen Hotels in Lynn, Mass., schreibt, daß sein Bruder William, welcher sich vor einigen Jahren angeblich in Chicago niedergelassen hat, einem Gerüchte nach hier gestorben sein soll. Er bittet um eine amtliche Feststellung des Sachverhalts.

Frau Bubenheim aus Pittsburg befindet sich in banger Sorge um das Geschick ihres Gatten. Derselbe hat ihr am 16. März von hier aus geschrieben, daß er in wenigen Tagen nach Hause kommen würde. Aber er kam nicht und hat auch nicht wieder an die Seinigen geschrieben.

Verlangt Schadenersatz.

Der Zigarrenmacher Edward J. Summerfield, Nr. 95 Washtenaw Ave. wohnhaft, hat im Kreisgericht eine auf Zahlung von $10,000 lautende Schadenersatzklage gegen die Wittwe Bridget Keefe, von Nr. 87 Washtenaw Ave., anhängig gemacht. Frau Keefe hält den Summerfield, angeblich ohne jeden Grund, für den Mörder ihres Sohnes John, der vom 4. auf den 5. Juli, auf dem Hofe hinter der Wohnung seiner Mutter durch einen Revolverschuß getödtet worden ist. Die Frau hat Summerfield auf ihren Verdacht hin wiederholt verhaften lassen und ihm dadurch schlimme Unannehmlichkeiten verursacht.

„Damenchor Flora."

Die in der jüngst abgehaltenen General-Versammlung des Vereins neugenommene Beamtenwahl des „Damenchor Flora" hat folgendes Resultat ergeben: Präsident, Herr Otto W. Richter; Protokollführerin, Frl. Nellie Diwoky; Finanz-Sekretärin, Frl. Emily Glißmann; Archivarin, Frl. Anna Stevens. Vergnügungs-Komite — Frls. Augusta Groß, Emma Plaget, Minnie Becker und Tillie Ewald; Empfangs-Komite — Frls. Anna Becker, Minnie Groß, Katie Plaget und Emma Ewald; Dirigent, Otto W. Richter.

Er läßt sich nichts nehmen.

Einwohner der 28. Ward, welche gegenwärtig gezwungen sind, für die Benutzung der Straßenbahn zwischen 40. und 46. Straße extra 5 Cents zu zahlen, wenn sie es der Stadt kommen oder von der Stadt in die Heimath fahren, hatten sich mit der ergebenen Bitte an Herrn Yerkes gewandt, sie von dieser doppelten Verkehrssteuer zu befreien. Entrüstungs-Versammlungen, die in dieser Angelegenheit abgehalten worden sind, haben nicht das Mindeste gefruchtet.

Synodal-Konferenz.

Die Verhandlungen zum Abschluß gebracht.

Die Delegaten zur Konferenz des Illinoiser Bezirks der Missouri Synode haben gestern in der Dreieinigkeits-Kirche ihre Verhandlungen zum Abschluß gebracht und sich vertagt. In der letzten Sitzung hatte der von Präses Succop ernannte Sonderausschuß zur Erwägung eines Antrages auf vollständige Theilung des Bezirks in die Distrikte Nord-, Mittel- und Süd-Illinois gegen eine solche berichtet. Da die Chicagoer Gemeinden bereit sind, den auswärtigen Delegaten zur Konferenz auch in Zukunft Gastfreundschaft zu gewähren, werden die Konferenzen auch des Weiteren in Chicago stattfinden. — In der Lehrverhandlung wurde der Schluß der neunten These durchgenommen, und auch diese fand einstimmige Annahme. Dem Referenten, Pastor Pardieck, wurde für seine eingehende Bearbeitung der aufgestellten Themata der Dank der Konferenz ausgesprochen. — Pastor Hübner wurde mit einem herzlichen Gruß an die lutherische Freikirche Deutschlands beauftragt und ersucht, seine Vorgesetzten in der Konferenz gehaltene Ansprache in einem der Blätter der Synode zu veröffentlichen. — Im nächsten Jahre fällt der allgemeinen Konferenz aus, sodaß die Delegaten erst im Jahre 1900 wieder in Chicago zusammenkommen werden.

* Alle Sorten u. Farben in Strümpfen. — H. Schlotthauer & Son, 328—330 Sedgwick Str.

Verunglückt.

Ein unbekannter Mann wurde gestern an der 108. Straße durch einen Zug der Nickel Plate-Bahn überfahren und sofort getödtet. Der Verstorbene war etwa 40 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll groß und hatte braunes Haar und graue Augen. In den Taschen des Todten fand sich nichts, was zur Feststellung seiner Persönlichkeit dienen könnte. Die Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht.

Auf eigenthümliche Weise verlor gestern der 2jährige Daniel Carroll, dessen Eltern Nr. 55 W. 42. Straße wohnen, sein Leben. Der Kleine spielte mit einer Kugel und steckte sie in den Mund, wobei ihm dieselbe in die Kehle gerieth. Das Kind war erstickt, ehe ärztliche Hilfe anlangte.

Um frische Luft zu schöpfen, setzte sich gestern der Nr. 219 Illinois Str. wohnhafte Zigarrenhändler Wm. Grasmann aus das Fensterbrett seines im dritten Stockwerk belegenen Schlafzimmers, wobei er das Gleichgewicht verlor und aus einer Höhe von etwa 35 Fuß in die Tiefe stürzte. Der Bedauernswerthe, welcher das Schulterblatt und den rechten Arm an drei Stellen gebrochen, sowie schwere innere Verletzungen erlitten hatte, fand im Passavant-Hospital Aufnahme. Man hofft, ihn am Leben zu erhalten, ist sein Aufkommen kaum zu denken.

Als der 60 Jahre alte Thomas Valenta, Nr. 794 Allport Ave., und ein gewisser Josef Brosch auf einem 40 Fuß hohen Gerüste mit dem Anstreichen des Hauses Nr. 783 Allport Ave. beschäftigt waren, brach plötzlich das Gerüst zusammen. Während es Brosch gelang, sich durch ein offenes Fenster in das Innere des Gebäudes zu retten, sauste Valenta in die Tiefe. Der Unglückliche brach beide Beine und trug außerdem schwere innere Verletzungen davon.

Der 80 Jahre alte Anton Kroll fiel gestern in einer Treppengeländer seiner Wohnung, Nr. 781 W. 17. Straße, und wurde schwer am Kopfe verletzt. In Anbetracht seines hohen Alters ist der Zustand des Verletzten, welcher im County-Hospital Aufnahme fand, ein bedenklicher.

Als der 63 Jahre alte William Siebrandt auf Finley Park gestern Nachmittag die Adams Straße an State Straße kreuzte, wurde er durch einen Omnibus der Carette Company überfahren und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem County-Hospital gebracht.

Die elfjährige Florence Ollenz, Nr. 609 Blue Island Ave. wohnhaft, wurde gestern durch ein Gespann Pferde niedergerannt und erheblich am Rücken verletzt.

Das beste Weißbrod ist das „Marvel Brod" der Wm. Schmidt Baking Co.

Der geraubte Gerald Lapiner.

Aus Aurora, Jll., wird berichtet, daß dort kürzlich ein Mann gesehen worden ist, der sehr viel mit dem Knaben Gerald, welcher vor fast Jahresfrist bei seinen Eltern geraubten Gerald Lapiner paßt. Der Fremde ist mit dem Kinde von Aurora nach dem Nordwesten gereist, und zwar entweder nach St. Paul oder nach Portland in Oregon.

* Der 6 Jahre alte Josef Griffith, Nr. 113 Market Str. wohnhaft, ist gestern beim Versuche einen Lastwagen zu erklettern, von diesem herabgefallen, indem sein linkes Bein zwischen das Wagengestell und ein Rad gerieth.

* John C. Medday, Besitzer eines Schuhgeschäfts, Nr. 4018 Cottage Grove Ave., hat sich im Countygericht für zahlungsunfähig erklärt. Die Bestände follen $2500, die Verbindlichkeiten $1100 betragen. Zum Massenverwalter ist C. A. Carr bestellt worden.

* Die junge Advokatin Frl. Virginie Dixon gewann gestern im Kriminalgericht ihren ersten Prozeß. Ihr Klient, A. Jacobs, von der Firma A. Tolman & Co. der Unterschlagung bezichtigt war, wurde von einer Jury vor Richter Baker freigesprochen.

Zwecklos medizinieren

Verhindert die Heilung von Katarrh.

Ausgezeichneter Erfolg von Dr. Dutton's neuem Ausmerzungs-System in der Behandlung chronischer Krankheiten. Aussagen des Herrn Bleschke.

Katarrhalische Krankheiten wurden als unheilbar erklärt, bis vor nicht langer Zeit ... sondern weil sie nicht verstanden und nicht richtig behandelt wurden. ...

Hals- und Magenkatarrh.

„Ich glaube nicht recht an die gewöhnliche Praxis der Medizin ..." ...

Koupon.

...

DUTTON MEDICAL INSTITUTE

1315 Masonic Temple, Chicago.

Sprechstunden 9 bis 5 und 6:30 bis 8. Sonntags 10 bis 2.

Konsultation frei.

Spezialist für die neuesten Methoden in der Behandlung chronischer Krankheiten.

Eine Verfassungsfrage.

Der Appellhof von Cook County hat es abgelehnt, sich mit dem Prozeß zwischen der Stadtverwaltung und Kontraktor Duffy, dem Unternehmer des neuen nordwestlichen Land-Tunnels, zu befassen. Duffy klagt auf Zahlung von $304,000 für Arbeit, die er angeblich über die kontraktlich getroffenen Vereinbarungen hinaus geleistet hat. In der unteren Instanz ist sein Anspruch bewilligt und die Stadt zur Zahlung verurtheilt worden. Die Vertreter der Stadt halten bei der Verhandlung geltend gemacht, daß diese überhaupt nicht gezwungen werden könne, den fraglichen Kontrakt einzuhalten, weil sie bei Abschließung desselben schon mehr Schulden hatte, als ihr verfassungsmäßig nachzumachen darf. Der vorsitzende Richter hatte diesen Einwand abgelehnt, mit der Begründung, daß die Baukosten des Tunnels nicht aus den Steuereinkünften, sondern aus den Einnahmen des Wasseramtes gedeckt. Trotzdem stützt sich gerade die Appellation gegen das Urtheil gerade auf jenen Punkt. Der Appellhof erklärt nun, diese Verfassungsfrage könne nur durch das Staats-Obergericht entschieden werden.

Humboldt Park-Frauenverein.

Der im besten Ansehen stehende Humboldt Park Frauenverein wird am morgigen Donnerstage, den 9. Juni, in der Wicker Park Halle, Nr. 501—507 W. North Avenue, nahe Milwaukee Avenue, ein großes Kaffee-Kränzchen abhalten, auf dem es jedenfalls höchst amüsant und gemüthlich zugehen wird. Für vortrefflichen Kaffee, nebst Kuchen, sowie für Musik und anderweitige Unterhaltung ist bestens gesorgt. Eintrittspreis 10 Cents pro Person; Anfang 1 Uhr Nachmittags.

Verlangt Schmidt Baking Co.'s rühmlichst bekanntes Schwarzbrod und Pumpernickel. Tel. North 241.

* Durch eines allzugroße Dosis Migränepulver, welches er gegen Kopfschmerzen einnahm, hat sich gestern der 26 Jahre alte H. Chapin, Nr. 261 62. Straße, zwar von seinen Kopfschmerzen, aber zugleich auch vom Leben befreit. Der Wahrspruch des Leichenschaugerichts lautete, den Umständen entsprechend: „Tod durch unglücklichen Zufall."

* Lars P. Gorensen von Nr. 11 Canal Straße, ein Fabrikant chirurgischer Instrumente, klagt gegen seinen Hauswirth Thomas P. Gaff auf $10,000 Schadenersatz, weil dieser sich weigerte, ihm den Miethskontrakt auf ein Jahr zu verlängern, obwohl er bei Eingehung des Vertrages ausgemacht worden sein soll, daß Gorensen das Recht auf Erneuerung des Kontraktes haben würde.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Cuba und die Philippinen.

Auf dem nahen Kriegsschauplatze drängen sich jetzt die Ereignisse derartig, daß dem entfernteren wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird. Admiral Sampson hat sehr schnell die kluge Frage der Nörgler beantwortet, ob es nicht ein Unsinn war, mittels einer Heldenthat den Hafen von Santjago absperren zu lassen, sintemalen nun doch er selbst ebenso wenig hineindringen, wie Cervera herauskommen könne. Da nämlich das versenkte Schiff nur 2000 Yards von den inneren Hafenbefestigungen liegt, so hat er letztere zusammenschießen können, ohne zuvor das Wrack zu heben. Dadurch hat er nicht nur bewiesen, daß er vom Kriege fast ebenso viel versteht, wie die Zeitungsstrategen, sondern er hat auch für eine Truppenlandung den Weg geebnet. Auch die Truppen sind trotz der „Unfähigkeit" ihrer Führer bereits eingeschifft und dürften die ihnen zugewiesene Arbeit zur Zufriedenheit der eminenten Militärsachverständigen von der Jingopresse verrichten. Soweit die Spanier auf Cuba in Betracht kommen, wird man wohl sehr bald sagen dürfen: Sie sind besorgt und aufgehoben. Daß aber der erste Angriff auf Santjago erfolgte, und nicht auf Havana, liegt vielleicht weniger an der „Unschlüssigkeit" Sampsons, als an der Logik der Thatsachen. Denn nachdem sich das spanische Geschwader in den Hafen von Santjago „gerettet" hatte, konnte Sampson beim besten Willen den Zeitungsstrategen nicht den Gefallen thun, erst Havana zu bombardiren. Die Herren sollten sich also bei dem Admiral Cervera darüber beschweren, daß er nicht in den Hafen von Havana eingelaufen ist wo es nach ihrer Ansicht hätte „losgehen" sollen.

Von den cubanischen „Freiheitskämpfern" scheint die amerikanische Flotte eine Unterstützung weder erhalten, noch erwartet zu haben, denn die Nachricht, daß „General" Garcia die spanische Besatzung in Santjago vom Lande her angegriffen habe, ist höchst wahrscheinlich erfunden und findet in den amtlichen Berichten keine Bestätigung. Dagegen haben die Aufständischen auf den Philippineninseln eine Rührigkeit entwickelt, die dem Admiral Dewey beinahe unheimlich ist. Aguinaldo hat mit blos 3000 Mann die ganze Provinz Cavite erobert, 1600 Spanier gefangen genommen und sein ganzes Heer mit guten Gewehren versehen. Er würde auch Manila einnehmen, wenn Dewey es gestattete. Letzterer ist aber nicht willens „eine halbzivilisirte Horde auf eine Kulturstadt loszulassen". Er fürchtet, daß die siegberauschten Empörer nicht nur an den Spaniern Rache nehmen, sondern auch die anderen Europäer in Manila niedermetzeln und die Stadt plündern oder zerstören würden. Die amerikanischen Truppen, die nach den Philippinen theils schon unterwegs sind, theils noch abgeschickt werden sollen, werden sich weniger mit den Spaniern zu beschäftigen haben, als mit den Eingeborenen. Es harren ihrer also Aufgaben, an die beim Ausbruch des Krieges gar nicht gedacht worden ist — wenigstens nicht von den Jingos. Wenn die Ver. Staaten in die Rechte der Spanier eintreten wollen, so werden sie auch ihre Pflichten übernehmen und vor allen Dingen die Weißen auf den Philippinen und ihr Eigenthum beschützen müssen. Die „Imperialisten" behaupten zwar, daß die Philippinen nie wieder an Spanien zurückgegeben werden dürfen, aber wenn das amerikanische Volk wieder Zeit findet, sich die Sache ruhig zu überlegen, so wird es vielleicht zu anderen Schlüssen gelangen.

Die Wahl in Oregon.

Auf dem politischen Kriegsschauplatze ist auch ein „erster Schuß" abgefeuert worden, und zwar im Staate Oregon. Dort waren, außer einem vollen Staats- und Legislaturticket, auch zwei Kongreßabgeordnete zu wählen, und da der Staat seit längerer Zeit „zweifelhaft" war, so wurde dem Ausgange mit einiger Spannung entgegengesehen. Im Jahre 1894 hatten die Demokraten und Populisten, die aber nicht vereinigt waren, zusammen mehr Stimmen abgegeben, als die Republikaner. Zwei Jahre später verschmolzen sich die Silberleute, und die Folge davon war, daß McKinleys Mehrheit sich nur auf rund 2000 Stimmen bezifferte. Diesmal aber beträgt die Mehrheit des republikanischen Gouverneurskandidaten über den „Fusionskandidaten" 10,000 Stimmen, die Legislatur ist überwältigend republikanisch und wird einen ausgesprochenen Goldwährungsmann zum Bundessenator machen, und die beiden republikanischen Kandidaten für den Kongreß, die gleichfalls rückhaltlos für die Goldwährung eintreten, haben glänzend gesiegt.

Selbstverständlich kann man auch diesem Wahlergebnisse verschiedene Deutungen geben. Die Silberleute werden ihre Niederlage darauf zurückführen, daß die Wähler mitten in einem Kriege nicht die Administration im Stiche lassen wollten, aber diese Angabe wird wenig Glauben finden, weil der Wahlkampf ausschließlich auf Grund der Währungsfrage geführt wurde. Statt sich um dieselbe wieder mit zweideutigen Redensarten herumzudrücken, traten die Republikaner diesmal offen und entschieden für die Goldwährung ein. In dem vorwiegend ackerbautreibenden Staate machten sie besonderen Eindruck durch die Betonung der Thatsache, daß die landwirthschaftlichen Erzeugnisse im Preise bedeutend gestiegen sind, während das Silber gesunken ist. Mit Hilfe der Marktberichte bewiesen sie, daß die Getreide- und Fleischpreise nicht mit den Silberpreisen steigen und fallen, wie „Coin's Financial School" lehrt, und daß die Landwirthschaft ihr Heil durchaus nicht in einer gesetzlichen Geldverschlechterung zu suchen braucht. Die „guten Zeiten", die in Oregon herrschen und die düsteren Prophezeiungen der Silberleute zuschanden machen, trugen ohne Zweifel mehr zu dem Wahlerfolge der Republikaner bei, als der Krieg. Wenn es den Farmern nicht an vollwichtigem Gelde fehlt, so sehnen sie sich nicht nach einer Vermehrung der „Umlaufsmittel". Sie wollen keinen 46 Cents-Dollar, wenn sie einen 100 Cents-Dollar haben können.

Durch den Wahlsieg in Oregon werden die Republikaner im ganzen Lande ermuthigt werden, und ihr zuversichtlicheres Auftreten wird nicht ohne Wirkung auf die „unsicheren Kantonisten" bleiben, die immer auf der siegreichen Seite sein wollen. Dazu kommt noch, daß die „Demokraten" im Kongresse, denen es an tüchtigen Führern fehlt, eine geradezu klägliche Oppositionspartei bilden und der herrschenden Partei fortwährend in die Hände arbeiten. Ihr Versuch, das Land anläßlich des Krieges mit Greenbacks zu überschwemmen, ist nicht nur von den Goldleuten als eine Abschwenkung in das Lager der „Fiatisten" ausgelegt worden und hat die Populisten weit mehr befriedigt, als die „Silberdemokraten". Wie die Sachen jetzt liegen, dürfte die Voraussagung nicht allzu gewagt sein, daß in den nächsten Herbstwahlen die „Freiprägung" noch viel schlechter fahren wird, als in der letzten Nationalwahl.

Uniformen.

Jüngst wurde in einer echt „amerikanischen" Zeitschrift Klage darüber geführt, daß der „unabhängige Herrengeist", der früher unter den Amerikanern so allgemein war, so arg geschwunden sei im Laufe der letzten Jahrzehnte. Die frühere Abneigung, irgendwelche Livree zu tragen, die bei vielen Amerikanern so weit ging, daß sie sich weigerten, irgend eine Uniform (ausgenommen im kriegerischen Dienste der Union) anzulegen, ist, so sagt man mit Bedauern, vollständig verschwunden. Der Wechsel in der Gesinnung hat sich langsam in Jahrzehnten vollzogen, aber nur manchmal, wenn plötzlich eine ganze große Klasse von Angestellten gezwungen wurde, in besonderer Kleidung zu erscheinen, wurde die Oeffentlichkeit darauf aufmerksam, und heute werden die vielen Uniformen und Livreen, die man in den Straßen der großen Städte sieht, gar nicht mehr beachtet. Wir werden es uns kaum bewußt, daß neben den Polizisten, den Briefträgern und Feuerwehrleuten, die zu den Ersten gehörten, welche die „Zeichen der Dienstbarkeit" anlegten (und die es selbst vergessen haben, wie ungern sie sich seiner Zeit dazu bewegen ließen), heute Unzählige Uniformen tragen, denen man noch vor fünfundzwanzig bis dreißig Jahren dergleichen nicht zugemuthet hätte. Dazu gehören die Angestellten der Bahnen und der Straßenbahnen, die Thürhüter großer Geschäfte, Hotelbedienstete, Wächter, Botenjungen, Straßenkehrer (in New York u. s. w.) und städtische Angestellte. Sie haben sich fast ausnahmslos, als man ihnen das Tragen „gleichmäßiger Kleidung" anbefahl, mehr oder minder kräftig gegen die Uniform gewehrt, jedoch ohne jeden Erfolg. Das mag wohl zum guten Theil daran gelegen haben, daß das Publikum sich jeder Parteinahme enthielt, denn als einmal ein paar New Yorker „Departement"-Geschäfte für ihre „jungen Damen", die Verkäuferinnen, Kleidervorschriften erließen (soviel erinnerlich verordnete man schwarzwollene Kleider mit weißem Kragen und weißen Stulpen), da erhob sich wenigstens in einem Theil der Presse ein Sturm gegen diese Vergewaltigung, und die Kleiderregel wurde wenigstens nicht allgemein, wenn sie auch in dem einen oder anderen Geschäft noch bestehen mag; und als einst ein in seinen Gefühlen gekränktes Dienstmädchen Zuflucht zur Presse nahm (man hatte ihr zugemuthet, „als freie Amerikanerin" ein französisches Kindermädchenhäubchen zu tragen auf offener Straße), da stellte sich diese Presse abermals dem gekränkten weiblichen Freiheitsstolz ritterlich zur Seite, und auch das Kindermädchenhäubchen-Tragen wurde nicht allgemein. Wo man solche Zeichen der Dienstbarkeit sieht, da „ist der Lohn auch dem entsprechend."

Die Männer haben sich die „Freiheit der Kleidung" ,wie dargethan, viel weniger gewahrt als die Frauen, und aus frauenrechtlerischem Lager sind darob hämische Bemerkungen gefallen, als ob der männliche Sinn durch rothe Kragen und blanke Knöpfe leicht bestochen werde. Es ist unnöthig, für die Unwahrheit solcher Beschuldigungen Beweise zu bringen; wo der freie Amerikaner sich in Uniform stecken ließ oder selbst steckte, da hatte das immer seinen guten Grund. Wir können uns heute Polizisten und Feuerwehrleute, Bahnbedienstete und Botenjungen gar nicht mehr ohne Uniformen denken, und es ist ganz sicher, daß durch die Uniform der Nutzen all' dieser Leute für das Publikum ganz bedeutend erhöht, ihr Arbeiten erleichtert und ihre Arbeitsleistung besser wurde.

Nicht die Liebe zu blanken Knöpfen, sondern die Nothwendigkeit oder doch Zweckmäßigkeit hat zu solchen Uniformirungen geführt; und wie auch eine kleine Schwäche, als welche man die Vorliebe für soldatische Kleidung wohl ansehen kann, Gutes wirkt, das haben wir jetzt deutlich gesehen. Ohne diese Schwäche hätten die Ver. Staaten bei Ausbruch des Krieges nicht gleich an die 100,000 Milizsoldaten, die, wenn auch nicht gut, so doch etwas gedrillt sind, zur Verfügung gehabt, denn zweifelsohne ist auch hier, wie in anderen Ländern, und in der fin de siècle-Zeit wie in früheren Jahrzehnten und Jahrhunderten der Reiz der kriegerischen Uniform ein starker Verbündeter der Werbeoffiziere.

Im Kriege

von 1861—1865 gingen die Preise aller Artikel schnell in die Höhe. Sogar Dollar-Arzneien wurden zeitweilig für $1.50 verkauft. Der jetzige Krieg mag eine ähnliche Wirkung üben. Seid HEUTE klug und weise, indem Ihr Euch auf mindestens ein Jahr Euren Bedarf an Hoods Sarsaparilla und Hoods Pillen, die beiden wichtigsten Familien-Arzneien, einlegt. Tausende von Leuten erzählen von den wunderbaren Heilungen durch diese Medizinen und Millionen bezeugen ihren inneren Werth. Nehmt nur

Hood's Sarsaparilla

Amerika's grossartigste Medizin.

Sachse oder Slave.

„Wer soll herrschen? — Der Sachse oder der Slave?" So lautet die, die anregende Ueberschrift eines Artikels im Junihefte der „North American Review," der aus der Feder des Justizministers von Canada, Hon. David Mills, stammt. „Die Frage der zukünftigen Stellung der Ver. Staaten", sagt Herr Mills, „ist eine im höchsten Grade interessante und wichtige. Sollen sich die Ver. Staaten mit Rußland verbinden und versuchen, der angelsächsischen Weltführerschaft ein Ende zu machen, oder sollen sie sich mit dem britischen Weltreich verbinden, indem sie die angelsächsische Vorherrschaft stärken und ihr Dauer sichern?" Die dritte Möglichkeit — ein Alleinbleiben der Ver. Staaten — gibt Herr Mills gar nicht zu. Er zeichnet in großen Strichen die Eroberungspolitik Rußlands. Er weist auf die stetige zielbewußte russische Politik hin, die niemals aufgibt, was sie unternahm und nicht erreichte, die ruht und auf eine günstige Gelegenheit harrt, wo ihr starker Widerstand geboten wird, und die, „wenn das russische Reich zusammenhält", die „Eroberung der Türkei, Persiens, Indiens und Chinas erreichen wird."

Rußland sieht — und darin hat Herr Mills unzweifelhaft Recht — in dem Zusammenbruch des britischen Reiches das Ziel seiner Wünsche. Durch denselben wäre ihm die Herrschaft über ganz Asien gesichert. Und eine solche Herrschaft wäre eine schlimme Bedrohung für die ganze angelsächsische Welt. Der Stille Ozean würde zum russischen Binnenmeer werden, Rußland würde alle Weltmeere beherrschen, die englischen Inseln würden sich entvölkern und keine Abnehmer bleiben können für amerikanische Produkte, die europäische Auswanderung nach Amerika würde aufhören. Rußland würde in Wohlstand und Bevölkerung mächtig anwachsen, aber kein Land der westlichen Erdhälfte würde desgleichen thun, denn die großen Weltmärkte würden sich in den Händen einer Macht befinden, die sie nur benutzen würde, den Handel irgend einer Macht zu verkrüppeln, die danach streben wollte mit Rußland in den Wettbewerb zu treten. „Die Ver. Staaten," sagt Herr Mills, „können, im weitesten Sinne, keine unabhängige Fortdauer haben, Ihr Geschick ist untrennbar verbunden mit dem Geschick der Rasse, zu der ihr Volk gehört, in der ihre Zukunft liegt, in der sie lebt und wirkt und ihr Sein hat."

Die Frage ist deshalb nicht „Rußland oder England," sondern „Slaven oder Sachsen," und deshalb ist nach Herrn Mills Ansicht eine Verbindung der Ver. Staaten mit Großbritannien unumgänglich nothwendig zum Besten der Rasse.

Man sieht, der canadische Minister bewegt sich ganz in dem engen Gedankenkreise der Anglomanen, die da meinen, die angelsächsische Rasse sei das Höchste und Beste, was je da war und — was mehr ist — was je kommen kann.

Viele glauben an einen Zusammenbruch des englischen Weltreichs, an eine mögliche Ausdehnung Rußlands über ganz Asien, haben aber nicht die geringste Besorgniß, daß das eine Vernichtung unserer Zivilisation und der westlichen Kultur bedeuten könnte. Diese sind keineswegs an die angelsächsische Rasse (was wir heute darunter verstehen) gebunden. Herr Mills erkennt an, daß sich im Leben der Staaten und Völker ein gleicher Auf- und Niedergang zeigt, wie im Leben des Einzelnen. Das lehrt die Geschichte der Völker. Und er fühlt wohl — wenn er es auch nicht eingestehen mag — daß im Leben der englischen Nation, oder wie er will, der angelsächsischen Rasse, der Wendepunkt gekommen ist. Nun will er den absterbenden Stamm mit dem neben ihm emporgeschossenen kräftigen saftvollen Schößling zusammenbinden, damit dieser ihn stütze in seinem morschen Alter. Daß damit der junge Stamm in seiner Entwickelung behemmt wird, daß er sich nur einseitig ausbreiten kann, behindert durch den Alten, das sieht er nicht oder will er nicht sehen, denn ihm ist eben nur um die Erhaltung des Alten zu thun. Jeder Forstmann könnte ihm sagen, daß es klüger wäre, den jungen Stamm sich frei entwickeln zu lassen, da er dadurch besser befähigt wird, den Stürmen zu trotzen; daß der alte Stamm ihm zur Gefahr wird und ihn schließlich mitreißen muß in seinen Sturz.

* * *

Besonders bemerkenswerth bei dem Mills'schen Artikel sind zwei Punkte: die Sicherheit, mit der er meint, das Rußland der Zukunft (und es muß lange dauern, ehe es ganz Asien umfassen kann) werde immer kultur- und freiheitfeindlich sein, während doch gerade Rußland in den letzten Jahrzehnten verhältnißmäßig die größten Kulturfortschritte machte. Rußland wird weiter fortschreiten und muß fortschreiten, wenn er sein Ziel erreichen will. Und ferner die Leichtigkeit, mit welcher er Frankreich und Deutschland als in Zukunftsspekulationen nicht der Beachtung werth von seinem Welttheater schiebt. Deutschland, die Macht, vor der England wirthschaftlich jetzt am meisten Respekt hat (oder doch ebenso viel wie vor den Ver. Staaten) und dessen politische Freundschaft den Engländern jetzt wahrscheinlich noch viel gelegener wäre, als die der Ver. Staaten, diese junge Weltmacht schiebt Herr Mills einfach beiseite mit den Worten: „Deutschland hat, wie Frankreich, das Vollmaß seiner möglichen Größe erreicht und kann in seinen Besitzungen nur die Kolonialpolitik eines vergangenen Zeitalters wieder aufleben lassen." Die Wahrheit ist aber, daß gerade Deutschland das Bollwerk gegen eine „Verkosakung" Europas heute schon ist und wahrscheinlich noch lange, nachdem das heutige englische Weltreich zerfallen, einer gänzlichen Verrussung (im schlimmen Sinn) Asiens und der übrigen Welt solange erfolgreich entgegenarbeiten wird, bis in den Ver. Staaten aus dem Mischvolk eine neue starke und mächtige Rasse entstanden ist, die wohl die guten Eigenschaften der jetzigen angelsächsischen Rasse zeigen, aber bei Weitem nicht angelsächsisch sein wird — oder bis das russische Reich in sich zusammengebrochen und zerstückelt ist zu neuen jungen Staatswesen, die kraftvoll dem Lichte entgegenstreben.

Erfreuliche Verschmelzung.

Durch die in den Depeschen bereits erwähnte Verschmelzung der „Westliche Post" und des „Anzeiger des Westens" in St. Louis, die seit heute thatsächlich vollzogen ist, ist eine deutsche Zeitung geschaffen worden, die den besten englischen Blättern der Nachbarstadt ebenbürtig sein dürfte. Denn das neue Unternehmen vereinigt die besten Kräfte, die vorher in vier oder fünf verschiedenen Zeitungen zersplittert waren, und wird sich der gediegensten schriftstellerischen sowohl wie geschäftlichen Leitung erfreuen. Nachdem alle früher bestehenden deutschen Abendblätter zu erscheinen aufgehört haben, wird der „Anzeiger des Westens" unter dem Titel „Abend-Anzeiger" die einzige Abendzeitung sein —, und die „Westliche Post" wird als Morgenblatt nur noch einen Mitbewerber haben. Hauptredakteur beider Zeitungen wird der rühmlich bekannte Tagesschriftsteller Karl Albrecht sein, der sich besonders durch seine Bekanntschaft mit der Geschichte und den öffentlichen Einrichtungen der Ver. Staaten auszeichnet. In die Geschäftsführung werden sich Herr John Schröers und Herr Edw. L. Preetorius theilen. Ersterer ist ein Schwiegersohn des Herrn Karl Dänzer, Letzterer der einzige Sohn des Herrn Dr. Preetorius. Beide sind junge Leute von ungewöhnlicher Begabung für den Wirkungskreis, den sie sich ausgesucht haben, und werden sich gegenseitig trefflich ergänzen.

Zum Leidwesen der deutschen Presse treten die Herren Dr. Preetorius und Karl Dänzer gänzlich zurück, doch ist es zu hoffen, daß namentlich Herr Dänzer, der trotz seiner 78 Jahre noch jugendlich rüstig ist, sein bedeutendes Wissen und seine reiche Erfahrung in einem bleibenden Werke verwerthen wird. Er hat sich seit Jahrzehnten besonders mit Rechtsfragen beschäftigt und die amerikanische Rechtsentwickelung eifrig und kritisch verfolgt. Sein Hauptverdienst aber war es, daß er den „trockenen Stoff" durch seine lichtvolle und gemeinverständliche Darstellung auch dem großen Publikum genießbar machen und das Verständniß für die Wichtigkeit des Gegenstandes verallgemeinern konnte. Im Uebrigen ist den beiden verdienstvollen Veteranen der deutsch-amerikanischen Presse von Herzen mehr Ruhe zu gönnen, als sie sich in ihrem Pflichteifer bisher gestattet haben.

Die Verschmelzung ging aus geschäftlichen Verhältnissen hervor, die nicht nur in St. Louis bestehen, aber nicht überall ist das Organisationstalent und die Einsicht vorhanden, die sie in St. Louis bewerkstelligt haben. Es werden heutzutage mit Recht Anforderungen an die deutsch-amerikanische Presse gestellt, denen sie mit zersplitterten Kräften nicht genügen kann. Herr Schröers sah zuerst ein, daß fünf oder sechs deutsche Zeitungen in St. Louis sich nur gegenseitig herunterdrücken könnten, und es gelang ihm nach riesigen Anstrengungen, eine Vereinigung zustande zu bringen, die den Deutschen der Ludwigsstadt auf absehbare Zeit hinaus ein kraftvolles, allen Ansprüchen gewachsenes Organ sichert. Daß eine große, angesehene und einflußreiche Zeitung dem Deutschthum mehr nützen kann, als ein halbes Dutzend mühsam um das Dasein ringender Blätter, dürfte wohl nicht bestritten werden. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die in St. Louis vollzogene Verschmelzung ein Gewinn für die Deutschen im ganzen Lande.

Die französischen Stichwahlen.

In Frankreich hat am 22. Mai die Frühlingssonne gegen das Kabinet Méline gefochten. Nicht als ob Herr Méline und seine Politik das helle Licht des Tages mehr zu scheuen brauchten als seine Gegner, nicht als ob der Himmel Zeichen und Wunder gethan hätte, um in das parlamentarische Geschick der ältesten Tochter der Kirche einzugreifen; es ist vielmehr eine alte Erfahrung, daß grade in Frankreich, wo die Wahlen Sonntags stattfinden, der Regen für die Regierung und der Sonnenschein, wenn auch mittelbar, für die Opposition arbeiten. Das erklärt sich aus der Charakterverschiedenheit der Parteien, aus der Lauheit der Wähler, die den eben bestehenden Zustand zu erhalten wünschen, und aus dem Eifer ihrer Gegner, die ihn ändern möchten, daraus, daß der Angreifer stets dem Vertheidiger an agitatorischem Muth und an Thatkraft überlegen ist.

So war mit Bestimmtheit vorauszusehen, daß die „Kastenmännchensrentner", wie man in der guten alten Währungszeit am Rhein sagte, also ein großer Theil der Leute, deren Stimmen bei Regenwetter der Regierung sicher gewesen wären, am ersten schönen Sommertage des Jahres lieber mit Kind und Kegel ins Grüne als an die Wahlurne eilen würden. Der Sonnenschein war freilich nicht der einzige der unwägbaren Faktoren, die gegen die Regierungspartei in die Wagschale gefallen sind, und wenn man überhaupt in der Willensmeinung des souveränen Volkes, wie sie sich durch das allgemeine Stimmrecht bekundet, mehr finden will als bloße Herrscherlaunen, so wäre vielleicht für die heurigen Wahlen die in Frankreich immer deutlicher hervortretende Neigung, trotz der ausgedehnten Wahlmache der Opposition gegen die Regierung recht zu geben, und die Thatsache in Rechnung zu setzen, daß Méline durch seine offene Parteinahme für die Konservativen viele seiner getreuesten Anhänger ihren Wählern und ihrem republikanischen Gewissen gegenüber in eine schiefe Lage gebracht hat. Ferner spielen bei allen Wahlen der Zufall, die geschickte Agitation, Beeinflussungen und Bestechungen aller Art Rollen, die sich im einzelnen der Kontrolle entziehen, auf das Bild im Ganzen aber oft ändernd einwirken.

Nun kann zwar keine Rede davon sein, daß Méline und seine Gefolgsleute, die gemäßigten Republikaner, eine Niederlage derart erlitten hätten, daß fortan ihre Gegner statt ihrer an die maßgebende Stelle treten würden; im Gegentheil, der gemäßigte Republikanismus verfügt nach wie vor über eine weitaus größere Zahl von Anhängern als die übrigen Parteien. Das ergab sich schon aus der Zahl der im ersten Wahlgang abgegebenen Stimmen, die durch die Stichwahlen nicht zu seinen Ungunsten verschoben, sondern nur im entsprechenden Verhältniß geändert wird. Am 8. Mai erhielten nämlich: die gemäßigten Republikaner 2,829,000 Stimmen, die Radikalen und sozialistischen Radikalen 1,387,000, die Sozialisten 940,000, die Nationalisten nebst „Revisionisten" und Antisemiten 233,000 und die Konservativen „Ralliirten" und Monarchisten 1,790,000 Stimmen. Indessen hatte, abgesehen davon, daß der Zahl der abgegebenen Stimmen nicht immer eine entsprechende Zahl gewählter Vertreter gegenüber stehen muß, Méline diesmal für den Wahlkampf bekanntlich die reinliche Scheidung des Republikanismus in Gemäßigte und Radikale bezw. Sozialisten als Parole ausgegeben, und er ist insofern unterlegen, als es ihm nicht gelungen ist, mit dieser Losung den Sieg zu erfechten. Von den 180 Stichwahlen entfallen auf die gemäßigten Republikaner 72, auf die Radikalen 62, auf die Sozialisten 42 und auf die Monarchisten 10. Da nun die Kammer 581 Deputirte zählen wird, beträgt die Mehrheit 291. Im ersten Wahlgang haben die Gemäßigten 183 Sitze errungen, sie verfügen daher bis jetzt sicher über 255 Deputirte, erreichen also, wenn man die am 8. Mai gewählten 29. Ralliirten ihnen zurechnet, jene Mehrheit nicht. Die Radikalen bleiben freilich noch weiter hinter der Mehrheit zurück — sie haben nebst den Sozialisten und den ihnen nahestehenden kleinern Oppositionsparteien nur 245 Deputirte aufzuweisen — aber, wie gesagt, sein Ziel, mit Hilfe der „Ralliirten" eine sichere Regierungspartei zu bilden, hat Méline nicht erreicht, und die Entscheidung ruht, wie bisher, in jedem einzelnen Falle bei den Monarchisten.

Der gemäßigte Republikanismus hat demnach die Probe nicht bestanden, und der Verbleib Mélines im Amte ist um so mehr in Frage gestellt, als einige der ihm am nächsten stehenden Politiker, darunter sogar ein Kollege im Kabinet, der Kolonialminister Lebon, unterlegen sind. Somit haben schon die Wahlen dem Präsidenten Faure einen Fingerzeig für die Lösung der nächsten Minsterkrise gegeben, er verweist ihn wieder auf den Nothbehelf, Gemäßigte und Radikale, also Feuer und Wasser, zusammenzuziehen, und zu versuchen, ob er so eine Zeitlang die Republik wieder regieren kann.

CASTORIA.

Trägt die Unterschrift von *Chas. H. Fletcher.* Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt

Deutsch-Ostafrika.

Durch den jetzt veröffentlichten Bericht des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, General Liebert, ist die Frage der Besiedlung eines bestimmten Theiles des deutschen Schutzgebietes durch deutsche Landleute wieder kräftig in den Vordergrund gerückt worden. Nach Lieberts Ansicht sind Theile des Kilimandscharogebiets zu solcher Ansiedlung durchaus geeignet, und schon jetzt sollen sie deutschen Bauern die volle Möglichkeit gewähren, sich dort selbst zu erhalten, wenn auch eine stärkere und fruchtbringende Ausnutzung von dem Bau einer Eisenbahn abhängig bleibt. Dazu sagt die „Köln. Ztg.": Unseres Erachtens steht hierbei die Ertragsfrage erst in zweiter Linie. Der Bauer, der dem mageren Boden Ostdeutschlands seinen Lebensunterhalt abzuringen vermag wird das auch in Afrika vermögen, wenn anders die klimatischen Verhältnisse ihm die Arbeit überhaupt möglich machen. In dieser Beziehung haben wir es noch immer mit widerstreitenden Ansichten zu thun. Zuerst wurde ganz allgemein angenommen, daß deutsche Ansiedler zu körperlicher Arbeit in den Tropen nicht geeignet seien, und daß wir aus der Kolonie wohl eine Plantagenkolonie machen, die mit einheimischen Kräften arbeitet, daß wir aber nie deutsche Auswanderer dort würden ansiedeln können. Später wurden dann Gebietsstriche aufgefunden, die nach Ansicht des Generals v. Schele und auch jetzt nach dem Urtheil des Generals Liebert deutschen Auswanderern die Ansiedlung gestatten, weil sie, obgleich unter tropischem Breitegrade liegend sich in Höhenverhältnissen befinden, die die klimatischen Einflüsse der Tropen aufheben. Man darf annehmen, daß diese Herren nur nach gewissenhafter Prüfung zu diesem Ergebniß gekommen sind, das sonstiger Erfahrung widerspricht. Sollte es sich herausstellen, daß die Herren recht behalten, so würden sich für unsere Kolonie ganz neue und äußerst günstige Aussichten eröffnen, und man müßte mit höchster Genugthuung die Möglichkeit eines solchen Kulturzuwachses für die Kolonie begrüßen. Mit unbedingter Sicherheit wird man vorsichtiger Weise noch immer nicht urtheilen können. Immerhin aber liegt die Sache jetzt so, daß man die Vornahme eines praktischen Versuches befürworten darf, der sobald wie möglich aber in nur kleinem Maßstabe gemacht werden sollte. Man müßte die Ansiedler mit besonderer Sorgfalt auswählen; auch scheint es uns angemessen, daß man ihnen als den ersten Pionieren, die immer ein gewisses Wagniß übernehmen, besondere Vortheile einräumt und ihnen bei ihrer Unternehmung nicht nur in ausreichender, sondern selbst sehr weitgehender Weise entgegenkommt. So günstig die Ansicht des Generals Liebert über die Gegend am Kilimandscharo auch ist, es bleibt immer ein Versuch, der mit außerordentlicher Vorsicht vorgenommen werden muß, sowohl aus rein menschlicher Rücksicht auf die Ansiedler, wie auch, weil ein Fehlschlagen einen sehr unerfreulichen Einfluß auf unsere ganze Kolonialpolitik ausüben und ihren Feinden schwere Waffen in die Hand geben würde.

Cuba war den Spaniern schon einmal feil.

Nicht immer war Cuba den Spaniern unveräußerlich, nicht immer war sein Verkauf oder der Verzicht auf dasselbe unvereinbar mit der Ehre Spaniens, nicht immer hieß es bei den Spaniern „lieber Kampf bis zum Aeußersten, als Trennung von der „Perle der Antillen" um irgend einen Preis, und sei er auch noch so hoch!" Wie die „Hamburger Nachrichten" jetzt in Erinnerung bringen, hat sich Spanien bereits einmal große Mühe gegeben, Cuba, Porto Rico und die Philippinen an Frankreich zu verkaufen, und zwar zu einem spottbilligen Preise. Wir sehen nicht, heißt es in dem betreffenden Artikel des Hamburger Blattes, inwiefern Sympathien oder Antipathien den Lauf der Ereignisse wesentlich beeinflussen können. Sentimentale Politik macht heutzutage kein Volk mehr, höchstens die Spanier selber, die sich um Cuba's willen in einen hoffnungslosen Krieg stürzen. Auf die Gefahr hin, ritterliche Gemüther durch diese „Kommentlosigkeit" zu verletzen, hielten wir es für rathsamer, wenn man in Madrid einen Weg suchen würde, wie man mit Anstand nachgeben könnte. Im Jahre 1835 wollte die Regierung, um sich aus ihrer Finanzklemme zu befreien, Cuba, Porto Rico und die Philippinen einfach an Frankreich verkaufen. Ihre katholische Majestät Christine entsandte den Senor Campanuzo zu diesem Zwecke mit allen Vollmachten nach Paris. Cuba sollte für 30, Porto Rico und die Philippinen für 10 Millionen Realen (ein Real ist etwa 6 Cents) abgetreten werden. Am. 8. Januar empfing Ludwig Philipp den spanischen Unterhändler in den Tuilerien. Der Ankauf Cubas wurde beschlossen, und der Vertrag auf der Stelle unterzeichnet. Auch in Betreff Porto Ricos einigte man sich, aber bei den Philippinen schützte der Bürgerkönig Besorgnisse vor einem Einspruch Lord Palmerstons vor, um den Preis zu drücken. Der castilianische Stolz des Senor Campanuzo indessen bäumte sich gegen diesen Krämergeist auf und er warf den Vertrag mitsammt seinen Vollmachten ins Feuer. Wenn wir diese kleine Erinnerung wieder auffrischen, so geschieht es, weil die Spanier sie so vollkommen vergessen zu haben scheinen. Sie beweist, daß der Besitz von Cuba keineswegs immer als eines jener höchsten idealen Güter empfunden wurde, mit deren Erhaltung die Ehre der Nation untrennbar verknüpft ist und denen sie ihren letzten Blutstropfen schuldet. Die Spanier haben mehr als Cuba, sie haben die Niederlande und so ziemlich ganz Amerika verloren, ohne deshalb ihre Würde einzubüßen. Gibraltar sitzt wie ein vergifteter Pfeil in ihrem Fleische, ohne daß sie sich deshalb gedehmüthigt fühlen müßten. Man erkennt an, daß sie sich einer von der Uebermacht geschaffenen Nohtwendigkeit beugen . Wenn sie sich auch jetzt dieser Nothwendigkeit beugen wollten, würden sie Europa und vor Allem sich selber einen großen Dienst erweisen. Vielleicht schicken sie wieder einen Senor Campanuzo nach Paris? Freilich, Hanotaux würde nicht so rasch zugreifen, wie Ludwig Philipp. Er wüßte warum!

Und doch wäre es das Gescheidteste, was Spanien thun könnte. Die Fortsetzung des Krieges ist vollständig aussichtslos für die edlen Dons. Das schließliche Resultat desselben kann unmöglich ein anderes sein, als die vollkommene Niederlage Spaniens und der Verlust von Cuba und aller Wahrscheinlichkeit nach auch von Porto Rico und den Philippinen. Weshalb also einen schon vornherein verlorenen Kampf weiterführen, der Spanien und dem spanischen Volke nur noch mehr und größere Opfer aufbürdet und das unvermeidliche Verhängniß nicht aufzuhalten, viel weniger zu verhindern vermag. Spanien sollte sich umso weniger länger sträuben, in den saueren Apfel zu beißen, als es ja, wie oben konstatirt, schon früher einmal, nur um sich aus einer Finanzklemme zu befreien, und nicht um einer vernichtenden Niederlage vorzubeugen, bereit war, Cuba um schnöden Mammon zu verschachern. Die Bettelstolzkomödie, die es in seinem Streitfalle mit den Vereinigten Staaten um Cuba aufführt, hat wahrlich schon viel zu lang gedauert und sollte endlich zum Abschluß gebracht werden.

Die französischen Abgeordneten.

Wenn der Schluß einer Tagung der französischen Abgeordnetenkammer, besonders der letzten, herannaht, umlagern die Abgeordneten den Tabakverschleiß im Vorsaal des Palais Bourbon. Sie kaufen Kisten Zigarren und abermals Kisten Zigarren, nicht zum eigenen Bedarf, sondern als billigstes, gangbarstes, dabei unantastbares Mittel der Wahlbestechung. Wer kann etwas darin finden, Freunden und Bekannten Zigarren anzubieten, wie es allgemein untern Rauchern Brauch ist? Die Glimmel aus dem Palais Bourbon sind dabei besser als die, welche zu denselben Preisen in allen Tabakverschleißen verkauft werden. Für die Abgeordneten — und die Journalisten — werden sie besonders ausgelesen. Mit seinem Vorrath Glimmstengel kann der Abgeordnete gar manchen Wähler vertrösten, dem er eine Stelle oder ein Aemtchen, oder sonst etwas, selbst einen Tabakverschleiß, versprochen hat, aber nicht gewähren konnte. Wohl 125 bis 150 der bisherigen Abgeordneten kehren nicht zurück, haben freiwillig verzichtet oder sind von ihren Wählern im Stiche gelassen — hier sagt man grobweg verrathen — worden. Um so größere Freude haben ihre Nachfolger. Diese Neu- oder Grünlinge müssen auf eigene Kosten nach Paris reisen. Erst nach Gutheißung seiner Wahl erhält der Abgeordnete seine Ausweiskarte, die ihm freie Fahrt auf allen französischen Bahnen sichert. Dazu noch eine Ausweismünze, auf deren Rückseite sein Name eingestochen, und die ihm überall in der Oeffentlichkeit, bei Festen und Schaugeprängen, freien Durchgang durch alle Absperrungen gewährt. Dazu noch eine dreifarbige Schärpe und eine kleine Schaumünze in Schmelz, welche im Knopfloch getragen wird. Jeder Abgeordnete erscheint dadurch als Ordensinhaber, stellt auch, wegen der über die Schulter getragenen goldbefranzten Schärpe, einen Großwürdenträger der Republik dar. Eigentlich kann ein Abgeordneter sehr billig leben, wenn er nicht gar zu weit von Paris zu Hause ist. Er schläft Abends — oder auch Morgens, da die Sitzungen nicht vor 2 Uhr beginnen — auf dem Polster der ersten Klasse ein, reckt sich die Glieder, indem er zu Fuß vom Bahnhof zum Palais Bourbon lustwandelt, wo er umsonst im Schankraum sich an Schokolade, Thee, Kaffee, belegten Brödchen usw. stärkt, auch ein Gläschen Bordeaux oder Branntwein darauf setzt. Nach der Sitzung kann er solche Labung wiederholen, wenn er nicht Gefahr läuft, den Zug zu verfehlen. Wohnung in Paris braucht er nicht, er kann seine Schützlinge und Beschützer ebenso gut wie seine Briefe im Palais Bourbon empfangen.

Danksagung.

Den vielen Freunden und Bekannten, welche sich an dem Begräbniß unserer geliebten Tochter Mathilda betheiligt haben, sowie für die reichen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Paul und Maria Pohl, Eltern.

Neue Organisation.

Alle deutschen Männer und Frauen, welche das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten und gewillt sind, sich einer im Entstehen begriffenen, auf freier Basis, ohne jegliche diktatorische Herrschaft frei von Kliquenwirthschaft und Beamten-Willkür herrschenden Kranken- und Versicherungsgesellschaft anzuschließen, werden ersucht, sich an unten angegebenen Plätzen zu melden, woselbst Euch nähere Auskunft ertheilt wird. — Aufnahme-Gebühren $1.50, Doktor-Untersuchung mit inbegriffen; nur bis zum 1. Juli 1898. Achtungsvoll.

Das Agitations-Komite.

Anmelde-Plätze sind: Fritz Roehlke, Fortschritt-Turnhalle, 1824—30 Milwaukee Ave. — A. F. B. Krueger, 378 West North Ave. — Max Mueller, 2303 Milwaukee Ave., Avondale. — Almira Turnhalle, Armitage Ave., Almira. 8,11,15,18jn

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.

Chicago's populärster und feinster Sommer- und Familien-Pavillon.

momibw **EMIL CASCH.**

THE TERRACE,

912 O. 51. Str., Ecke Calumet Ave.

Gus. A. Wenzel, Eigenthümer,

Jeden Abend und Sonntag Nachm.

Konzert.

Deutsch-Amerikanisches Orchester.

Kapellmeister . . . . . H. Nuernberger

4jnsamm3n

Fick's Sommer-Garten,

1890—1896 N. Halsted, Ecke Addison Str.

Elegantes Konzert- und Familienlokal. Konzert jeden Abend, Sonntags Nachmittags und Abends von Mitgliedern des Thomas-Orchesters. 28ma2n

. Kaiser-Garten . .

2007 Halsted Str., Ecke Grace und Evanston Ave.

Jeden Abend Konzert.

10mabw **B. von der Wall,** Eigenthümer.

Leder's Lincoln Park Cafe,

845 N. CLARK STR.

40 Zeitungen, Billiards, Schach, Skat etc

Imp. türk. Cigaretten $5.00 pr. Mille.

6jnmmfa3n

THE MART,

Wabash und Monroe Str.

Der einzige Cooperativ-Laden in der Stadt.

Jeder Käufer hat am Profit Antheil.

Wir führen Waaren jeder Art.

Sichert Euch ein Familien-Ticket und schafft Euch aus Euren Ausgaben eine Spar-Bank, indem Ihr kauft in 4jnbw

THE MART.

Dr. F. SCHEUERMANN, Spezial-Arzt

für Frauen-, Kinder- u. chronische Krankheiten.

Office und Wohnung wie früher

No. 191 Ost North Ave., Ecke Burling Str.

Stunden: bis 9 Uhr Morgens, 2 bis 4 Uhr Nachm. und 6 bis 8 Uhr Abends.

N. B.—Anmeldungen zum deutschen Hebammen-Unterricht werden entgegengenommen. 14malm

Die „Leutenoth" im Osten Deutschlands.

In Ostpreußen herrscht „Leutenoth", und man ist sich in den Kreisen der „großen Herren" Ostpreußens darüber einig, daß das Garderekrutirungssystem mehr als jeder andere Umstand für die Entvölkerung des äußersten Ostens verantwortlich zu machen sei.

Der Ostpreuße ist für den modernen Militärstand wie geschaffen. Er ist leiblich groß und stark und abgehärtet, und geistig ist er lutherfromm und königstreu. Sein größter Vorzug aber ist, daß er in seiner Abgeschiedenheit von der Sozialdemokratie nur wie von einer Rotte von Menschen gehört hat, die nicht werth seien, den deutschen Namen zu führen. Rekruten dieser Art sind ein unübertreffliches Material für die Heereselite in dem „religions- und sittenlosen" Berlin, wie die Herren sich mit Vorliebe auszudrücken belieben. Graf Wilhelm Bismarck, der Oberpräsident von Ostpreußen, weiß deshalb auch ganz genau, was er thut, wenn er die erregten Gemüther mahnt: „O rühret, rühret nicht daran!"

Der ostpreußische Rekrut zieht Gott und König ergeben nach Berlin, denn Gott und König ergeben sind auch seine Brüder dorthin gezogen. Er thut dort wacker seine Schuldigkeit, und wenn ein Grenadier wegen tapferen Schießens in der Hasenhaide oder anderswo zum Gefreiten befördert wird, so ist dieser Kriegsmann gewöhnlich in Litauen oder Masuren zu Hause. Alles jedoch ist vergänglich, und auch die zweijährige Dienstzeit geht vorüber. Ist sie aber zu Ende, so sehnt sich der Ostpreuße keineswegs — und das ist der bittere Wermuthstropfen in dem militärischen Begeisterungskelche der Herren — nach dem Insthäuschen an dem Pregel und nach dem Spirdingsee zurück, sondern er bleibt in Berlin oder er zieht weiter nach Westen, sich redlich zu nähren.

Aber Ostpreußen muß doch auch Garnisonen haben. Freilich, und dem lieben Nachbarn im Osten zu Liebe sind selbst die kleinsten Städte mit Militär stark belegt worden. Diese Garnisonen aber rekrutiren sich aus Berlin, Hamburg und Breslau, und die Sozialdemokratie ist für die ostpreußischen Junker der Uebel größtes. Die Heeresleitung mag weise thun, wenn sie den sozialdemokratischen Nachwuchs der großen Städte nach dem Osten verschickt, denn dort ergeht es ihm wie der Trichine, die aufhört, gefährlich zu sein, sobald sie eingekapselt wird, allein den Landlords gefällt die Weisheit durchaus nicht. Allerdings verbleiben etliche der Soldaten im Lande, nämlich diejenigen, die sich an litauische und masurische Mädchen gehängt haben, aber es dauert nicht lange, und auch sie folgen dem Zuge der Sonne. Ein Sozialdemokrat bringt es eben auf die Dauer nicht über sich, an Töpfen sich zu erfreuen, die alles andere als Fleischtöpfe sind, und obendrein noch dem gnädigen Herrn, falls er gestraft wird, die züchtigende Hand zu küssen.

Die Freizügigkeit geht nicht nur von Osten nach Westen, sondern auch von Westen nach Osten. Man hat denn auch versucht, westliche Arbeitskräfte für die östliche Landwirthschaft zu gewinnen. Diese Leute aus dem Westen sind jedoch, wie Herr v. Oertzen im Königsberger Landtag klagte, böse, schlechte Menschen. Schon bei der Anwerbung fragen sie, wie der Dienst und die Kartoffeln seien, und was dergleichen Dummheiten mehr sind, und wenn sie an Ort und Stelle sind, so finden sie die Wohnung schlecht, die Nahrung schlecht und ganz besonders den Lohn schlecht. Undankbar wenden sie dem schönen Osten den Rücken, und kein Gendarm ist da, der sie zu halten vermöchte, und kein Gesetz, das sie mit den Paragraphen der Gesindeordnung bannt. Die Leutenoth in Ostpreußen ist groß, und Herr v. Miquel dürfte getrost ein Einsehen haben.

Sind die Löhne aber wirklich so gering? Sie sind, wie Herr v. Oertzen unter dem Beifall seiner Standesgenossen versicherte, „ins Ungemessene" gestiegen, denn „der Jahresverdienst der Instleute und verheiratheten Knechte beträgt beinahe 350 Mark."

In diesen Löhnen hängt der ganze Fluch der Leutenoth des Ostens. 350 Mark! Die großen Güter haben sich gar klüglich um die Städte gruppirt, allein wie könnte sich das städtische Proletariat durch solche Löhne verlockt fühlen, die schwere Feldarbeit zu versuchen? Die Bauern aber haben mit sich selber genug zu thun, und dazu hat sich ihre wirthschaftliche Lage derartig gebessert, daß sie es wahrlich nicht nöthig haben, auf die Güter frohnen zu gehen.

Der Staat könnte allerdings der Leutenoth ein Ende machen, wenn er den polnischen Arbeitern die Grenze dauernd öffnen möchte. Diese Arbeiter gefallen den Herren vom Großbesitze sehr. Sie fragen nicht nach der Härte des Dienstes und nach der Güte der Kartoffeln, sondern sie kommen, und wenn sie da sind, so fallen sie wie die Thiere — Herr von Oertzen versichert es — über die Milchtröge her und begehren nicht einmal einen Becher oder ein andereres Trinkgefäß. Diese Arbeiter aber duldet die Regierung nicht, weil sie Polen sind und Ostpreußen nicht polnisch verseucht werden darf.

Aber könnten die Herren nicht bessere Löhne zahlen? Viele, sehr viele vermögen es nicht, denn ihre finanzielle Kraft ist gering. Was soll man beispielsweise dazu sagen, wenn ein Gutsbesitzer seine Liegenschaften in der höchsten Höhe belastet, welche die Landschaft anerkennt und dann noch Wechsel im Betrage von 20,000 Mark in Umlauf setzt? Es fehlt den Herren an Kapital, und in ihrer Noth schreien sie, der Staat müsse ihnen zu Willen sein, sei es durch eine Aenderung des Rekrutirungssystems oder durch die dauernde Zulassung polnischer Arbeiter.

Freilich könnten sie selber helfen, wenn sie sich nur entschließen wollten; ihre Arbeiter schollensässig zu machen. Doch eher geht ein Kameel durch ein Nadelöhr, als daß ein Gutsbesitzer des Ostens einen Theil seines Gebietes parzelliren ließe. So schafft er denn, falls er noch finanzkräftig genug ist, Maschinen an, die Kniffe der Natur sich dienstbar zu machen, und wenn ihm das Geld hierzu fehlt, so wandelt er seine Getreideäcker in Weideland um. Es steht auch dahin, ob eine größere Pflege der Viehzucht vom landwirthschaftlichen Standpunkte aus zu bedauern sei. Thatsache ist, daß die Gutsbesitzer, die in dem Rufe stehen, gute Landwirthe zu sein, sich der Aufzucht von Schlachtvieh mehr und mehr zuwenden. Ostpreußen war immer das Land der Pferdezucht; vielleicht löst die Erweiterung der Thierzucht auf Rindvieh und Schweine wenigstens zu einem Theile das schwere soziale Problem der Leutenoth im Osten.

(„Berl. Voss. Ztg.")

CASTORIA.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt

Die Beziehungen des Eisens zur Blutbildung.

Bekanntlich spielt das Eisen in unserer Ernährung sowie in der aller rothblütigen Thiere eine wichtige Rolle; denn es ist, wie die Wissenschaft lehrt, unentbehrlich zum chemischen Aufbau des rothen Farbstoffes, ohne den das Blut seine Aufgabe, den Körper durch innere Verbrennung von den sich immer neu bildenden schädlichen und überflüssigen Bestandtheilen zu befreien, nicht erfüllen kann. Die bei Knaben und Mädchen so häufige Bleichsucht wird deshalb auch allgemein auf einen Mangel an Eisen zurückgeführt und demgemäß ärztlich behandelt. Freilich wird dieser krankhafte Zustand zum großen Theile durch sitzende Lebensweise und Mangel an guter Athemluft mit verursacht; indessen zeigen schon die vielen bleichsüchtigen Mädchen vom Lande, daß hier nicht allein der Grund des Leidens liegt. Dieser Erkenntniß gegenüber hat sich die Art, wie man den vorhandenen Mangel durch künstliche Zufuhr von Eisen in den Körper auszugleichen suchte, verhältnißmäßig noch wenig bewährt. Die verschiedenen Eisenpulver, Eisenpillen, Eisenlösungs-Gemische u. s. w. erwecken sämmtlich den Verdacht, daß die Form, in der sie das Eisen enthalten, nicht die zu seiner Aufnahme in's Blut geeignete sei, zumal da sie oft genug bei längerem Gebrauche Verdauungsstörungen und sogar Magenleiden mit sich bringen. Da nun das Hämoglobin, die chemische Verbindung, in der das Eisen in unserem Körper hauptsächlich auftritt, beim Umlaufe des Blutes allmälig in seine einfacheren Bestandtheile zerfällt und also wieder ergänzt werden muß, so verfiel man in neuester Zeit darauf, das Hämoglobin selbst im Großen herzustellen und einzugeben. Obgleich aber dieser Stoff vom Magen besser vertragen zu werden pflegt, so ist doch auch mit ihm oft kein rechter Erfolg hinsichtlich der Hebung der Bleichsucht zu erzielen. In Anbetracht dieser Erfahrungen hat nun kürzlich Häusermann, ein schweizerischer Naturforscher, sehr merkwürdige und belangreiche Versuche an Thieren angestellt, um die Beziehungen des Eisens zur Blutbildung genauer zu ermitteln.

Häusermann versuchte zunächst festzustellen, ob bleichsüchtig gemachte Thiere im Stande sind, Eisen, das der Nahrung künstlich zugesetzt wird, zu verdauen. Er wählte zu seinen Versuchen junge Katzen, Ratten, Kaninchen und Hunde, denen er Bleichsucht beibrachte, indem er sie längere Zeit über ihr Säuglingsalter hinaus ausschließlich mit Milch ernährte. Die Milch erweist sich nämlich bei chemischer Prüfung als ein besonders eisenarmes Nahrungsmittel; daß sie trotzdem im natürlichen Laufe der Dinge bei allen Säugethieren eine Zeit lang das einzige bildet, erklärt sich offenbar nur daraus, daß das junge Thier für diesen Lebensabschnitt einen gewissen Vorrath von Eisen mitbekommen hat, der aber dann auch erschöpft wird. Es entspricht dieses Verhalten völlig dem der grünen Pflanzen, deren Grünstoff ja ebenfalls nicht ohne Eisen zustande kommt, und die dennoch für die Zeit ihrer Keim-Entfaltung ergrünen, auch wenn das Eisen in ihrer Nahrung fehlt, während sie bei Fortsetzung solcher Behandlung später grünstofflose, bleiche Blätter und Stengel bilden und dann gleichfalls kränkeln. Die Versuchsthiere Häusermanns boten nun schon einen Monat nach Ablauf ihres Säuglingsalters alle Anzeichen ihrer Bleichsucht. Obgleich sie sonst gut genährt erschienen und es durch die Milch sogar zu einem gewissen Fett-Ansatz gebracht hatten, waren ihre Zungen, ihr Zahnfleisch und ihre Rachen-Schleimhäute kaum mehr röthlich zu nennen. Nach weitern zwei Monaten aber nahm auch ihr Gewicht von Woche zu Woche ab, ihr Fell lichtete sich, die Haare fielen büschelweise aus, und schließlich trat Hornhauttrübung und Gliedmaßenlähmung auf. Gleichzeitig mit ihnen aber hatte Häusermann eine Anzahl anderer Thiere ebenfalls mit Milch, aber unter künstlichem Eisenzusatz, gefüttert, und dieser Gegenversuch zeigte, daß die betreffenden Pfleglinge keineswegs besser daran waren. Der künstliche Eisenzusatz hatte sich daher als nutzlos erwiesen. Dagegen änderte sich die Sachlage sofort, als Häusermann der Milch noch ein weiteres Nahrungsmittel hinzufügte. Er wählte hierzu Fleisch, und in der That trat bereits nach einigen Tagen merkliche Besserung ein.

Einen größeren Werth für die Verhältnisse des Menschenlebens gewinnen diese Ergebnisse, wenn wir den Eisengehalt einer Reihe von Nahrungsmitteln, wie sie durch zuverlässige chemische Untersuchungen festgestellt sind, miteinander vergleichen. Hierüber gab kürzlich Heinrich Vogel in der naturwissenschaftlichen Wochenschrift „Prometheus" eine ausführliche Tabelle, aus der hier einige Angaben von allgemeinem Belange folgen mögen. Die Dezimalbrüche geben an, wie viel Milligramm Eisen in je 100 Gramm der genannten Stoffe enthalten ist:

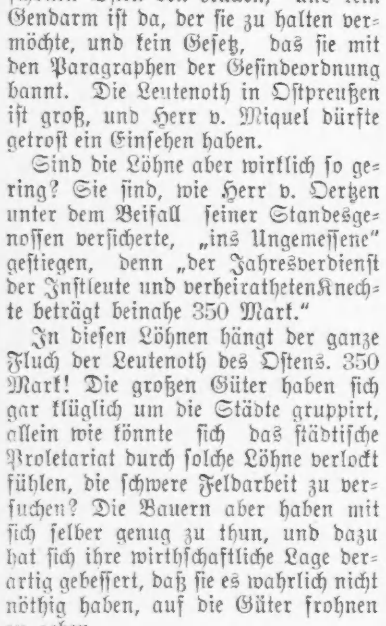
Blutwasser (Serum)	0
Hühner-Eiweiß	nur Spuren
Japanischer Reis	1,0
Mailänder Reis	2,0
Weizen- und Roggen-Feinmehl	1,6—2,6
Kuhmilch	2,3
Muttermilch	2,1—2,3
Reis zweiter Güte	2,4—2,5
Rohe Gerste	4,5
Gelbe Kohlblätter	4,5
Roggen	4,9
Weizen	5,5
Heidelbeeren	5,7
Kartoffeln	6,4
Erbsen	6,2—6,6
Weiße Bohnen	8,3
Erdbeeren	8,6—9,3
Mohrrüben	8,6
Kleie	8,8
Linsen	9,5
Ausgesteinte rothe Kirschen	10,5
Aepfel	13,2
Grüne Kohlblätter	16,5
Rindfleisch	16,6
Spargel	20,0
Eidotter	10,4—23,9
Spinat	32,7—39,1
Schweinsblut	226,0
Hämatogen	290,0
Hämoglobin	340,0

Hieraus ergeben sich einige wichtige Schlüsse auf den Eisengehalt der gebräuchlichen Nahrungsmittel. Während z. B. die feinen Getreidemehle, die nur aus dem Innern der Körner gewonnen werden, noch eisenärmer sind als Milch, ist das Getreidekorn im Ganzen wesentlich reicher an Eisen; ausgenommen den Reis, bei dem sich übrigens die geringeren Sorten des Handels gerade als die für die Blutbildung werthvolleren erweisen. Ein großer Unterschied besteht beim Kohl zwischen den äußeren, grünen, und den inneren, gelben, Blättern, zu Ungunsten dieser. Auch beweist Vogels Zusammenstellung, wie zweifelhaft begründet die oft bei Aerzten und Kranken vorhandene Abneigung gegen Schwarzbrot und grüne Gemüse sowie gegen Hülsenfrüchte ist. Früchte und Schwarzbrot würden mit Beziehung auf das Eisen bei jungen Mädchen jedenfalls bessere Dienste thun als die beliebte Weißbrotnahrung; und Milch ist in solchen geradezu als verwerflich zu bezeichnen. In klarem Lichte erscheint auch bei dieser Betrachtung die Bleichsucht der Näherinnen, die so oft vorzugsweise von Weißbrot und Milchkaffee, nebst Milchreis als Mittagsgericht, also einer durch und durch eisenarmen Nahrung, leben.

— Eine Kritik ist selten ein Gutachten.

— Eigenthümliche Auffassung. — Frau (empört): „Wie, Anna, Sie küssen meinen Mann?"—Dienstmädchen: „Na, Sie haben mich doch als Stütze der Hausfrau engagirt!"

— Unterschied. — Frau A.: „Nein, wie mich schwitzt! Schwitzen Sie auch so furchtbar?" — Frau B.: „Nein, das ist mir viel zu ordinär, höchstens transpirire ich 'mal ein bischen."



The fragrant aroma from first-class malt and hops, so pronounced in "Blatz," convinces you of its purity and high quality. The more you drink, the more you are convinced.

VAL. BLATZ BREWING CO. MILWAUKEE, U.S.A.
Chicago Branch, cor. Union and Erie Streets. Tel. 4357 Main.

Eine reelle Offerte!

Ehrliche Hülfe frei für Männer.

Herr Eduard Heintzmann, ein deutscher Arbeiter, wohnhaft No. 203 Monroe Ave., Hoboken, N. J., ersucht uns, den Lesern der Abendpost mitzutheilen, daß irgend ein Mann, der nervös und geschwächt ist, oder welcher an den mannichfaltigen Folgen von schwerer Arbeit, Ausschweifungen oder geheimen Sünden leidet, wie nervöse Schwäche, unnatürliche Verluste, mangelhafte Entwicklung, verlorene Manneskraft, Impotenz u. s. w., vertrauensvoll an ihn schreiben und ohne Kosten volle Auskunft einer sicheren und gründlichen Heilung erhalten.

Herr Heintzmann war selbst für lange Zeit ein solcher Leidender und nachdem er vergebens viele angepriesene Heilmittel versucht, verzweifelte er fast an seiner Rettung. Zuletzt faßte er Vertrauen zu einem alten, erfahrenen Freunde, dessen guter und ehrlicher Rath es ihm ermöglichte, Rettung zu finden und permanent kurirt zu werden. Da er aus bitterer Erfahrung weiß, daß so viele Leidende von gewissenlosen Quacksalbern geprellt werden, so faßt Herr Heintzmann es als seine Pflicht auf, als ehrlicher Mann seinen Mitmenschen den Vortheil seiner Erfahrung zu geben und ihnen somit zu einer Heilung zu verhelfen. Da er nichts zu verkaufen hat, so wünscht er kein Geld dafür, denn er hält das stolze Bewußtsein, einen Hülflosen auf den Weg zur Rettung gewiesen zu haben, für genügende Belohnung seiner Mühe. Falls Sie Herrn Heintzmann schreiben, so können Sie sich auf Erlangung vollständiger Heilung sowie auf strengste Geheimhaltung verlassen.

Adressiren Sie wie oben angegeben, nennen Sie diese Zeitung und legen Sie eine Briefmarke bei. Nur solche, die wirklich einer Heilung bedürfen, können berücksichtigt werden.

18mamija*

THE FAIR

ESTABLISHED 1875 STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.

Eine Sensation in Waschstoffen.

Anderson & Co.'s berühmte Waschstoffe gekauft zu 50c am $1.

Es ist wirklich sehenswerth wie eifrig die klugen Käufer mit dem Auswählen aus dem großen Haufen von Waschstoffen beschäftigt sind. Nie hat man ein so schnelles Verkaufen gesehen. Nie gab es eine Gelegenheit die Leute so zum Kaufen anzuspornen. Denkt nur einmal, die feinsten Waschstoffe die erzeugt worden von einer Weberei, die jede Frau, die etwas von Waschstoffen versteht, kennt, Anderson & Sons, Glasgow, Schottland, die feinsten Ginghams, Zephyrs, Organdies, Dimities, Madras, Percales etc., gekauft zu 50c am Dollar und werden verkauft zu ungefähr die Hälfte der gewöhnlichen Preise.

3c per Yard für Shirting Cambrics und Percales, heller und mittlerer Grund, schwarz und farbig gemustert. Gewöhnl. Preis 6c die Yard.

5c für solid farbige Organdies, in hellem Rosa, Cerise, Grün, Lohfarben, Heliotropes, Creams und Gelb— Regulärer Preis 10c die Yard.

5c für feine Kleider-Zephyr Ginghams, in kleinen Karrirungen, Plaids und Streifen, für Kinderkleider und Schürzen. Reguläre 8c und 10c Qualitäten.

7c für feine Dimities, Nainsooks, Lawns, Organdies und Mulls, klein und mittelmäßig gemustert. Reguläre 12½c Qualitäten.

9c für extra feine Dimities, Organdies, Dreß Lawns, Dreß Dimities, Dreß und Shirt Waist Percales, eine bezaubernde Auswahl. 15c, 18c und 20c Qualitäten.

12½c für feine importirte Organdies, feine Kleider-Cheviots, feine Kleider-Madras-Cloths. — Ihr könnt eine lange Zeit warten, ehe Ihr wieder solche Werthe zu diesem Preise bekommt. Sollten 20c die Yard sein.

19c für feine importirte Organdies, gemust. Mousseline de Soie, in hellem Grunde, mit niedlichen farbigen Mustern — das großartigste Assortiment zur Auswahl. — Jede einzelne Yard werth 35c.

25c für Anderson's berühmte schottische Ginghams, Cheviots und Madras Cloths, feinste Waschstoffe, die gemacht werden, die größte Auswahl, die Ihr je gesehen habt. Werth 35c und 40c die Yd.

39c für die allerschönsten Organdies, heller, mittler und dunkler Grund, Spitzen u. Scroll Effekte, die künstl. Printings, und sämmtlich sind es Regul. 60c Organdies.

5c Notions

Gute nahtlose Stockinet Dreß Shields, große Nummern, werth 12c — das Paar —
Fünf Spulen guter Spulfaden — Feine Rheinstein Hutnadeln, billig für 15c —
Weiße Perlknöpfe, 2 Dutzend für —
Fancy Strumpfbänder u. Side Supporters für Damen, billig für 15c —
Feine Gürtelnadeln, mit Fancy Juwelen, werth 8c das Stück, 2 für —
Spule von Belding Bros.' bester 100-Yard Nähseide, alle Stores verlangen 10c —
Gute Tubular Schuhschnüre, 1 Dutzend für —
Beste Nähnadeln, alle Sorten, werth 4c das Papier, 2 für —
Auswahl für 5c

Groceries.

Fancy reines im Kessel ausgelassenes Schmalz, in 5 u. 10 Pfd. Eimern, das Pfund für 6¾c
1-Pfd. Büchse Fancy Columbia River Lachs für 10c
¼ Pfd. Büchse echte import. franz. Sardinen, 12c Werth 8c
3-Pfd. Büchse reine Apfel-Butter für 8c
10 Stücke Electric Easy-Washing Seife, für 25c
5 Pfd. beste Waschsoda, für 4c
Quartflasche bestes Ammonia, für 7c
1-Gall. Krug bester weißer Wein- oder Cider-Essig 15c
Rose's Lime Juice, Quart-Flasche 28c

¼ Brl. Sack bestes XXXX Patentmehl — das allerbeste — Verkaufspreis $1.45
10-Pfd. Sack Taylor's Gesundheitsmehl 33c
Fancy Full Cream Brick Käse, das Pfd. 10c
Swift's Cotosuet, in 5- und 10-Pfd. Pails, das Pfund 6c
5 Pfd. Fancy frisch gerollter Hafer, für 10c
Feinste Qualität mild cured kalif. Schinken, Pfd. 5½c

Thee. Thee. Thee.

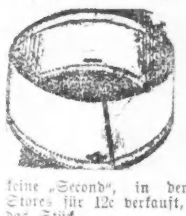
Der Senat der Ver. Staaten hat eine Kriegssteuer von 10c per Pfund auf Thee gelegt, und sie wird ohne Zweifel ein Gesetz werden. Wir offeriren noch immer die folgenden Bargains:
Select Chop-Fancy Basket Fired Japan Thee, werth 60c, das Pfd. 45c

Spezielle Partie von Sun-cured Japan Thee, wth. 40c, Pfd. 29c
Köstlicher Ceylon Thee, um iced Thee zu machen, Pfd. 28c
Spezialverkauf von allen unseren 45c Thees, das Pfd. 38c

Räumungs-Verkauf von Samen, Sträuchern 2c.

Sweet Peas, Nasturtiums oder Morning Glory, Unze 3c
Ausdauernde 2 Jahre alte Rosenbüsche, alle in tadellosem Zustand, früherer Preis 15c, um z. räumen, Stück 5c
Ausdauernde 2 Jahre alte Honeysuckles, früherer Preis 10c, um zu räumen, das Stück 3c
Frühe Richmond Kirschbäume, das Stück 10c
Schöne Beetpflanzen, Auswahl von Geranien, Stiefmütterchen, Verbenas etc., 10 Stück in einem Korb, der Korb für 25c
Feinste Qual. Lawn Grassamen, das Pfund für 15c

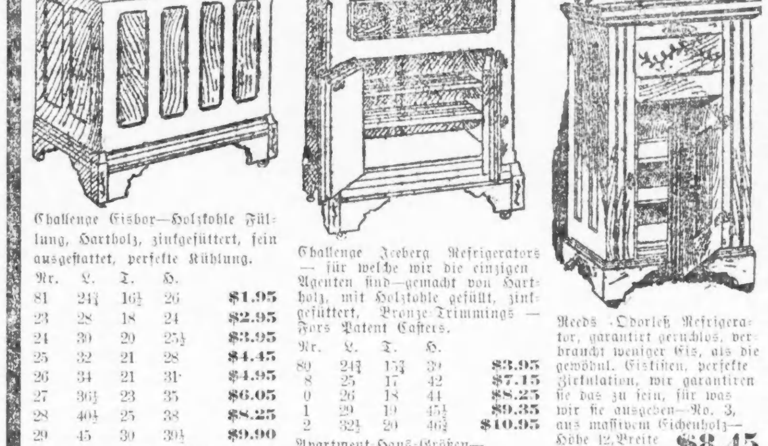
Halstrachten.



Leinen-Kragen f. Damen, — die allerbesten Facons, alle Größen, reine Waaren, keine „Seconds", in den meisten Stores für 12c verkauft, das Stück 5c
Schwere weiße Cord Pique Puff Ties, extra Größe, gut gemacht, die Sorte, für welche die meisten Stores 50c verlangen, zum Verkauf für 25c
Feine Auswahl von Fancy Seiden Puff Ties, ohne Stock Kragen, — Spezialverkauf für 48c
Feine Seiden Blouse Fronts, — mit Spitzen besetzt, sehr hübsch u. geschmackv., nur 98c

Eisschränke, Eiskisten und Drahtthüren.

Das größte Lager von wohlbekannten Fabrikaten von Refrigerators und Eisschränken in Chicago — Preise absolut die niedrigsten. Wir sind Agenten für die berühmten „Challenge Iceberg", „Reed's Odorleß", „Baldwin Dry Air" und „Gurney Removable Partition"-Eisschränke und Refrigerators. Sie übernehmen kein Risiko, wenn Sie bei uns kaufen, da wir für jeden Schrank, wie angegeben, garantiren.



Hauptquartier für alle Arten von Screens — kauft Eure Screens jetzt zu Geld ersparenden Preisen und schützt Euch vor den Fliegen, ehe sie Gelegenheit erhalten, einzudringen — größtes Lager in Chicago — niedrigste Preise — die Thüren sind „mortised" und mit dem besten Draht-Tuch überzogen — alle Größen, ein Preis.

Dodd's Fenster-Screens — wir sind die einzigen Agenten, — gar. die besten, alle Größen, — spez. Verkauf von 1,000 f. 32c
Spring Hinge, die neue verbesserte Spring Hinge, die allerbeste, wth. 5c

Oefen, Garten-Geräthe und Sommer-Waaren.

50-Fuß Sektion Block Diamond ganz verkuppelt $2.75
50-Fuß Sektion Chicago Standard, ganz verkuppelt, ... $3.95
50-Fuß Sektion Harlem, ganz verkuppelt $4.35
50-Fuß Sektion High Pressure, ganz verkuppelt $5.35
50-Fuß Sektion Ex-Standard Monarch, ganz verkuppelt $8.35
Blech Sprinkler— gem. von extra schwerem Blech, regul. 15c Sorte 6c

3 Brenner Eclipse— extra großer Ofen, gebaut wie der obige, mit neuen verbesserten Brennern $1.69
2 Brenner Globe — extra hohe Beine — ein perfekter Brenner $2.49
3 Brenner Universal wth. $4.00 .... $2.45
Gasofen Schlauch, überzogen mit bestem Mohair, Patent-Enden — der Fuß 2c

10-zinkiger schmiedeiserner Rechen — sehr gut für Garten, Wiesen etc. 10c
Stahl Hacke, aus echtem Stahl gemacht, langer Hartholzgriff, reg. 35c Sorte 15c
Garten Trowel, Hartholzgriff, hübsch polirt 3c
Spaten — aus echtem Stahl gemacht, regul. 75c Sorte 35c
Gras Sicheln — gem. aus echtem Stahl, geschärft, fertig zum Gebrauch 12c

.... $1.89
Citronen Quetscher — stark und gut gemacht, preßt allen Saft heraus, werth 15c 5c
Limonaden Schüttler— gemacht v. extra schwerem Blech, das Stück 5c

Kirschen-Aussteiner — Der einzig erfolgreiche, bei jeder Kirschengröße zu gebrauchen, hält den Saft zurück 49c
Refrigerator Pfannen—gem. v. schwerem galvanisirtem Eisen, wird nie leck werden, werth 18c 10c
Wasserkühler—2 Gall. Größe, hübsch lackirt, billig für $1.50, für 79c
Korkenzieher — stark und gut gemacht — 10c Sorte 5c

Finanzielles.

N. M. Blumenthal & Co.
(Etablirt 1871)
172 WASHINGTON STR., Ecke 5. Ave., Zimmer 506—509.
Verleihen .. GELD in beliebigen Summen auf Chicagoer Grundeigenthum zu günstigen Bedingungen. 12felj
Erste Hypotheken zu verkaufen.

GELD zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum Auch zum Bauen. Beste Bedingungen.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Western State Bank
S.-W.-Ecke La Salle und Randolph Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen. 11ma,mmja*

In Chicago seit 1856.
KOZMINSKI & CO.,
73 DEARBORN STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
....Beste Bedingungen....
Hypotheken stets an Hand zum Verkauf. Vollmachten, Wechsel und Kredit-Briefe. 5jnfamilj

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

Feuer-Verkauf. Feuer-Verkauf.
150 Pianos leicht beschädigt.
Alle Pianos vollkommen garantirt.

Chickering Piano	$120	—früherer Preis $350
Steinway Piano	$225	—früherer Preis $450
2 Pianos	$ 65	—früherer Preis $140
16 Pianos	$165	—früherer Preis $275
3 Pianos	$ 80	—früherer Preis $170
22 Pianos	$180	—früherer Preis $300
Fischer Piano	$190	—früherer Preis $400
7 Pianos	$135	—früherer Preis $250
Steinway Piano	$250	—früherer Preis $450
Weber Piano	$ 65	—früherer Preis $375

J. O. TWICHELL. 223 Wabash Ave.
Leichte Zahlungen. 18mamijrmobw

NORTH WESTERN
... Brauerei ...
Feinstes Lager- und Flaschen-**Bier.**
Tel.: North 614. 781-831 Clybourn Ave.

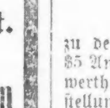
Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen,
Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**
Tel.: SOUTH 429. 23mzmmfrlj

81 & 83 E. Madison Str.,
gegenüber McVickers Theater, Zweiter Stock.
CREDIT
Die beste Gelegenheit.
Große Auswahl von passenden
Herren u. Knaben-Anzügen
(fertig oder nach Maß), sowie Uhren, Diamanten 2c., gerade so billig wie in anderen Plätzen für baares Geld.
Nur ein Dollar die Woche.

81 & 83 E. Madison Str.
Zweiter Floor. 3jnmmfr6m
Abends offen bis 9 Uhr.

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 La Salle Str., Zimmer 41.

S. H. Smith & Co.
279 u. 281 W. Madison Str.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungs-Gegenstände
zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. mmfr,mz16,bw



Kinderwagen-Fabrik.
C. T. WALKER & CO.,
199 OST NORTH AVENUE
Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen.—Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch bessere für $9.00. Wir repariren, tauschen um und verkaufen alle Theile separat, was zu einem Kinderwagen gehört. Abends offen. 18mzfrmomi6mt

Naegeli's Hotel,
Hoboken, N. J.,
in der Nähe der europäischen Dampferlinien empfiehlt sich den Reisenden auf's Beste.
Reasonable Preise, excellente Küche und gute Bedienung.
8ap3mfrmomi **Neumüller & Schäfer,**
Eigenthümer des „Union Square Hotels", New York.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooleys. — The Circus Girl.
McVickers. — Shenandoah.
Schiller. — Paul Jones.
Grand Opera House. — Pousse Cafe.
Great Northern. — Held by the Enemy.
Bijou. — Uncle Tom's Cabin.
Hopkins. — Incognito.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Kaiser-Garten. — Jeden Abend Konzert der Hauskapelle.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommer-Garten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Das Zäpfchen im Halse.

Anna Grobecker, die einstmalige beliebte Soubrette des Wiener Quai- und des Karl-Theaters, die seit langen Jahren als Gutsbesitzerin und Nachbarin der Frau Geistinger in Kärnthen lebt, veröffentlicht soeben im „Wiener Fremdenblatt" ihre „Erinnerungen". Dem zweiten dieser Artikel, „Konzert bei Hof" betitelt, entnehmen wir Folgendes: Karl Treumann, der Direktor der Frau Grobecker, kommt zu dieser und theilt ihr mit, daß sie und er an einem Hofkonzert mitwirken werden, das Kaiser Franz Joseph zur Feier des Geburtstages seines Vaters, des Erzherzogs Franz Karl, zu veranstalten wünsche. Das Weitere erzählen wir mit Frau Grobeckers Worten:

„Was?" rief ich. „Ich? Zu einem Hofkonzert? Um Gottes Willen, was werde ich denn da vortragen?"

„Anton Langer wird Ihnen eine Deklamation schreiben, außerdem lasse ich Ihnen ein Quodlibet arrangiren, das wir Beide zusammen singen werden," sagte Treumann.

Wir besprachen nun Alles, was am vortheilhaftesten für unseren Vortrag wäre, und Treumann begann mit dem Arrangement unserer Nummer für das Hofkonzert. Obgleich wir noch einige Wochen vor uns hatten, versäumte Treumann nicht, so oft er mich sah, mir ernstliche Ermahnungen zutheil werden zu lassen, daß ich mich ja nicht erkälte und daß ich trachte, möglichst gut bei Stimme zu sein. Leider litt ich seit frühester Kindheit an einem Bronchialkatarrh, der mir oft Heiserkeit brachte, und so waren seine Besorgnisse erklärlich. Ich überlegte hin und her, was ich thun könnte, um bei dem Hofkonzert besonders gut bei Stimme zu sein. Da gerade Professor Louis Mandl aus Paris in Wien weilte, der den Ruf eines außerordentlichen Kehlkopfarztes besaß, ging ich zu ihm, um seinen Rath einzuholen, wie meine Heiserkeit wohl zu vermeiden wäre. Er untersuchte meinen Hals und meinte, das Zäpfchen am Gaumen sei sehr lang und scheine den Hals zu irritiren.

„Was wäre dagegen zu machen?" fragte ich.

„Man müßte es abschneiden," war die Antwort.

„Thut das sehr weh?"

„Nein; auch heilt es in einigen Tagen bei Anwendung eines entsprechenden Gurgelwassers," erwiderte er.

„Also schneiden Sie es mir ab, aber sogleich — ich habe in den nächsten Tagen nichts zu thun, weil ein Lustspiel auf dem Repertoire steht. Also bitte, bitte schneiden Sie mir sogleich das Zäpfchen ab."

Er wollte erst nicht, ließ sich aber endlich durch meine Bitte bewegen. „Schnapp" ging es, und das Zäpfchen war weg! Obgleich es nicht sehr weh gethan, hatte ich doch ein sehr unheimliches Gefühl im Halse und mußte mich einige Tage von kühler Chokolade nähren, da ich nur Flüssigkeiten schlucken konnte. Der Tag des Hofkonzertes rückte immer näher, meine Stimme machte mir große Sorge, denn ich konnte wegen der Wunde im Halse keine Anstrengung vertragen. Da wurde plötzlich die Operette von Conradin „Die Einquartierung" angesetzt. Ich sang darin einen Trompeter bei den Husaren, und da ich früher oft auf der Bühne aus Witz das r „ratschte", um damit irgend einer Rede eine komische Wendung zu geben, worüber Treumann herzlich zu lachen pflegte, ließ er mir von Conradin ein Auftrittslied komponiren, in welchem ich den ganzen Refrain „ratschen" konnte. Die Operette war längere Zeit nicht gegeben worden, und da dieses Mal ein anderer Kapellmeister dirigiren sollte, mußten alle Nummern neu probirt werden. Als auf der Probe mein Auftrittslied an die Reihe kam, fühlte ich, daß es nicht gehen würde — das Zäpfchen am Gaumen fehlte mir — ich konnte das ratschende r nicht mehr herausbringen. Ich versuchte, leise zu markiren.

„Bitte, Frau Grobecker, singen Sie lauter, der Kapellmeister hört Sie nicht", rief Treumann.

Ich setzte wieder das r an — es ging nicht. Nun fing ich bitterlich zu weinen an.

„Was ist Ihnen denn? Warum singen Sie den Refrain nicht?"

„Ach, Herr Direktor — ich kann das r nicht mehr singen", schluchzte ich — „ich habe mir — abschneiden lassen" —

„Abschneiden lassen? Was denn abschneiden lassen?" —

„Das Zäpfchen im Halse!"

„Was!" schrie Treumann wüthend. „In ein paar Tagen haben wir das Hofkonzert und Sie haben sich das Zäpfchen abschneiden lassen?"

Darauf nahm er seinen Hut, setzte ihn in furchtbarer Erregung auf, schleuderte mir sein bekanntes „Unglaublich" zu und verließ die Probe, die sofort aufgehoben wurde. Die Vorstellung ließ er auf spätere Zeiten verschieben.

Zu unserer Beruhigung erfahren wir übrigens aus dem weiteren Bericht, daß das Hofkonzert zur allgemeinen Zufriedenheit verlaufen ist und der Künstlerin trotz des fehlenden Zäpfchens im Halse viele Lobsprüche eingetragen hat.

— Sprich die nackte Wahrheit und die Herzen werden frostig.

— Nur, was für die Mitwelt zu gut ist, wird unsterblich.

Die russische Flottenvermehrung.

Die vor einiger Zeit durch kaiserlichen Ukas zur Vergrößerung der Flotte bewilligten 90 Millionen Rubel sind nicht, wie jetzt bekannt wird, ein Zuschuß zu den laufenden Ausgaben, sondern zu einer voraufgegangenen Spezialsumme, deren Höhe nie genannt worden ist. Es ist in Rußland nicht üblich, derartige Vorgänge an die Oeffentlichkeit zu bringen, und daß dieses bei dem letzten kaiserlichen Ukas geschehen ist, hat seinen besonderen politischen Zweck. Man nimmt an, daß die Sonderanweisung einer Summe aus Staatsmitteln für Kriegsschiffbauten 120 bis 130 Millionen Rubel beträgt. Natürlich wird die Ausgabe derselben auf eine Reihe von Jahren vertheilt, und zwar entfällt ein Theil ausschließlich auf Neubauten, der andere Theil auf Erweiterung und Verbesserung der Staatswerften und Beschaffung von Hilfsmitteln für den Kriegsschiffbau im allgemeinen, da eine starke Abneigung gegen Bestellungen im Auslande, besonders aber gegen englische Werften vorhanden ist.

Augenblicklich im Bau befindlich sind sechs große Schlachtschiffe, ein Küstenvertheidigungspanzer, der Panzerkreuzer Gromoboi, vier kleine geschützte Kreuzer, drei Kanonenboote und etwa siebzehn Torpedobootszerstörerer und zehn Torpedoboote. In diesem Jahre soll noch auf den Hellingen der baltischen, der Admiralitäts- und der Werft in Galerny, die zur Zeit besetzt sind, der Kiel zu drei Schlachtschiffen gestreckt werden, sodaß auf der baltischen Werft in Petersbrug nur noch der Panzerkreuzer Gromoboi, auf der Admiralitätswerft und in Galerny nur die Schwesterschiffe Pallada, die beiden Kreuzer Diana und Aurora, verbleiben. Der Küstenvertheidigungspanzer „Admiral Apraxin" wird an der Newa fertiggestellt. Die neuen Panzerschiffe sind Schwesterschiffe von 12675 Tonnen und erhalten als Hauptarmirung vier verbesserte 25 Zentimeter-Geschütze von der Länge des 40fachen Kalibers, dagegen keine Kupferung, da sie für die baltische Flotte bestimmt sind. Von den fertiggestellten Schlachtschiffen werden die Poltowa und Sebastopol noch in diesem Sommer Probefahrt machen, während die Petropawlosk noch etwas hinter ihren Schwesterschiffen zurück ist. In Nikolajew befindet sich der Fürst Potemkin, ein Schwesterschiff des Tri Sofatitelia, im Bau, und zu einem neuen Panzerkreuzer von 8000 Tonnen soll der Kiel auf der neuen baltischen Werft gelegt werden. In Sebastopol wird der Rostislaw fertiggestellt. Die in dem neuen Programm enthaltenen kleineren Neubauten sind zwölf Schwesterschiffe des Torpedoboot-Zerstörers Sokol und mehrere Torpedoboote, die theils auf der Ijorawerft, theils auf den Newskywerften gebaut werden sollen. Die Torpedobootzerstörer und Torpedoboote sind für der Marinestationen Wladiwostock und Port Arthur in Ostasien bestimmt. Auf der baltischen Werft soll außerdem der Kiel zu einem Minenschiff von 2500 Tonnen und 5000 Pferdekr. gelegt werden. Die im Bau befindlichen und im Laufe des Jahres auf Stapel zu legenden Schiffe bilden einen Theil eines großen Flottenbauprogramms, dessen volle Einzelheiten nicht bekannt sind, aber eine ungewöhnliche Thätigkeit der Marineverwaltung erkennen lassen. Es heißt jedoch, daß in das Programm noch drei Schlachtschiffe von 13000 Tonnen und eine Anzahl von Torwedobootzerstöreren fallen, die man auf der Werft von Cramp und Co. in Philadelphia in Auftrag zu geben beabsichtigt.

Die erste deutsche Dame in Kiautschou.

Aus Shanghai ist in Kiautschau Frau Dr. Schrameyer eingetroffen, die Gemahlin des dem deutschen Gouvernement zugetheilten ersten Dolmetschers Dr. Schrameyer, die mit ihrem kleinen Söhnchen von Shanghai, woselbst ihr Gatte stationirt war, nach Tsintau übersiedelt.

— Im Hennegau'schen Orte Familleureux fand am 17. Mai nach einer Mittheilung aus Brüssel der Holzhauer Picot im Gehölze von Courrieres bei dem Umhauen eines alten Baumes ein altes Kistchen, das 1000 sehr gut erhaltene Goldmünzen aus der Zeit Ludwigs XIII. und Ludwigs XIV. enthielt. In dieser Gegend wurde 1674 die Schlacht bei Seneffe zwischen dem Prinzen Condé und Wilhelm III. von Oranien geschlagen. Man glaubt, daß der Fund eine Regimentskasse ist, die ein im Kampfe gefallener Offizier im Walde vergraben hatte.

Lokalbericht.

* Die Mitglieder von Mayor Harrisons Sonderausschuß für die Empfehlung von Reformen auf dem Gebiete der Schulverwaltung werden die nächste Woche in der ländlichen Abgeschiedenheit von Highland Park zubringen und dort ihre Vorschläge ausarbeiten.

* Freunde der Polizisten Moran und Healy, die wegen Ermordung des Zigarrenfabrikanten Swanson zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt sind, bemühen sich, die Freilassung der beiden Schächer auf dem Gnadenwege zu erlangen.

* Vom Polizeigericht an der Maxwell Straße wurde gestern Mike O'Connell unter einer Geldstrafe von $20 nach der Bridewell geschickt, weil er auf seiner Mutter und seiner Schwester — wie er sagte, im Scherz — ein Federkissen zerschlagen hatte.

* Eines Diebstahls von Eisenbahnfahrkarten, die in der Druckerei von Rand McNally & Co. hergestellt worden sind, sollen sich zwei Angestellte der Firma schuldig gemacht haben. Einer davon, Charles Blocher, befindet sich in Haft, der andere, Vogt mit Namen, hat sich angeblich geflüchtet.

* Die Erziehungsbehörde wird während der Sommerferien an und in den öffentlichen Schulhäusern Reparaturarbeiten vornehmen lassen, deren Kosten auf $170,000 veranschlagt werden.

* Vom Advokatenverein werden Anstrengungen gemacht, dem Advokaten Theodor H. Schintz, welcher der Unterschlagung schuldig befunden worden ist, das Recht zur Ausübung der Advokatenpraxis zu entziehen.

* Frau Susanna Tilley, die Vorsteherin der Kleinkinder-Bewahranstalt an der W. Chicago Avenue, stellte gestern im Kriminalgericht $5000 Bürgschaft für ihr Erscheinen zur Verhandlung der gegen sie erhobenen Anklage wegen fahrlässiger Tödtung der kleinen Mamie Peterson.

* Der 2jährige Aaron Korl aus Gano, welcher am letzten Montage einem von Kindern angezündeten Feuer zu nahe gekommen war und schwere Brandwunden erlitten hatte, ist nunmehr in der elterlichen Wohnung gestorben.

* In unserer klassischen Vorstadt Evanston wurden gestern in einer chinesischen Waschanstalt an Davis und Sherman Str. sieben Farbige beim Würfelspiel überrascht und verhaftet. Unter den Arrestanten befand sich auch Harry Hagan, welcher eine bekannte Leuchte in der afrikanischen Methodistenkirche ist.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Magnus Olsen, Tina Hansen, 45, 39.
Arthur G. Lamm, Hattie Hirsch, 35, 21.
Frank R. Fergus, Marcella McMahon, 27, 19.
William B. Carrick, Berdie A. Wright, 21, 18.
Emil O. Furth, Annie Chalupny, 21, 19.
Antonas Pokwitis, Anna Arauszajti, 25, 23.
John E. Lower, Florence M. Brevitz, 25, 26.
Pror O. Nelson, Emilia M. Kingstedt, 34, 29.
William S. Chamberlain, Caroline A. Strong, 28, 25.
Josef Eulek, Anna Nocer, 23, 21.
Harry H. Adams, Anna S. Watson, 24, 27.
Martin R. North, Marguerite E. McGhesney, 27, 26.
Leon Hellweg, Clementine Miller, 27, 25.
William O. Thiesen, Minnie K. Buehrle, 26, 18.
Herman Tobiesky, Katie Mulcart, 30, 18.
Ernest M. Farnum, Emma P. Turner, 23, 21.
Jan Jilek, Carolina Virchota, 49, 43.
Alfred L. Milland, Anna Thompson, 38, 35.
Anton Hansen, Anna Knudson, 29, 24.
Michael McDonald, Ann Ingolsby, 35, 35.
George W. West, Edna A. Boyce, 42, 24.
Jacob Paulson, Hilma Lind, 26, 28.
John Whalley, Regina Butz, 24, 24.
Wm. A. McFadden, Mary Harrington, 35, 23.
Wm. A. Fiedler, Marie E. Schiestel, 22, 20.
Frank L. Stark, Annie McDowell, 25, 20.
David W. Allen, Lillie L. Sharp, 29, 23.
Henry J. Helmkamp, Elizabeth R. Kirk, 37, 19.
William P. Hardin, Lulu M. Tweedy, 30, 19.
William H. Maclin, R. Della Graham, 27, 26.
William Parker, Edna E. Mason, 62, 35.
Renold Bergen, Stine Anderson, 48, 47.
John E. Crafts, Mary L. Cox, 35, 25.
John P. Dawson, M. Cecile Frumveller, 34, 23.
Michael D. Cunningham, Rose Doran, 28, 23.
August Novotny, Mary Skoda, 24, 22.
Louis B. Paulson, Pauline Dawson, 25, 24.
William F. Spreter, Stella Cate, 23, 21.
Harold Spensley, Caroline Christ, 28, 20.
Joseph P. Conrad, Maggie Weber, 41, 49.
David F. Lang, Lena Becht, 24, 22.
Louis Venister, Lizzie Goldfield, 21, 21.
Daniel M. Rourke, Josephine E. Marsh, 24, 22.
Simon Ravcraft, Minnie Rhu, 32, 23.
Frank Sallmann, Wanda Schultz, 34, 25.
Edward L. Schall, Mary Kloran, 24, 29.
Robert J. Masterson, Mary A. Craven, 28, 33.
Louis Goldstein, Rebekka Wolna, 28, 27.
Edw. S. Summers, Olive M. Peirce, 27, 22.
Wm. S. Armour, Charlotte A. Nash, 38, 28.
Chas. H. Chadwick, Margaret Wightman, 34, 26.
Wm. S. Schneider, Eleanor Loftus, 21, 21.
John Coughlin, Nellie Gibbson, 21, 18.
Benjamin F. Carey, jr., Grace Wheeler, 28, 24.
William Johnson, Loretta Norton, 28, 21.
John Sandiford, Sadie E. Hewsen, 32, 24.
Edward Coffey, Katie Greene, 24, 24.
Wm. A. Libkemann, Kittie Penduhn, 24, 26.
Clyde E. Boach, Bessie M. Kroy, 24, 22.
Joseph J. Casson, Marie Dengler, 26, 21.
Andrew Merchavke, Pauline Polegheabe, 43, 28.
Albert Mercy, Minnie Peterson, 28, 27.
Nickolaus Dorzanski, Mary Cataria, 32, 24.
William Johnson, Emma Champion, 25, 23.
John Tyda, Mary Kara, 28, 21.
Harry Van Tassel, Agnes L. Gavette, 21, 18.
John Weberg, Mary Anderson, 32, 23.
William Clarkson, Kate Dannarch, 55, 40.
Henry P. Burg, Martha Elker, 20, 18.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

George F. Harding, zwei 2stöck. und Basement-Brick-Flats, 3423 und 3425 Prairie Ave., $9,000.
Anna Joslyn, zwei 2stöck. und Basement Brick-Flats, 6600 und 6602 Wabash Ave., $8,000.
Alice L. Pollard, 2stöck. und Basement Brick-Flats, 898 Warren Ave., $6,000.
Home for Incurables, 4stöck. und Basement Brick-Anbau, 5555 bis 5559 Ellis Ave., $50,000.
Albert Schwill & Co., 3stöck. und Basement Brick Addition zum Malzhaus, östlich von der Pittsburg & Fort Wayne R. R. und Ave. C., $8,000.
M. Sundene, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 611 W. School Str., $1,200.
Andrew Sundene, zwei 1stöck. Frame Cottages, 1567 und 1573 N. Francisco Ave., $2,200.
A. Grabarski, 3stöck. und Basement Brick Store und Flats, 692 Noble Str., $8,000.
Julian Perchke, 1stöck. Brick Addition, 1253 Leavitt Str., $1,000.
N. R. Garanson, zweistöck. und Basement Brick-Flats, 3287 N. Spaulding Ave., $2,000.
A. Lindberg, 3stöck. und Basement Brick Flats, 671 Artesian Ave., $4,000.
Sam. Brown, jr., 1stöck. Frame Cottage, 114 Irving Park Ave., $1000.
Derselbe, Nr. 2276 N. Claremont Ave., $1,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

George Renock, 1224 N. Lincoln Str., 10 J.
Louise Schroeder, 617 W. North Ave., 63 J.
Wilhelm Lateral, 433, 24. Str., 4 J.
Louis Riekloff, 637 Loomis Str., 36 J.
Winfried Brenner, 559 W. Polk Str., 10 J.
Alice Stamm, 54 Lewis Str., 31 J.
William Fariching, Alexianer-Hospital, 58 J.
C. W. Steinmeh, 61 W. Harrison Str., 33 J.
Karl Schroeder, 437 25. Place, 49 J.
Thomas Halle, 147 Grand Ave., 46 J.
Charles Burghardt, 1039 Hinman Str., 77 J.

Marktbericht.

Chicago, den 7. Juni 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, neuer, 75c—$1.25 per Zuber.
Blumenkohl, 50c—$1.00 per Bushel.
Sellerie, 10—15c per Bund.
Salat, hiesiger, 15—20c per Zuber.
Zwiebeln, $1.75 per Sack.
Radieschen, 40—50c per 100 Bündchen.
Kartoffeln, 50—65c per Bushel.
Mohrrüben, 40—75c per Bushel.
Gurken, 40—50c per Dutzend.
Tomatoes, $1.75—$2.75 per Kiste.
Spargel, 35—60c per Dutzend Bündchen.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½—8c das Pfund.
Truthühner, 5—7c das Pfund.
Enten, 6—6½ per Pfund.
Gänse, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½c das Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $4.85—$5.35.
Kühe, 400—800 Pfd., $3.30—$4.40.
Kälber, 100—400 Pfd., $5.00—$6.75.
Schafe, $4.05—$4.85.
Schweine, $3.85—$4.17½.

Früchte.
Bananen, 60c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$3.50 per Kiste.
Aepfel, $3.00—$4.00.
Zitronen, $2.50—$4.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
Juni, $1.05; Juli 86½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 95—98c.
Nr. 3, roth, 98c—$1.00; Nr. 2, roth, $1.05—$1.06.

Mais.
Nr. 2, 31½—32½c.

Gerste.
Nr. 2, 32—48c.

Roggen.
Nr. 2, 45—45½c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 26¾—27½c; Nr. 3, weiß, 24—25c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.50.
Nr. 2, Timothy, $8.00—$9.00.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

69. Str., 74 F. östl. von Winchester Ave., 50×125, Isabelle Mallernee an Charles A. Jennings, $2,150.
Avenue M, 131.8 F. südl. von 100. Str., 25×125, Andrew Nelson an Adolf F. Okerlind, $1,400.
Muskegon Ave., 350 F. südl. von 81. Str., 25×124½, John Dietz an Caroline Markstahler, $1,850.
La Fayette Ave., 100 F. südl. von 72. Str., 50×118, Charles S. Miller an Mina R. Bowers, $2,000.
66. Pl., 140 F. westl. von Stony Island Ave., 40×126.8, Wallace F. Grubb an Cecelia Grubb, $2,800.
Paulina Str., 209 F. südl. von 69. Str., 25×124.7, Home B. & L. Ass'n. an Patrick Hunt, $1,000.
Emerald Ave., 216 F. nördl. von 59. Str., 25×125, Joseph Faulkner an Joseph Stickney, $1,500.
Jackson Ave., 265 F. nördl. von 55. Str., 24×106, J. H. Donaldson an Nettie M. Donaldson, $975.
Lowe Ave., 123 F. südl. von 52. Str., 25×125, Herbert R. Struthers und Frau an Mary E. Alloway, $1,600.
Loomis Str., 45.7 F. südl. von 48. Str., 48×124, M. in C. an Eugene Stewart, $3,773.
39. Str., 276 F. östl. von Butler, 25×125, C. A. Breen an Thomas F. Keeley, $2,000.
W. 18. Str., 241 F. westl. von Throop, 24×124, mehr oder weniger, B. Bolka an M. Kozobird, $8,300.
Spaulding Ave., 250 F. südl. vom Douglas Bld., 25×124, Emily B. Williams an Delia F. Upton, $1,230.
Spaulding Ave., 25 F. südl. von 13. Str., 25×124.85, Louis Jaegers an August Bushing, $1,250.
Spaulding Ave., 205 F. südl. vom Douglas Bld., 50×124.85, Mary A. Prescott an Emily B. Williams, $1,900.
Lake Str., 381 F. östl. von Kedzie Ave., 40×125, M. in C. an Bayard Stockton, $4,675.
Cornelia Str., 288 F. westl. von Humboldt Park Boul., 50×120, John R. Wirth an Herman Anderson, $1,600.
Dasselbe Grundstück, Herman Anderson an Philipp Maas, $1,600.
Seminary Avenue, 203 F. nördl. von Belden Ave., 24×124, Leila M. Kendall an Marie Bottum, $9,100.
Ohio Str., N.-O.-Ecke Phinney Ave., 25¼×120.2, Alfred Nordstrom an Julius Pohnad, $7,500.
Belmont Ave., 250 F. westl. von Lake View Ave., 50×165, mehr oder weniger, Joseph B. Patterson an John Carden, jr., $9,000.
Washtenaw Ave., 200 F. südl. von Marianna Ave., 25×125, Herman Anderson an John R. Wirth, $4,800.
Jackson Bld., S.-W.-Ecke Hoyne Ave., 18¾×51, C. R. Griffith an Lydia A. Griffin, $6,000.
42. Str., 206 Fuß östl. von Grand Bld., 30 F. bis zur Alley, Mabel King an G. L. Marchand, $6,500.
Vincennes Ave., 83 F. nördl. von 61. Str., 25×125, Mary Usher und Gatte an Austin E. Groß, $10,000.
Grace Str., 147 F. westl. von Hoyne Ave., 25×125, Charles Bostrom an M. Groß, $5,000.
Halsted Str., 175 F. östl. von 59. Str., 50×125, Frank Wells an Joseph Stickney, $4,500.
West 1. Pl., 101 F. östl. von Union Str., 25×90, W. Pitcher an J. Moore, $2,000.
Uhland Str., 354 F. östl. von Halsted, 21.8×99, Anton Kriegs an John Hinzpeter, $1,500.
Dasselbe Grundstück, John Hinzpeter an Dorothea Kriegs, $1,500.
N. 41. Ct., 180 F. nördl. von Cosgrove Ave., 50×198, Lyman Nolton, jr., und Frau an Aug. S. Nolton, $1,000.
Magnolia Ave., 97 F. südl. von Rosemont Ave., 50×125, F. E. Hubbard an George Lull, $2,500.
Randolph Str., 25 F. östl. von May, 25×100, B. F. George und Frau an William Preis, $6,000.
Forest Ave., 150.5 Fuß südlich von 38. Str., 25×124.12, George A. Springer an C. S. Bradley, $2,500.
Forest Ave., 175½ F. südl. von 38. Str., 25×124, derselbe an R. H. Louderback, $2,500.
Chicago Ave., 174 F. westl. von Rockwell Str., 25×122, Thomas J. Conley an Richard Donnelly, $3,000.
St. Lawrence Ave., N.-W.-Ecke 44. Str., 100×125, die „Bank of Commerce" an Isaac S. Moses, $12,[illegible].
Loomis Str., 175 F. südl. von 54. Str., 25×124, und anderes Grundeigenthum, Patrick Gunnip an Patrick J. Gunnip, $1,650.
Bishop Str., 106 F. nördl. von 64. Str., 25×124, M. in C. an Anna O. West, $2,589.
Sawyer Ave., 150 F. südl. von Wabansia Ave., 25×177, M. in C. an Marie Davie, $1,150.
Newton Str., 243 F. südl. von Division, 24×124⅞, J. Thier an H. L. A. Danker, $1,800.
Hamlin Ave., 280 F. nördl. von 19. Str., 25×116, James G. Ambrose an John Farrell, $1,000.
Market Str., 150 F. nördl. von Van Buren, 50×110, bis zum südlichen Arm des Chicago-Flusses, laufend, John P. Altgeld und Frau an John J. Mitchell, $80,000.
Dasselbe Grundstück, John J. Mitchell und Frau an die Metropolitan West Side Elevated Railway Co., $83,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Evelyn gegen Edward Sprague, wegen grausamer Behandlung; George gegen Anna Armstrong, wegen Bigamie; William H. gegen Emily A. Guild, wegen Verlassung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Großer Junge oder junger Mann um Zeitungen auszutragen. 10 Dollars und Board. 671 Fulton Str.

Verlangt: Junge oder junger Mann als Barbier. 160 Potomac Ave.

Verlangt: Alleinstehender stadtkundiger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht, für leichte Arbeit. Muß „nüchtern" sein. Zu erfragen nach 6 Uhr Abds. 859 Blue Island Ave.

Verlangt: Junger Mann, der seine Arbeit versteht, als Porter. 191 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker, um an Cakes mitzuhelfen. 2830 Archer Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Office-Arbeit. Muß deutsch und englisch schreiben und Buchführen können. Einer, der Stenographie und Typewriter versteht, wird vorgezogen. Gutes Zeugniß wird verlangt; auch bitte den gewünschten Lohn anzugeben. Adr. E 519 Abendpost.

Verlangt: Schmiede-Lehrling: 16—18 Jahre. 813 Lake Str. mido

Verlangt: Ein Mann, um Bäckerwagen zu treiben; einer mit Erfahrung vorgezogen. 5 Tell Pl.

Verlangt: Ein lediger Mann für Farmarbeit. — 1721 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, um einen Milchwagen zu fahren; muß Erfahrung haben. 361 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein Mann an Brot und Cakes. Tagarbeit. 2240 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: 3. Hand Brotbäcker und Junge für Stallarbeit. 2347 S. Canal Str.

Verlangt: Schneider; erster Klasse Mann. 990 Lincoln Str., unten, Hinterhaus.

Verlangt: Ein Koch. Muß Referenzen vorweisen. 4133 Drexel Boulevard.

Verlangt: 50 erfahrene Arbeiter an Ueberhosen und Duck-Röcken. Nachzufragen irgend welche Zeit. Hulchen Bros. & Co., 118 Michigan Str. mido

Verlangt: Ein starker Junge, auf Pferde aufzupassen. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: 3 Weber an Rugs. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge, um Pferde zu tenden und sich in Factory nützlich zu machen. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge am Fruchtwagen. 1185 W. North Ave.

Verlangt: Ein gtuer Koch. J. Levinson, 346 W. 12. Str.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. — 461 West 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um ein Pferd zu besorgen und sich im Shop nützlich zu machen; Butcher vorgezogen. Lohn $10 bis $15 den Monat, mit Board. 558 29. Straße, nahe Wallace Str.

Starker Junge in Bäckerei zu arbeiten. A. O. Koebler, 985 Armitage Ave.

Verlangt: Porter für Saloon-Arbeit, sofort; 244 E. Madison Str.

Verlangt: Bäckerjunge, der in der Bäckerei gearbeitet hat. Nachzufragen: H. Papper, 74 W. Lake Str.

Verlangt: Gute Satler und Harneßstitcher. Guter Lohn und dauernde Arbeit. Lanz, Owen & Co., Ecke Lake Str. und 5. Ave.

Verlangt: Ein Junge zum Tabakstrippen. 362 Ost Ohio Str.

Verlangt: Ein deutsch-polnischer Grocery-Clerk.— Standard Tea Co., 3201 Wall Str.

Verlangt: Ein älterer, englisch sprechender Mann für leichte Arbeit in einem Bor-Lunch-Geschäft. — 141 E. Illinois Str., 3 bis 10 Uhr Nachm.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes zu arbeiten. Lohn $4.00 und Board. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Butcher, um Store zu tenden; muß Wurst machen. 289 Clybourn Ave. — Lediger vorgezogen.

Verlangt: Cakebäcker. 304 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mann, der mit Pferden umzugehen versteht; einer der keine Arbeit scheut, kann vorsprechen. 72 Centre Str.

Verlangt: Guter Blumen-Peddler oder Partner. 862 Sheffield Ave.

Verlangt: Abbügler an Jackets. 193 Seminary Av.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. 5488 Lake Ave., Hyde Park. dimido

Verlangt: Eisenbahnarbeiter für Iowa u. Illinois; Compagnie-Arbeit; freie Fahrt; auch Farm-Arbeiter und andere Arbeiter, in Roß Labor Agency, 33 Market Straße. 6jn,1w

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Junge in Apotheke. 136 Centre Str.

Verlangt: Starker Junge in Bäckerei zu arbeiten. Einer mit etwas Erfahrung vorgezogen. 156 Southport Ave.

Verlangt: Ein Cake-Bäcker. 396 W. Division Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger tüchtiger Waiter und eine Waiterin, Hauptbedingung: solide; zu melden im Cafe Lieberman, 211 W. 12. Str. dmdo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Lunchkoch sucht Stelle. Adr. B. 363 Abendpost. mido

Gesucht: Ein 2. Hand Bäcker sucht Stelle. 81 Mohawk Str.

Gesucht: Ein Platz für einen 13jährigen Jungen für irgendwelche Arbeit. 55 Wells Str.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung zur Besorgung von Pferden, oder geht auch für Porter. Vorzusprechen bei Mitteli & Moich, Grocers, Ecke Clybourn Place und Marshfield Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stellung als Bartender oder Waiter. C. Meyer, 1402 N. Halsted Str.

Gesucht: Guter, selbstständiger Brotbäcker sucht stetige Beschäftigung. Chicago oder auswärts. — Adr.: E 515 Abendpost. mido

Gesucht: Ein lediger Carpenter schafft billig, sucht Arbeit. Damrau, 1156 W. 12. Str. dmi

Gesucht: Butcher, junger Deutscher, wünscht Stellung auf der Nordseite. E. Schröder, 941 N. Clark Str. dimi

Gesucht: Zwei deutsche Männer suchen irgend welche Beschäftigung. 133 W. Randolph Str., dm

Gesucht: Guter Porter, der auch Bar tenden kann, sucht Stelle. B. 330 Abendpost. mdm

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, das Zuschneiden in 10 Tagen nach neuestem Taylor-System frei zu erlernen. Abendklassen für Fabrik- und Shopmädchen. Schüler dürfen sich eigene Kleider machen und erhalten nach vollendeter Lehrzeit ein prachtvolles Diplom. Madame Thomas, französische Kleidermacher-Schule, 1199 Milwaukee Ave. 1jn,msmo,1m

Verlangt: Hände an Hemden und Knabenblousen, in und außer dem Hause. 472 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Handmädchen an Röcken. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen 707 West 19. Str. midofr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Whitney Christensen, 711 Elkgrove Ave., Basement. mdo

Verlangt: Frauen an Damenröcken, um Arbeit nach Hause zu nehmen. 521 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen, auf Pocketbucher zu arbeiten. Mautner Bros., 167 Wabash Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen um das Kleidermachen zu erlernen und eines, das etwas versteht. 156 Canalport Ave. dimi

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Cloaks. 710 Racine Ave. dmdfsa

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen, stetige Arbeit. 339 Wabansia Ave. 7jnlw

Verlangt: Mädchen, an Dampfkraft Nähmaschinen zu nähen. Muß Erfahrung haben. Nachzufragen 24 Market Str. 6njlw

Verlangt: 2 gute erste Maschinenmädchen an Shop-Röcken. 2 für dritte Arbeit. 809 W. 20. Str. 4jnlw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Laundry und Küche im Restaurant. 5 Doll. Hotelköchin für Country. Gemüseköchin, Sommerplatz. Jüdische Haushälterin, 25 Doll. 80 Dearborn Str., Room 7.

Verlangt: Gute Köchin: muß englisch sprechen. Richelieu Restaurant, 100 E. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; 3 in der Familie. Hausreinigung vorüber. 506 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 369 Burling Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 850 W. North Ave.

Verlangt: Eine ältliche Frau für leichte Hausarbeit. 159 Cornelia Str., hinten.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 195 North Ave.

Verlangt: Eine Köchin. Sonntags frei. — 252 S. Water Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4720 Ashland Ave.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5617 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Empfehlungen verlangt. 1721 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin in Boardinghaus. 271 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in Restaurant. 1 Lincoln Ave., Ecke Wells.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 457 Wells Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 286 Sedgwick Str., Bäckerei.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Waschen und Bügeln und gewöhnliche Hausarbeit. 538 La Salle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleine Familie. Lohn $2. 521 Melrose Str.

Verlangt: Achtbares junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Mehr für gutes Heim, als hohen Lohn. 357 Washington Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 92 Canalport Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 3329 Forrest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 767 Jackson Boulevard.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; auch Kindermädchen, ungefähr 17 Jahre alt. Verleben den Sommer auf dem Lande. 17 Lane Place, nahe Centre Straße.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5038 Washington Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1932 Oakdale Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 780 N. Hamlin Ave., Ecke Le Moyne.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 505 Crystal Str., nahe Washtenaw Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 338 Center Str., nahe Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Dining Room Mädchen. — 105 Wells Str.

Verlangt: Ein ordentliches tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. C. Ramm, 704 North Park Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit, das auf gutes Heim sieht, zu kleiner Familie, 215 31. Straße, nahe Indiana Ave., Zeisler.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 540 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen von 16 bis 17 Jahren. 587 Orchard Str. Nur zwei Personen in der Familie.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhönliche Hausarbeit. 872 W. 21. Pl. mido

Verlangt: Ein Mädchen für einen Sommerplatz nahe Chicago. Nachzufragen: 432 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Familie von Zwei. Kein Waschen und Bügeln. 349 S. Hermitage Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein guter junger Mann für Saloon-Arbeit. 188 E. Monroe Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — Zwei in Familie. 5627 Peoria Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen oder alleinstehende Frau als Haushälterin in einer kleinen Familie. 651 S. Spaulding Ave., 1. Floor. mdm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 Erwachsene in der Familie. 4918 St. Lawrence Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeinen Hausarbeit. Guter Lohn. 3427 S. Park Ave. modimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort [illegible] bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche Vermittlungsbureau, 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 6jalm

Verlangt: Ein nettes Mädchen in kleine Familie. 1550 Dunning Str., 2. Flat. modimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4426 Wabash Ave. mdmi

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dj*

Verlangt: 75 Mädchen. Beste Familien. Nordseite und Lake View. M. Price, 427 Division Str., Zweig-Office 1668 N. Halsted Str. 16malm

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, ein zuverlässiges Küchenmädchen; deutsches vorgezogen. Lohn von $6 bis $7 die Woche. 3206 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 587 Burling Str., zwischen Wrightwood und Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen vom Lande oder erst eingewandert. 6308 Cottage Grove Ave. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 3418 Wabash Ave. mido

Verlangt: Sauberes junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zweite Arbeit. 435 Marshfield Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, zur Hilfe der Hausfrau. 30 Grove Place, nahe Webster und Orchard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 340 Orchard Str., Ecke Grove Place.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 725 Lincoln Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Keine Wäsche. J. Pezark, 1151 California Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, Kochen und Waschen und ein zweites Mädchen, das nähen kann und englisch spricht. 183 La Salle Ave.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine ältere deutsche Frau wünscht einen leichten Platz für Hausarbeit. Gutes Heim hohem Lohn vorgezogen. Näheres 34 Wells Str., Little Henry.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen in und außer dem Hause. 1192 Wrightwood Ave.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen von 16 Jahren sucht Stelle für leichte Hausarbeit. Keine Kinder. 2358 Cottage Grove Ave., Bäckerei.

Gesucht: Aeltere süddeutsche Frau wünscht Stellung als Haushälterin. Zu erfragen Nr. 665 21. Place.

Gesucht: Reinliche Frau sucht Waschplätze. 30 Burling Str., hinten unten.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen, zu waschen. 377 Clybourn Ave.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 611 Larrabee Str., unten.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Stelle als Haushälterin. 496 Larrabee Str., Vorderhaus, hinten.

Gesucht: Deutsche Wittwe in mittleren Jahren, unabhängig, tadellosen Rufes, mit gutem Charakter, sucht Platz als Haushälterin. Adr. G. H. 44 Abendpost.

Gesucht: Eine gebildete Dame mit einem kleinen gut eingerichteten Flat, wünscht einem feinen Herrn den Haushalt zu führen; nahe Lincoln Park. Adr.: E 509, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3-Kannen-Milchroute; nordwestlich. Adr. E 523 Abendpost.

Zu verkaufen: Für Baar, billig, koscher Delikatessen- und Lunch-Store. 504 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Candy-, Bäckerei-, Milch- und Zigarrengeschäft. Laundry-Office. 4 Wohnzimmer. Sehr billig. J. Homan, 1254 Diversey Ave.

Zu verkaufen: Wholesale- und Retail Butter und Kaffee-Store. Durchschnittseinnahme $70. Bolten & Co., 223 S. Water Str. misa

Zu verkaufen: Ein feiner Schuh-Shop, wegen Abreise sofort billig zu verkaufen. Adr. B 348 Abendpost.

Zu verkaufen: Hotel, Saloon, Grocery, Meatmarket, Boardinghäuser, Bäckereien, Milchroute, Zigarren- und Candystore, sowie Geschäfte aller Art, bei Gustav Mayer, 76 LaSalle Str., im Saloon.

Zu verkaufen: Ein alt etablirter Drugstore, sehr günstig gelegen, Nordseite, elegante vollständige Einrichtung. Wegen Uneinigkeit der Partner. Sprecht vor: Golsen, Tacoma-Gebäude.

Hotel — Hintze, 88 Washington Str. — $2,500; bestzahlendes Haus Downtown; unübertreffliche Lage; feinzahlender Transientrade; 40 Zimmer; Dampfheizung Verkaufsgrund; Andere Geschäfte; Kommet schnell! misa

Zu verkaufen: Billig, 51., nahe Ashland Ave., ein Blacksmith-Geschäft mit Handwerkszeug und sämmtlichem Vorrath. 1615 51. Str. midofr

Zu verkaufen: Gut gelegene reelle Grocery. 15 Jahre alter Platz; schönes Pferd und Wagen. Gute Kundschaft, feine Wohnung. Rente $25; für $375, sofort zu verkaufen. 699 N. Western Ave.

Hintze, Geschäftsmakler, 88 Washington Str. — Verkaufe Geschäfte jeder Art, besorge Geschäftstheilhaber, schnell und reell. dimido

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Confectionery-, Toy- und Notionstore, an North Ave., alles neu. Preis $350. Adr. G. H. 49 Abendpost. dmdo

Zu verkaufen: Möblirtes 22-Zimmer-Haus; wegen Aufgabe des Geschäftes billig. Nachzufragen 9 S. Clark Str. 7jnlw

Zu verkaufen: Ein gutgehender Zwei-Stühle-Barber-Shop, billig; schöne Lage. Adr.: 720 Milwaukee Ave. mdimi

Zu verkaufen: Ein Saloon im Herzen der Stadt; sehr billige Miethe. R. G. Rudowsky, 504 Ashland Block. 4jnlw

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer. 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4-Zimmer-Flat für kleine Familie ohne Kinder. 325 Hudson Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Mädchen findet angenehmes Heim bei alleinstehender Dame. 47 Tell Court, nahe Lincoln Park.

Verlangt: Boarders. 310 Chicago Ave. mdfr

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Saloon oder Haus, passend für Saloon, auch außerhalb Chicagos. Adr. E 520 Abendpost.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein guter Partner im Eisgeschäft, gute Route. 655 S. Leavitt Str. dmido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Starkes, 4 Jahre altes Pferd. — 885 N. Artesian Ave. mido

Zu verkaufen: Billig, ein Pferd, passend für Peddler. 862 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Junge Milch-Ziege. 891 N. 42. Ave.

Zu verkaufen: Neuer Topwagen, wenig gebraucht, habe keinen Gebrauch dafür. 405 Hastings Str. dmdo

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 10malm

Bicycles, Nähmaschinen &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $16. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Set Plüschmöbel und sonstige Haus-Einrichtung für 4 Zimmer, wegen Abreise nach New York. Emil Franz, 785 N. Robey Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Elegantes Square Piano, feiner Ton; $25. 485 Belden Ave., 2. Flat, nahe Clark Str.

Zu verkaufen: Elegante großes Piano, feiner Ton. 485 Belden Ave., 2. Flat, nahe Clark Str. dm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Aster-Pflanzen; einige Tausend; beste Sorte, billig. Schal, 381 E. North Ave.

Zu kaufen gesucht: Kleine Saloon-Fixtures. — Adr. mit Preisangabe unter E 521 Abendpost.

Zu verkaufen: Schuh-Store-Shelves, Counters und Stoves. 889 Armitage Ave.

Zu kaufen gesucht: Ein Set Klempner-Werkzeuge. Adr.: J 717 Abendpost.

Nur diese Woche — Ausverkauf des Wholesale Stock von Musterhüten, werth bis $10, für $1.25 bis $2.50. 35—37 Randolph Str., Zimmer 404. dm

374—376 Lincoln Ave. ist der billigste Platz in Chicago für Grocery, Butcher, Delikatessen und Zigarren Store Einrichtungen. 374—376 Lincoln Ave. 8jnlw

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hypothek gekündigt. 2stöckiges 6-Zimmer-Flats Gebäude mit 75 Fuß Grund an N. Ashland Ave., nahe Grace Str. Wird für den Werth der Hypothek verkauft. Haberer & Delfosse, 95 Washington Str. mido

Zu verkaufen: Modernes 3stöckiges Brickhaus, muß verkaufen. 491 N. Lincoln Str.

Zu verkaufen: Eine Cottage nahe der North Ave. Straßenbahn, städtisches Wasser, Schulen, Kirchen, Polizei- und Feuerwehrschutz, nur $950. $100 baar, Rest nach Belieben. Muß diese Woche verkauft werden. Adressire: Eigenthümer J. 739 Abendpost. 6julw

Zu verkaufen: Billig, 5 Acker Land mit Haus, Stall und Obstgarten, 24 Meilen von Chicago, westlich, eine Meile von Orland Park, zwischen zwei Eisenbahnen, 7 Meilen von Blue Island. Zu erfragen G. Osenberg, 749 W. 21. Str. 7julw

Zu verkaufen: Eine 40 und eine 80 Acker Farm, nahe Grand Haven, Mich. R. C. Greper, 3957 Dearborn Str. 4julw

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Große und kleine Farmen für Baar oder auf leichte Abzahlungen. — Ullrich, 1409 — 100 Washington Str. 27ap*

Zu verkaufen: 3 Häuser und 2 Lotten. 614—616 W. Superior Str., Mrs. Wolff. 7malm

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 5, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., zweiter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 9 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute im besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 28se*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten; die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat: keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27a*

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 377 North Hoyne Ave. Vormittags. 23ag*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. G. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 4 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 100 Washington Str., Steuerzahler-Schutz-Verein. 17fe*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 6 Proent. Chas. H. Fleischer & Co., 79 Dearborn Str., N. 431—436. 29jan6m*

Anleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 6 Prozent. Reelle Bedienung. Bauanleihen. Wm. F. Lübeke, 172 Washington Str. 19malm

Wir verleihen Geld von $10 aufwärts an Angestellte besserer Firmen. Rückgabe nach Belieben. — U. S. Investment Co., 411 Ashland Block, Ecke Clark und Randolph Str. 27molm

1000 Dollars zu leihen gesucht zu 6 Prozent. — Erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum. — Keine Agenten. 1131 W. Diversey Str. dimi

Gesucht: $1200 auf Chicago Grundeigenthum. — Dreifache Sicherheit. Keine Kommission. 921 Cortland Str., H. Arndt.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Raubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider, Tailor-Gowns u.s.w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28aglj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 9 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21jp*
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 12malm

Löhne, Noten, Miethe-, Grocery-, Kost- und sonstige schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schlechte Miether hinausgesetzt. Deutsch und Englisch gesprochen. Zimmer 5, — 122 La Salle Str. 9mai*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklt

Künstliche Zahnarbeiten in Tausch gegen Bicycle, Jewelry, Kleidung nach Maß, Sign Painting. — Adr. B. 830 Abendpost. dmi

Hunde-Medizineen — Behandlung kranker Hunde. 198 Superior Str., Ecke La Salle Ave. F. G. A. ma31,jul,4,8,11

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer. 56 5. Ave.*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts-Auskunfts-Bureau und Notariat.

Einziehung von Erbschaften, Nachlaßsachen, Schadenersatzklagen, Löhne, Noten und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Freier Rath in Rechtssachen. Keine Gebühren wenn erfolglos. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Mittags.

616 Chicago Opera House Block,
Ecke Washington und Clark Str.
4mj3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848. Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 195 Osgood Str. 23nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

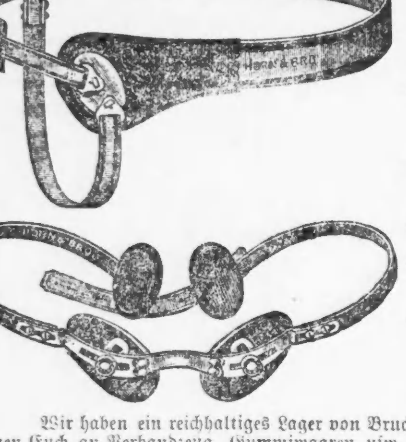
Heirathsgesuch. Ein junger Mann sucht die Bekanntschaft eines anständigen alleinstehenden, einfachen und ansehnlichen Mädchens im Alter von 25 bis 28 Jahren zu machen, zwecks Heirath. Adr. E 508 Abendpost.

Heirathsgesuch. Ein gewöhnlicher Arbeiter, Wittwer, katholisch, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht auf diesem Wege mit einem älteren Mädchen oder jüngeren Wittwe bekannt zu werden; eine deutsch-polnische wird vorgezogen. Derselbe hat Antheil an einer Farm. Briefe können die ganze Woche eingesandt werden unter Chiffre E 514 Abendpost.

HARTWIG BROS.,

476 MILWAUKEE AVE.. Ecke Chicago Ave.

In Bruchbändern übertreffen wir Alles in der Welt. Vergleicht unsere Preise. Von erfahrenen Aerzten unentgeltlich angepaßt und zugerichtet.



Hochfeines französisches Glaceleder-Polster, regul. Preis $2.00, unser Preis . $1.00

Verstellbares Glacee- od. Wasserpolster, französ. Leder, nickelplattirte Verschlußtheile, reg. Preis $4, uns. Preis $2.00

Mit Lederpolster, regul. Preis $3.00, unser Preis . . $1.50

Französ. einfaches oder doppeltes Hartgummi-Polster, nickelplattirte Verschlußtheile, verstellbar regul. Preis $10.00, unser Preis $4.50

Hartgummi, verstellbar, rechtes oder linkes französ. Hartgummi-Polster, regul. Preis $6.00, unser Preis . $3.00

Wasserpolster, reg. Preis $7.00, unser Preis $3.50

Französ. doppeltes Polster mit Feder Rückenpolster, Russet-Ueberzug regul. Preis $4.00, unser Preis $2.00

NewYork Bruchband, elastisch, schwerer Seidenstoff, Leder-Polster, für alte Leute oder Solche, welche kein federndes Bruchband tragen können, regul. Preis $4.00, unser Preis . . $2.00

Wir haben ein reichhaltiges Lager von Bruchbändern in allen Größen und können Euch an Verbandzeug, Gummiwaaren usw. viel Geld ersparen. Sprecht vor und vergleicht unsere Preise. --bw

OTTO J. HARTWIG,
1570 MILWAUKEE AVE., Ecke Western Ave.

Der Bischof in Noth.

Roman aus dem Englischen von
David Christie Murray.

(Fortsetzung.)

Des jungen Mannes Herz war von den besten Gesinnungen gegen den Bischof erfüllt gewesen, aber es wurde bitter wie Wermuth, bitterer, als es zu sein das Recht oder einen Grund hatte, denn Tom war seiner Lucy sicher, und er hätte, als er auf der siegenden Seite stehend, großmüthig sein können.

„Miß Durgan hat sich mit Eurer Lordschaft Zustimmung mit mir verlobt,“ sagte er. „Ich habe nichts gethan, was mich Lucys oder Ihrer, oder irgend eines Menschen Achtung weniger würdig gemacht hätte. Allein es scheint so, als ob es zwei Arten von Ehrenmännern in der Welt gäbe, die verschiedene Gesetze für ihr Handeln aufstellen. Ich bin offenbar deshalb kein Mann von Ehre, weil ich ein gegebenes Versprechen, dessen Erfüllung von mir erwartet wird, nicht brechen will, und ich werde mich auch ferner so lange für dazu verpflichtet halten, bis ich davon entbunden werde.“

„Sie sind davon entbunden, Mr. Finch,“ entgegnete der Bischof kurz. „Ich entbinde Sie hiermit davon.“

„Dazu haben Sie gar nicht das Recht,“ antwortete Tom, worauf die beiden Herren etwa hundert Schritte schweigend weiter gingen.

„Mr. Finch,“ hob der Bischof nach dieser Pause wieder an, und er sprach mit einem unheilverkündenden Ernst, „ich will Sie mit einer Thatsache bekannt machen, die Ihnen doch Veranlassung geben dürfte, nachzudenken. Meine Tochter hat mir bestimmt versprochen, nie ohne meine Zustimmung zu heirathen.“

„Das hat sie mir heute Nachmittag ebenfalls mitgetheilt,“ erwiderte Tom.

„Und trotzdem, daß Sie das wissen, beharren Sie in Ihrem Betragen?“ fuhr der Bischof fort.

„Miß Durgan hat mir noch mehr gesagt,“ erwiderte Tom.

„Und das wäre?“ fragte der ältere Herr.

„Sie hat mir gesagt, daß sie niemals einen andern Mann heirathen werde.“

Beim Gedanken an ihre Treue, die ihm diese Worte so lebhaft vor die Seele stellten, erfüllte ihn eine solche Gluth, daß er selbst gegen ihren Vater wärmer wurde und in etwas freundlicherem Tone sprach.

„Ich sehe nicht ein, was dieser Streit nützen kann,“ sagte er. „Lucy ist bereit, zu warten, und ich werde warten und arbeiten. Sie sind besser, als Sie sich anstellen, glaube ich, und wenn ich mir erst eine Stellung errungen habe, werden Sie diese Mißhelligkeiten vergessen.“

Das war ohne Zweifel der Augenblick, wo der Bischof unerbittlich wurde. Daß man ihm in's Gesicht sagte, er sei besser, als er sich anstelle, war eine Beleidigung, die er selbst als Hilfsgeistlicher nicht ruhig hingenommen hätte, denn, so unglaublich es auch erscheinen mag, auch Bischöfe sind einmal Hilfsgeistliche gewesen. Als Pfarrer würde er den Menschen, der so zu ihm zu sprechen gewagt hätte, durch Kälte vernichtet haben, als ländlicher Dekan wäre ihm ein solches Vorkommniß unmöglich erschienen, und jetzt, wo er Bischof war, sagte es dieser junge Mann ganz unverfroren, lächelte dazu und versank vor seinem entrüsteten Blick nicht in den Erdboden.

„Ihr Benehmen, mein Herr,“ sagte er, „ist unverschämt. Ich muß es ablehnen, eine Unterredung fortzusetzen, die einen solchen Ton angenommen hat, aber ich wiederhole, ich verbiete Ihnen jeden weiteren Verkehr mit meiner Tochter.“

Damit wandte er sich ab und ging einige Schritte weiter, kam aber sogleich wieder zurück.

„Ich verbiete ihn, mein Herr; ich verbiete ihn!“ schrie er.

Nun entfernte er sich und kam nicht wieder, während Tom unbeweglich stehen blieb und ihm mit einer Mischung von Aerger, Bekümmerniß und Verwirrung nachsah. Was den Bischof zu der Beschuldigung der Unverschämtheit veranlaßt hatte, war ihm ganz unerfindlich. Nie habe ich einen jungen Mann gekannt, der von Natur ehrerbietiger gewesen wäre, aber — wie es kam, weiß ich nicht — der Bischof von Stockestithe war ihm nie ehrfurchtgebietend vorgekommen.

Noch ehe er sich wieder vollkommen gesammelt hatte, sah er, wie der Vater seiner Geliebten am anderen Ende von Portland Place stehen blieb und mit einem vorübergehenden Herrn einen Händedruck wechselte. Als dieser dann näherkam, erwies er sich als ein sehr militärisch aussehender Herr, der, wie Tom meinte, etwas stutzerhaft gekleidet war und etwas gemein aussah. Er trug einen prachtvollen Schnurrbart, den er beim Gehen unablässig liebkoste. Als er an Tom vorüberkam, sah er den jungen Mann an und wandte sich sogar noch einmal nach ihm um. Auch Tom blickte dem Fremden nach und ertappte ihn so beim Umdrehen, worüber ihm einfiel, daß er schon fünf oder sechs Minuten an derselben Stelle stand.

Langsam schlenderte er in derselben Richtung weiter, die der windbeutelhafte militärische Herr, der einen Händedruck mit dem Bischof gewechselt, eingeschlagen hatte; aber er ahnte nicht — Niemand thut das — daß er an einem wichtigen Wendepunkte seines Lebens angekommen sei. Hätte sich der militärisch aussehende Herr nicht nach ihm umgesehen, so würde Tom keinen weiteren Gedanken an ihn verschwendet und ihn später nicht wiedererkannt haben. Allein es war sehr wesentlich für sein Glück, wie sich herausstellte, daß er ihn wiedererkannte; und deshalb drückten die Schicksalsgöttinnen dem militärisch aussehenden Herrn ein Zeichen auf, ein so seltsames und in seiner Art so eigenthümliches Zeichen, daß es nicht leicht zu vergessen war.

Gesenkten Hauptes und die Spitze seines Regenschirmes auf den Steinplatten nachschleifend, schlenderte Tom weiter und dachte, wie wenig er bis jetzt eigentlich gethan hatte, was ihn Lucy hätte näherbringen können. Allerdings war er als Rechtsanwalt zugelassen, aber er hatte bisher in seinem ganzen Leben noch nicht einen Pfennig Geld verdient, und mit einem Einkommen von sechs Pfund wöchentlich konnte er doch nicht wohl eine Bischofstochter bitten, sein Loos zu theilen. In immer düsterer werdenden Gedanken wanderte er weiter, bis das liebe Antlitz vor seinem geistigen Auge stand und das tapfere „Adieu für heute, liebster Tom,“ vor seinem geistigen Ohre ertönte. Das kleine Wort „liebster“ war gleichsam ein allen Hindernissen Trotz bietender Trompetenstoß, denn es war offenbar absichtlich vor den Ohren ihres Vaters ausgesprochen worden. Damit hatte sie die Flagge der Liebe an den Mast genagelt. Beim Himmel, er wollte für sie kämpfen und würde schon vorwärts kommen.

Bei diesem Gedanken warf er den Kopf in den Nacken, reckte sich in den Schultern und marschirte mit ganz anderen, entschlossenen Schritten weiter. Nach fünf Minuten oder noch weniger war er bereits Justizminister und beantwortete vom Regierungstische aus die im Parlament an ihn gerichteten Fragen, um gleich darauf, vollkommen erwacht, in Regents Park einen Stromer anzustarren, der ihn angesprochen hatte; denn dessen Stimme hatte ihm wie die eines Menschen von Erziehung geklungen, während der Strolch das trostloseste und am tiefsten heruntergekommene Geschöpf war, das Tom seit Jahren gesehen hatte. Der junge Mann gab ihm fünfzig Pfennig, und der Bettler torkelte weiter.

Die Stiefel, die er trug, waren um mehrere Nummern zu groß für ihn. Bei jedem Schritte, den er that, klappte eine der Sohlen herab, und jedesmal, wenn er die Füße auf die Erde setzte, drangen aus zahlreichen Rissen der Stiefel kleine weiße Staubwölkchen hervor. Der fürchterliche alte Rock des Strolches war trotz der herrschenden Hitze bis oben hinauf zugeknöpft. Auch schien er geölt zu sein, aber nicht mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit, sondern nachlässig, so daß sich ein unregelmäßiges Muster von Fettflecken gebildet hatte. Seine schäbigen, ebenfalls fettigen Beinkleider beutelten sich an den Knien und waren unten zu flatternden Lumpen ausgefasert. Sein Hut sah aus, als ob er ihn auf einem Düngerhaufen aufgelesen hätte, sein Bart war offenbar in den letzten vierzehn Tagen nicht rasirt worden, und nicht eine Spur von Wäsche war sichtbar.

So watschelte er weiter, während sich Tom auf eine nahe Bank setzte und wieder in seine Träume versank. Diese hatten ihn fast bis zum Wollsack geführt, dem Sitze des Lordkanzlers im Oberhause, als er durch eine Stimme in der Nähe aufgeschreckt wurde, die „Donnerwetter“ rief. Er sah auf und erblickte den Strolch wieder, und vor diesem stand der stutzerhafte militärische Herr, der dem Bischof von Stockestithe die Hand geschüttelt hatte, und starrte den Strolch an, als ob er am hellen Tage einen Geist sähe.

„Wie geht's, alter Junge?“ fragte der Strolch.

„Wer, zum Teufel, sind Sie denn?“ entgegnete der militärisch aussehende Herr.

„Ausgezeichnet!“ rief der Stromer, „ausgezeichnet gespielt! Hättest Du mir das im ersten Augenblick an den Kopf geworfen, ich glaube, ich wäre verblüfft gewesen, aber ich las Erkennen in Deinen Fenstern, ehe Du die Vorhänge herabließest.“

Der militärische Herr hatte Tom gesehen, der Strolch aber nicht. Jener drehte sich auf dem Absatz um und ging weiter, während der Andere eine Frage stellte, die eine geheimnißvolle Macht zu haben schien, denn sie hatte eine seltsame Wirkung auf den Hörer.

„Wie bist Du denn aus Portland entkommen?“ lautete sie.

Der militärische Herr blieb stehen, als ob ihn ein Schuß getroffen hätte, und all seine Herrlichkeit und all seine Windbeutelei ließen ihn im Stiche. Sein Kinn sank ihm auf die Brust, sein Rücken krümmte sich, seine Beine schienen ihm den Dienst versagen zu wollen, und seine Kniee schlotterten. Wenigstens drei Zoll war er kleiner geworden; sein Mund stand offen und sein Gesicht war leichenblaß.

Tom sah das Alles mit grenzenlosem Erstaunen. Und dieser Herr, der durch den geschilderten Vorgang so erschreckt war, hatte mit dem Bischof von Stockestithe einen Händedruck gewechselt!

(Fortsetzung folgt.)

Brodwucher.

Wer einen Gegenstand, den zu erwerben er gezwungen ist, theurer bezahlen muß, als er ihn gern bezahlen möchte, ist stets bereit, über Wucher zu klagen. Wenn in Folge des vergrößerten Zuzuges in eine Stadt die Wohnungsmiethen steigen, klagt man den Wohnungswucher an, den die Hauswirthe treiben; man bedenkt dabei nicht, daß, wenn auch die Hauswirthe jede Wohnung, die sie verfügbar haben, zum billigsten Preise fortgeben wollten, sie die Noth, die sich aus dem Mangel an Wohnungen ergibt, nicht beseitigen könnten. Die starke Steigerung der Miethspreise bewirkt wenigstens, daß jeder sein Wohnungsbedürfniß nach Möglichkeit einschränkt, und so sich die Anzahl derer verringert, die gar keine Wohnung finden können.

Hohe Zinsen werden als Geldwucher verurtheilt. Das ist ein weitläufiges Kapitel. Hohe Zinsen zu versprechen wird in der Regel nur der gezwungen werden, von dem es zweifelhaft ist, ob er auch nur im Stande sein wird, das Kapital zurückzuzahlen.

Steigen die Getreidepreise, so ist es unvermeidlich, daß von Kornwucher oder von Brodwucher gesprochen wird. Das ist eine Erscheinung, die so alt ist, wie der Getreidebau. Manzoni hat in seinem berühmten Roman: „Die Verlobten“, die Natur und die Wirkung dieses Aberglaubens mit eben so lebhaften als wahren Zügen geschildert. Die bethörte Menge glaubt nicht daran, daß der Mangel an Waare allein die hohen Preise verschuldet und aus blinder Rachsucht gegen die vermeintlichen Wucherer zerstört sie noch die geringen Vorräthe, die da sind.

Hohe Kornpreise rühren von dem Mangel an Getreide her. Es gibt gar keine andere Ursache, die diese Wirkung erzeugen könnte. Der Preis von Getreide ist besonders hohen Schwankungen unterworfen. Es gibt keinen zweiten Artikel, nach welchem die Nachfrage eine so gleichmäßige, und es gibt keinen zweiten Artikel, in welchem das Angebot ein so wechselvolles ist.

Der durchschnittliche Mensch, oder wie Quetelet sich ausdrückt, der mittlere Mensch, ißt an einem Tage genau so viel Brod wie an anderen. Es gibt für ihn keine Veranlassung, einmal ausnahmsweise mehr Brod zu essen als gewöhnlich. Aber er läßt sich seine gewohnte Menge auch nicht gern verkümmern. Nur die ärmeren Klassen suchen sich bei hohen Preisen für den Roggen einen Ersatz in Gerste oder Hafer, in Kartoffeln oder in Wicken, deren Mehl sie mit dem Roggenmehl vermengen. Und wenn wirklich in dem Brodbedarf des einzelnen Menschen von heute auf morgen kleine Schwankungen vorkommen, so gleichen sie sich schon unter hundert Menschen aus und noch mehr in einem großen Staatswesen. Man darf mit Sicherheit sagen, daß die Nachfrage nach Brod in Deutschland heute genau so groß ist, wie sie gestern war, und daß sie, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, vor zwanzig Jahren und seitdem Jahr für Jahr genau so groß gewesen ist, wie in diesem Jahre.

Und dieser unveränderlichen Nachfrage steht ein sehr veränderliches Angebot gegenüber; das Angebot hängt vom Wind und Wetter ab, und wenn die Ernte beendet ist, muß man ein volles Jahr warten, bis die neue Ernte neue Frucht an den Markt bringt.

Die Getreidepreise sind großen Schwankungen ausgesetzt, aber sie schwankten in früheren Zeiten ungleich stärker als heute; die verbesserten Verkehrsmittel und die lebendige Handelsthätigkeit gleichen viele Schwankungen aus. Freilich wirft man dem Handel vor, er treibe Wucher und zur Beseitigung dieser Vorwürfe werden Vorgänge, wie derjenige, der sich neuerdings in Chicago zugetragen, herangezogen.

Wir verurtheilen solche corners oder wie man bei uns sagt, Schwänzen, vom sittlichen und geschichtlichen Standpunkt aus unbedingt. Aber man macht sich von der Wirkung solcher unliebsamen Vorgänge höchst übertriebene Vorstellungen. Solche künstlichen Operationen wirken nur auf einem engen Raum; sie wirken nur auf eine ganz kurze Zeit und nach Eintritt des Stichtages ist jede Spur davon verflogen. Sie schädigen der Regel nach den Spekulanten selbst und schädigen außer dem Spekulanten noch eine Anzahl anderer Personen, die sich mit ihm in Geschäfte eingelassen haben, aber das große Publikum bleibt von dem Vorgang völlig unberührt. Ein solcher corner ist ein Ueberrumpelungsversuch, der meistens mißlingt, weil noch zur rechten Zeit Lärm geschlagen wird. Auch in diesem Falle scheint die Ueberrumpelung mißglückt zu sein.

Es ist recht lange her, daß man von Kornwucher, das heißt von zu hohen Preisen, hat sprechen hören; die Klagen galten gewöhnlich den zu niedrigen Preisen. Das beste Mittel dagegen, daß auf die Preise nicht künstlich eingewirkt wird, weder um sie zu steigern, noch um sie zu drücken, ist die möglichste Freiheit des Verkehrs, und der Versuch, diese Freiheit einzuschränken, hat wenigstens keine guten Früchte getragen.

Man hat die Vorstellung verbreitet, als ob der Handelsstand und insbesondere die Börse ein geschlossener Stand sei, der in voller Waffenrüstung der Landwirthschaft einerseits, dem konsumirenden Publikum andererseits gegenüberstehe. Und das ist der Grundirrthum, wogegen wir anzukämpfen haben. Handel zu treiben steht Jedermann frei; die Börse zu besuchen steht Jedermann frei, der sich in das Handelsregister eintragen läßt. Die Getreidehändler bilden keine Zunft und keine Handelsgesellschaft, die gemeinsame Ziele verfolgt, sondern Jeder geht seinen eigenen Zielen nach und sucht sich dadurch einen Gewinn zu verschaffen, daß er die Verhältnisse richtiger beurtheilt als sein Mitbewerber. Versucht Jemand, den Preis dadurch zu drücken, daß er für einen späteren Termin Verbilligung anbietet, so wird sich sofort Jemand finden, der sich das zu Nutze macht und sich die Waare zu dem billigen Preise sichert. Sperrt Jemand große Vorräthe ein und steigert dadurch den Preis, so werden sich sofort Andere finden, die sich diesen Preis durch Verkauf zu Nutze machen und dadurch den Preis wieder ermäßigen.

Um den Preis willkürlich zu steigern, gibt es nur ein Mittel, nämlich die Menge der vorhandenen Vorräthe zu verringern. Ein Ring, der sich die Aufgabe stellt, die Produktion einzuschränken, kann den Preis heben, wenigstens für eine kurze Zeit, denn wie die Geschichte lehrt, sind alle solche Ringbildungen bisher nach kurzer Zeit zusammengebrochen. Um den Preis zu drücken, gibt es nur ein Mittel, nämlich größere Vorräthe herbeizuschaffen und hervorzubringen. Daß man durch das Angebot von sogenanntem papiernen Weizen den Preis von natürlichem Weizen drücken kann, ist, rund herausgesagt, ein Aberglauben, denn der Müller, der den Preis bezahlt, nimmt nur natürlichen Weizen ab, weil er papiernen Weizen nicht vermahlen kann.

Eine Beschränkung des Börsenverkehrs ist vielleicht das geeignetste Mittel, Ringbildungen zu begünstigen, die einen ungesunden Einfluß auf die Kursbildung versuchen. So lange sich Jedermann ungehindert an der Börse bewegen kann, so lange sich alle Operationen im Lichte der Oeffentlichkeit vollziehen, kann eine solche Ringbildung keinen Erfolg haben.

Die agrarische Partei hat bei dem Erlaß des Börsengesetzes schlechthin alles durchgesetzt, was sie gewünscht hat. Man war berechtigt, zu erwarten, daß wenigstens sie nunmehr völlig befriedigt sein würde. Sie ist es nicht. Und das berechtigt uns zu dem Schlusse, daß sie nie zufrieden gestellt sein werde, auch wenn man ihr noch mehr Wünsche gewährt.

(Berl. Voss. Ztg.)

CASTORIA.
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher. Dasselbe Was Ihr Frueher Gekauft Habt

Archäologie und moderne Technik.

Die Ausführung der gewaltigen Nilstauanlagen bei Siut wird ein für Reisende und besonders Archäologen trauriges Ergebniß nebenbei mit sich bringen, nämlich die Beschleunigung der Zerstörung der berühmten Tempelbauten auf Philae, und zwar sowohl durch die einen halben Meter und darüber dicken Schlammablagerungen, welche mechanisch entfernt werden müssen, als auch namentlich durch die Korrosionen seitens der aus dem Schutt aufgelösten und in dem Nilwasser enthaltenen Salze, welche das Baumaterial, Sandstein, durchdringen und bei der späteren Auskrystallisation zersprengen. Man kann dies bereits an den Tempeln von Karnak und Luxor beobachten, welche absichtlich der Ueberschwemmung ausgesetzt werden, um die in den Stein eingedrungenen Salze auszulaugen, ein ganz nutzloses und verkehrtes Verfahren. Dr. L. Borchardt, welcher auf diese Schädigungen aufmerksam macht, veröffentlicht in den Berichten der Berliner Akademie eine Reihe von Photographien zum Beweis der raschen Zerstörung jener fünftausendjährigen Baudenkmale.

— Wer den Werth der Zeit nicht erkennt — schlägt sie todt.

— Grob. — Alte Jungfer: „Ich fühle mich heute wie neugeboren.“ — Herr: „Sie sehen aber gar nicht so aus.“

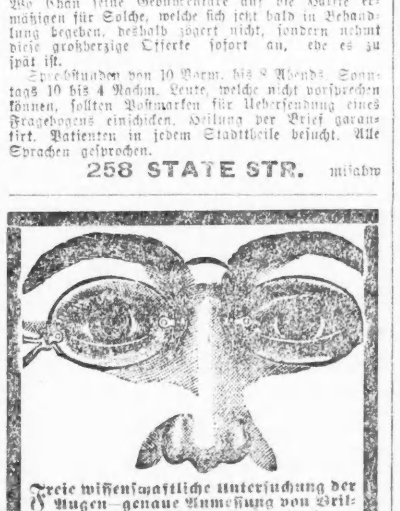
Das Zentrum von Sommer-Krankheit ist eine außer Ordnung gerathene Leber.

Dr. August König's Hamburger Tropfen zielen auf das Zentrum aller Leberleiden, stellen wieder her und heilen.

St. Bernard Kräuter Pillen.
Ausschließlich aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt, sind das harmloseste, sicherste und beste Mittel der Welt gegen
Verstopfung,
welche folgende Leiden verursacht: Gallenkrankheit. Nervöser Kopfschmerz. Uebelkeit. Appetitlosigkeit. Blähungen. Kolik. Seitenstechen. Schwäche. Verdrossenheit. Heißer, wirbelnder Kopf. Unverdaulichkeit. Erbrechen. Schwindel. Belegte Zunge. Leberstörung. Hämorrhoiden. Verdorbener Magen. Gastrischer Kopfschmerz. Sodbrennen. Schlechter Geschmack im Munde. Krämpfe. Rückenschmerzen. Schlaflosigkeit. Blutarmuth. Ermattung.
Jede Familie sollte St. Bernard Kräuter-Pillen vorräthig haben.
Sie sind in allen Apotheken zu haben; Preis 25 Cents die Schachtel ... P. Neustaedter & Co., Box 2416, New York City.

Der berühmte chinesische Doktor

CEE WO CHAN
258 STATE STR.



Schroeders Apotheke mit der Thurmuhr, 465 & 467 Milwaukee Ave. Ecke Chicago Ave.

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen- und Halsleiden. ... 265 Lincoln Ave.

WINE OF CARDUI

Große Entdeckungen.

Ridgeway, S. C., 15. Okt. 1897.
Ich möchte einige Worte in Bezug auf Thedford's Black-Draught und McElree's Wine of Cardui schreiben. Meine Frau litt an weiblichen Beschwerden. Nach Gebrauch einer Flasche von Wine of Cardui und ein wenig Black-Draught ist sie beinahe vollständig geheilt. Diese Medizinen sind thatsächlich die wahren Lebensretter für Frauen. Der große Geist muß dieselben fabrizirt oder entdeckt haben.
J. G. Washington.

Peoria, Ky., 7. Nov. 1897.
Ich habe Wine of Cardui und Black-Draught in Zwischenräumen seit fünfzehn Jahren gebraucht und kann sagen, daß diese mir schnellere Hilfe brachten als irgend eine Medizin, die ich je genommen. Es freut mich, dieselben allen meinen Freundinnen empfehlen zu können.
Susan E. Elmore.

McELREE'S Wine of Cardui

Dieses Jahrhundert hat der aufmerksamen Welt einige wundervolle Entdeckungen und Erfindungen gebracht. Jedoch keine von diesen ist für die Frauen Amerikas wichtiger als die Entdeckung von McElree's Wine of Cardui und seinem Begleiter: Thedfords Black-Draught. Diese einfachen Heilmittel haben mehr leidenden Frauen gute Gesundheit gebracht, als alle anderen Medizinen dieser Art zusammengenommen. Durch ihre Einführung wurde die Behandlungsweise von Frauenkrankheiten umgestürzt. Es ist nicht mehr nöthig für eine sittsame Frau, sich den Untersuchungen von einem unbefugten oder gewissenlosen Arzt zu unterziehen, wenn sie an einer ihrem Geschlecht eigenen Krankheit leidet. Frauen können in jeder Apotheke Wine of Cardui bekommen und ihn zurückgezogen in ihren eigenen Wohnungen nehmen. Und es giebt zur Kräftigung und Heilung von leidenden Frauen nichts besseres als diese populäre Medizin. Sie ist das beste Geschenk der Natur für Frauen. Sie sind eingeladen, mit dieser Medizin einen Versuch anzustellen.

Ladies' Advisory Department.
Wegen Rathes in Fällen, welche besondere Anweisungen erfordern, adressire man, unter Angabe der Symptome: Ladies' Advisory Department, The Chattanooga Medicine Co., Chattanooga, Tenn.

Wine of Cardui kostet $1.00 die Flasche.
Thedfords Black-Draught 25 Cents das Packet.

WINE OF CARDUI

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
Nimm nur „FRESE'S“ mit dem Namen AUGUSTUS BARTH auf dem Packet.
Frese's Hamburger Thee
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Borsch Optikus, 103 E. ADAMS STR.
Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.
BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Keine Kur Keine Zahlung. Dr. KEAN Spezialist. Etablirt 1884. 159 S. Clark Str., Chicago.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str. Deutscher Optiker. Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photograph. Material.

ALBANY DENTISTS.
Wollt Ihr ein gutes Gebiß Zähne oder feine Goldfüllung gemacht oder Zähne absolut schmerzlos gezogen haben, so macht Ihr nach einem zuverlässigen Platz gehen.
Bestes Gebiß Zähne $2.50
TEETH Extracted and Filled without Pain
22k. Goldkronen $3
Brückenarbeit, per Zahn $3
Goldfüllung 50c
Silberfüllung 25c
Eine Garantie für 10 Jahre mit jeder Arbeit.
78 State Str., über Kranz' Candy Store.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 84 ADAMS STR., Zimmer 67 und 68.
... nur Drei Dollars ...
RUPTURE. Brüche.

DR. EHRLICH, Augen- und Ohrenarzt ... 262 Lincoln Ave.

Wichtig für Männer und Frauen! Keine Bezahlung, wo wir nicht kuriren! ... Erste Deutsche Apotheke, 441 S. State Str.

Dr. SCHROEDER, Zahnarzt ...

Dr. Albrecht Heym, Nerven-Arzt ...

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Chicago & Alton-Union Passenger Station.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Baltimore & Ohio.

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

MANUFACTURERS' CASH OUTLET SALE

Fabrikanten machten Zugeständnisse, verkauften uns ihr Ueberschußlager (im Ganzen fast eine halbe Million Dollars) für Baargeld und trösteten sich mit ihrem Verluste—jetzt erhaltet Ihr die größten Bargains, die je angezeigt wurden—das ist die Geschichte.

$1.50 „Hte" Jouvin Glace-Handschuhe 59c

Jede Dame weiß von ihrer Zuverlässigkeit—ihren Moden—ihren zufriedenstellenden Qualitäten — ein Einkauf von 7,500 Paaren von diesen Handschuhen — in feinster Qualität Glace und Suede finish—ziemlich alle Farben—plain oder gestickter Rücken—setzt uns in Stand dieselben morgen zu den obigen nie dagewesenen Preis zu verkaufen— nur in Größen 5½, 5¾, 6, 6¼ 6½ u. 6¾—eine Gelegenheit für Glace-Handschuhe für eine Lebenszeit—das Paar— **59c**

A. M. ROTHSCHILD & Co.

„Der Große Block von Läden." STATE UND VAN BUREN STR.

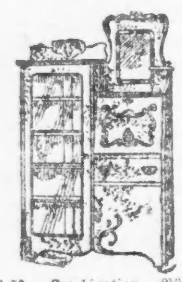
Muster-Partie von Stickereien und H. Blad's (N. Y. City) Ueberschuß an Spitzen.

Feinste Cambric, Schweizer und Nainsook Stickereien — prachtvolleMustern — eine endlose Varietät schöner Rände, Ecken und Einsätze — und Tausende von Yards schöner Seiden Chantilly, Brüsseler, handgemachte Torchon, Valenciennes und Point de Paris Spitzen von 5 bis 15 Zoll Weite — Werth von 10c bis 50c rangirend — in 2 Gruppen — **5c** für 20c Stickereien und Spitzen. **10c** für 50c Stickereien und Spitzen.

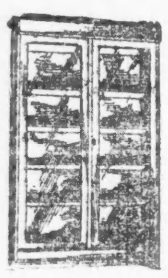
Ueberschüssiges Möbel-Lager von zehn großen Fabrikanten

Gekauft von unseren aufmerksamen Möbel-Einkäufern—von geldbedürftigen Fabrikanten zu **33⅓c, 40c und 50c am Dollar.**

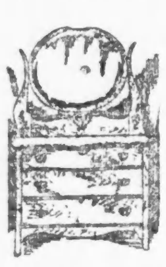
$15 Dressing-Tische für Damen,—in quartered Eichen- und curly Birkenholz — hochfein polirt — fancy franz. Bevel Spiegel — **$6.48**



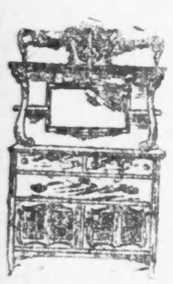
$11.50 Kombination Bücherschrank u. Schreibtisch, gemacht von ausgew. Eichenholz u. Mahagonyfinish—französischer geschliffener Spiegel — **$7.69**



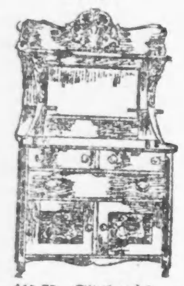
$12 Bücherschränke — gem. von ausgew. Eichenholz — fein polirt — doppelte Glasthüre und verstellbare Abtheilungen— **$7.49**



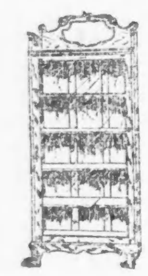
$12.75 Dressers (wie Abbildung, und andere Facons) — in Eichen- oder Mahagonyfinish — mit 24×30zöll. ovalem franz. geschliffenem Spiegel — **$6.98**



$25 hochfeine quartered Sideboards aus Eichenholz — gegoss. Messing Verzierungen — 50 Zoll lang — fein polirt **$13.98**



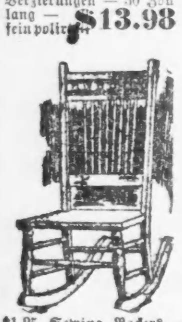
$15.75 Sideboards — Swell Front — Rope Muster — geschliffener Spiegel morgen nur **$9.48**



$10 echt eichene China Closets — mit französischem geschl. Spiegel — **$6.98**

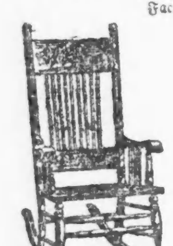
$3 Parlor-Tische — in quartered Eichenholz— polirt — 24×24zöll. Tops— (wie Abbildung und andere Facons)— **$1.25**

$2 echt eichene Dining-Stühle — hoher Rücklehne — Brace Arm — Leder- u. Cobblersitze **95c**



$1.25 Sewing Rockers — hohe Lehne — Rohrsitz—für **59c**

$2.65 Schaukelstühle — wie Abbildung — fancy gedr. Spindeln—für **69c**



$2.50 Arm-Schaukelstühle f. Herren—sehr groß — hohe Lehne—hübsch geschnitzt — für **98c**

$9.50 Pillar Extension Tische (wie Abbild.,) gem. von ausgew. Eichenholz — schwer und massiv — 44×44 Zoll Top — 2zöll. Rope oder fluted Beine — 8 Fuß lang — **$5.48**

$6.50 extra hochfein emaillirte Bettstellen—Auszieh-Fuß — Messing stangen, Mounts u. Spindeln — alle Größen — **$3.98**

$3.50 ausgew. Eichenholz Ausziehtische—30×42 Zoll Top — 6 Fuß lang — **$1.79**

$10 extra feine Sorte emallirte Bettstellen — Bow Swell Front — schwere und massive Messingstangen, Ringe und Spindeln — **$5.49**

Die nachstehenden Artikel zum Verkauf morgen von 2 bis 5 Nachm.

Andere Waaren zum Verkauf den ganzen Tag.
(Keine Post-Bestellungen werden für diese Waaren ausgeführt.

Von 2 bis 5 Nachmittags. **$2. garnirte Promenaden-Hüte für** Damen — Auswahl von beliebten Besatzstoffen — morgen nur — **50c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **Indigo-blaue Stand. American Prints** —gemustert, mit Scrolls und Streifen—positiv waschecht — reguläre 6c Stoffe — **3c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **25c gestanzte Kopfkissen-Shams** — aus bester Qualität Muslin gemacht—hübsche Entwürfe — das Paar — **5c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **Angestrichene 4-Panel Drahtthüren** — überzogen mit dem besten Clinton Drahtzeug—gut gemacht, Andere verlangen 59c — **25c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **20c Vests für Damen** — Jersey gerippt—ecru und weiß — hübscher Besatz — morgen — **8c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **$1.50 seidene Serge-Regenschirme**— Stahlstock—prachtvoll bemalte Dresden-Griffe—(einen an 1 Kunden) — **75c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **15c Frauen-Strümpfe**— in lohfarbig u. schwarz—regulär gemacht—nahtlos— das Paar— **7c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **Seidene und Lisle Thread Handschuhe** für Frauen und Mädchen—schwarz und farbig—reelle 25c und 35c Qualitäten—das Paar— **5c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **35c silber-plattirtes Set Theelöffel 14c**— plattirt an hartem Gußstahl— fancy embossed Muster— Set von 6— **14c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **$1.50 Oxford Ties und Slippers für** Damen — Patentleder-Tips— Slippers haben Straps und Bow-over Instep— **69c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **40c Bonbons und Chokoladen** (gemischt) — in Orange-, Strawberry-, Maple-, Lemon- u. alle anderen populären Flavors (ein Pfund an einen Kunden—(das Pfd.)— **14c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **Souvenir-Maine-Teller**— mit dem wirklich bei Hand gemalten Bild des Schlachtschiffes— werth 15c— Porzellan-Dept.—3. Floor. **5c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **40-zölliges Irish Lawn**— Egyptische Dimity und indische Leinen Weißwaaren — werth 12½c die Yard— **5c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **$1. Percale-Wrappers für Damen** — mit gerüffletem Yoke—in hellen und dunklen Mustern — zu — **27c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **10c Seidenzwirn 4c**— Corticelli und Belding)s 100 Yard Spulen—allenthalben wegen ihrer guten Qualität bekannt— **4c**

Von 2 bis 5 Nachmittags. **Sommer-Korsets für Damen** — aus guter Qual. ventilirtem Netzstoffen gemacht—tadellos passend—werth 40c— **12c**

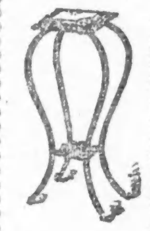
Von 2 bis 5 Nachmittags. **$1.50 schöne Porch Schaukelstühle,** Doppel Splint Sitz — hübsch geschnitzte Lehne — gehen für — **59c**

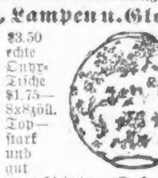
Von 2 bis 5 Nachmittags. **Große Gingham-Schürzen für Damen**— in hübschen blauen und braunen Checks—echtfarbig— werth 12c— **3c**

Außerordentliche Grocery-Offerten.

- Frisch gefangener Perch—Pfd.— 3½c
- Frisch gefangener Trout—Pfd.— 5½c
- Softshell Crabs—Stück— 1c
- Frisch gefangener Weißfisch—Pfd.— 6c
- Agar Bros. Frankfurter Würste—Pfd.— 9c
- Fancy No. 1 gekochter Schinken—auf Bestellung geschnitten—Pfd.— 16c
- Nelson Morris' Matchleß Bacon—Pfd.— 9c
- Nelson Morris Supreme Schinken, Pfd. 10c
- Fancy gekochte Zunge — auf Bestellung geschnitten —Pfd.— 35c
- Durchaus frische „candled" Eier—Dtz.— 9½c
- Fancy Schweizer Käse—Pfd.— 11c
- New York Herkimer Co. Käse—Pfd.— 10c
- Golden Crushed Java und Mocha Kaffee—Pfd.— 6½c
- Royal Java und Mocha-Kaffee—4 Pfd. für $1.—Pfd.— 27c
- Frisch gerösteter Santos-Kaffee—7 Pfd. für $1.—Pfd.— 15c
- Engl. Breakfast Thee, neue Ernte—Pfd. 16c
- Hochfeiner B. F. Japan-Thee—3 Pfd. für $1.—Pfd.— 35c
- Mothers Laundry-Seife— 10 Stücke für 21c
- Sweet Lavender Toiletten Seife—3 Stücke für 10c
- Beste Schrupp-Seife—Stück— 3c
- Fancy home grown Radieschen—3 Bündchen für— 3c
- Fancy home grown Zwiebeln—Dtz. Bündchen 7c
- Fancy home grown Rhubarb—große Bündchen—Bund— 7c
- Fancy Blackberries—Schachtel— 6c
- Fancy Erdbeeren—Schachtel— 5c
- Frische Spargeln—Bund— 3c
- Waukesha Hygeia Wasser, 10 Gall. Behälter 75c
- Beste Elgin Creamery Butter, Pfd. Prints 16½c
- Prosperity Waschpulver—Packet— 1c

National Brass & Iron Works (Reading, Pa.) Onyx Tische, Lampen u. Glocken



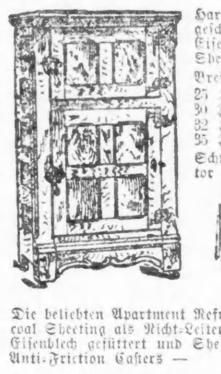


$3.50 echte Onyx-Tische $1.75— 8×8zöll. Top— stark und gut gemacht (wie Abbildung)— **$1.75**

Bankett- und Reception-Lampen-Glocken — 8, 9 und 10 Zoll groß—neue Partien in Farben u. Dekorationen, morgen zu 39c und— **29c**

100 Dutzend Tassen u. Untertassen, hübsche Facons—dünn wie Porzellan—$1.35 d. Dtz. wth. —f. Donnerstag nur— das Paar— **5c**

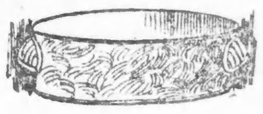
H. G. Andree & Co.'s (New London, Wis.) Draht-Thüren und andere Sachen zu 33c am Dollar—

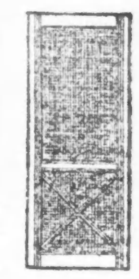


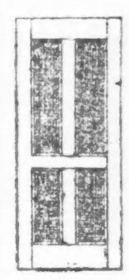
Hartholzerne Eisschränke — mit fancy geschnitzten Panels—mit galvanisirtem Eisen ausgeschlagen und ebensolchen Shelves — in den folgenden Größen:

Breite.	Tiefe.	Höhe.	Preis
25 Zoll	17½ Zoll	24 Zoll	$1.88
30 Zoll	18 Zoll	25 Zoll	$2.75
32 Zoll	18 Zoll	26 Zoll	$3.89
35 Zoll	20 Zoll	29 Zoll	$5.50

Schwere galvanisirte Refrigerator Pans — **10c**







Patent verstellbare Drahtfenster—mit dem besten Drahttuch— 10c
Einfache Croß Bar-Drahtthüren, stark gemacht und mortised—35c

Die beliebten Apartment Refrigerators — Eichenpolitur— Charcoal Sheeting als Nicht-Leiter von heißer Luft—mit galvanisirtem Eisenblech gefüttert und Shelves — montirt an Anti-Friction Casters — **$7.50**

Doppelthürige hartholzerne Refrigerators — gemacht aus kilngetrocknetem Holz — hübsch geschnitzt und beschlagen —mit solidem messing. Schloß u. Hinges—Eis Chamber und Provision Compartment gefüttert m. galvanisirtem Eisen — Breite 34½ Zoll — Tiefe — 22 Zoll — Höhe 49 Zoll — **$9.75**

Einzelthürige Refrigerators—alle v. Hartholz gem. —auf Casters befestigt — Spezialpreis — **$3.90**

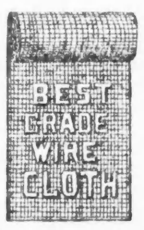
Doppelte Croß Bar Drahtthüren, stark gemacht und mortised— 49c
Rahmen für Drahtfenster—vollständig mit Ecken— 8c
No. 2 Western Waschmaschine, die neuesten Verbesserungen— $1.75
Draht-Tischdrainers— 5c
Dome Sad-Iron Heaters—gebronzt— 12c

4 Panel angestrich. Drahtthüren, stark gemacht und mortised— 25c
2 Brenner Boß Gasoline-Oefen—volle Größe $1.48
3 Brenner Boß Gasoline-Oefen, volle Größe, $2.25

3-Ply Rubber Gartenschlauch —alle coupled — 50 Fuß Länge **$1.35**
3-Ply schwerer Rubber-Gartenschlauch — —coupled 50 Fuß Längen **$1.88**

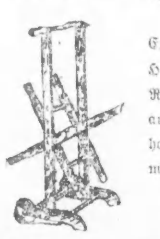
Champion-Mäher — auch andere bestbekannte Fabrikate $1.58

6 Quart Blech-Gießkannen — stark und dauerhaft 10c



18zöll. Drahttuch für Screens und Thüren— die Yard— **3c**

Anti-Trust-Bleiweiß, in St. Louis gemacht—in Fäßchen—Pfund— **2¾c**



Gr. Hose-Reels— aus Hartholz gemacht— **29c**

Thee- und Kaffee-Pots—farbige Granit-Emaille—2, 3 und 4 Qt. Größen — 18c
Drahtthür-Hinges—das Paar— 4c
Milch-Kessel mit Deckel—Granit Emaillirt— 5c
6 Brenner doppelte Oel-Kochöfen—mit großem Oel-Behälter— $1.95
Clothes Wringers—mit Holz-Gestell— mit weißen Gummi-Rollen— 75c

(Korrespondenz der „Abendpost.")

Frankfurter Brief.

Wetterlaunen.

Frankfurt, den 24. Mai '98.

Es gilt für dumm, viel vom Wetter zu reden, aber was, frage ich, hat einen größeren direkten Einfluß auf unser leibliches und geistiges Wohlbefinden, als eben dieses Wetter, von dem man in geistreicher Gesellschaft nicht reden soll? Wer kann mir's verdenken, daß ich vom Wetter schreibe, wenn ich's diese letzten Tage mit ansehen mußte, wie mein schöner neuer Frühlingsanzug immer kleiner wuchs? Für den Himmelfahrtstag hatte ich mit Freunden einen Ausflug geplant und für diesen schönen Festtag hatten die boshaften Wassergeister, die den denkwürdigen Mai 1898 regieren, etwas ganz Besonderes ausgeheckt. Die einfachen Methoden waren ja so ziemlich verbraucht. So beschlossen die nassen Dämonen, scheinbar eine aufklärende Tendenz zu heucheln, und dann, wenn die arglosen Menschlein der Lockung in's Freie gefolgt seien, einen Feiertags-Extrakübel auf Feld und Flur zu stülpen. Also geschah es. Um die Mittagszeit reiften, wie bei mir, so überall die am Morgen noch etwa zaghaft gebliebenen Entschlüsse zu Ausflügen, und bald darauf entfaltete sich ein großes Wimmeln in der ganzen Runde. Ein paar von frischem Wind gekühlte Sonnenstunden ließen den frohen Muth auf's höchste steigen — man feierte das traditionelle Himmelfahrt-Bündniß mit der Natur. Und um dieser schönen Stunden willen sei es den Himmlischen diesmal noch verziehen — unsere Geduld ist engelhaft — daß sie am Abend so unbarmherzig die Schleusen aufdrehten. Daß sie dann aber das Manöver an den nächsten Tagen wiederholten und mir meine schon erwähnte neue Frühjahrshülle verhexten, bis zur Unbrauchbarkeit zusammenzuschrumpfen, um dann am Sonntag verschwenderisch mit der Frühlingssonne umzugehen, das kann ich ihnen nicht verzeihen, sintemalen es der reine Hohn war auf meinen anzugslosen Nothzustand, der mich am Genießen des schönen Tages hinderte.

Zu viel Wasser.

Das ewige Regnen, die vielen schweren Gewitter haben übrigens auch noch ernstere Folgen gehabt. Die Saaten scheinen zum Theil durch allzuviel Nässe schwer geschädigt und aus verschiedenen Gegenden werden ernste Ueberschwemmungen gemeldet. So ist der Neckar bei Cannstadt (so hoch wie seit 1882 nicht), Eßlingen und Tübingen ausgetreten, auch das Remsthal ist theilweise überschwemmt, Murr, Enach, Steinach und Kocher sind angeschwollen. Es werden ziemlich viele Verkehrsstörungen gemeldet. Auch hat das Wasser theilweise erheblichen Schaden an den Feldern angerichtet.

Aus Darmstadt wird vom 23. Mai geschrieben: Die starken Regengüsse der vergangenen Woche, sowie die große Nässe des heurigen Frühjahrs lassen die Ernteaussichten nicht allzu rosig erscheinen. Von allen Seiten kommen traurige Nachrichten. Von der oberen Bergstraße wird gemeldet, daß ein furchtbares Gewitter mit starkem Hagel in den Weinbergen und auf den Feldern großen Schaden angerichtet hat. Das Korn legt sich, und die Kartoffelsaat leidet schwer unter der naßkalten Witterung. Aus dem Rodgau schreibt man, daß die gesteckten Saatkartoffeln meistens verfault seien, auch die Hafersaaten seien vielfach vernichtet. Aus der Gießener Gegend wird geklagt, daß die Halmfrüchte durch die Nässe so üppig in ihrem Wachsthum gefördert worden seien, daß sich auf vielen Aeckern ein Lagern bemerkbar mache. Hie und da habe man schon mit dem Abschneiden des lagernden Kornes begonnen, um die Felder noch mit anderen Früchten bestellen zu können. Sehr schlimm soll es auf dem Vogelsberge stehen, wo an einzelnen Orten noch keine Gerste gesät ist. Schnecken, die sich in ungeheuren Mengen eingestellt haben, richten große Verheerungen unter den zarten Pflanzen an.

Auch für die Umgegend Würzburgs brachte die vergangene Woche und besonders der Himmelfahrtstag schwere Gewitter, die vielen Schaden an Feldfrüchten und Weinbergen anrichteten. Theilweise wie im Steinbachsgrund bei Würzburg, bei Thüngersheim und Veitshöchheim fiel auch starker Hagel. Am schlimmsten hauste das Unwetter an der bairisch-badischen Grenze, in den Orten Zimmern, Gerlachsheim, Wittighausen und den umliegenden Ortschaften, wo die Fluthen nicht nur Felder und Weinberge verwüsteten, sondern auch in den Ortschaften vielen Schaden anrichteten. Das Vieh stand in den Ställen theilweise bis an den Hals im Wasser.

In Heßlach (Vorderpfalz) hat der Blitz am 23. allein achtmal eingeschlagen. Mehrere Stallungen gingen in Flammen auf und mehrere Stück Vieh kamen um. Der Hagelschaden ist dort und auch in der Umgegend ganz bedeuten.

Die Frauenbewegung.

Daß wir hier in der „Frauenbewegung" hinter den Ver. Staaten zum mindesten nicht weit zurück sind, das zeigte der Frauenkongreß, welchen der Wiesbadener „Verein Frauenbildung" in den Tagen vom 19. bis zum 21. Mai einschl. hier abhielt. Dieser Verein, der sich bei dieser Gelegenheit mit mehreren anderen Frauenvereinen verschmolzen hat, strebt, den Frauen die wissenschaftlichen Berufe und die staatlichen Bildungsanstalten und (später) Arbeitszweige zu eröffnen; vorerst sucht er seinen Zweck durch Gründung und Unterstützung von Mädchengymnasien und durch Aufklärung der öffentlichen Meinung zu erreichen. Der Verein zählt nun etwa 1400 Mitglieder.

Am meisten Beifall fand ein Vortrag des Stadtschulraths Dr. Lüngen, in dem derselbe u. A. erklärte: —

„Ganz verfehlt sind die ausländischen „Schulgeschäfte," in die manche Eltern leider ihre Töchter schicken. Dort wird welsches Zuckerbrod statt deutschen Kraftbrodes dargereicht. Das Leben wird so erzogenen Mädchen oft ein leeres Getändel mit Ballerfolgen, ein Haschen nach möglichst früher Verlobung."

Der Redner wendete sich dann gegen die Männerwelt, die kein Verständniß für die Frauenbildungsfrage besitzt.

„Gewiß ist „das Haus" der deutschen Frauen schönster und eigentlichster Platz. Aber dennoch ist eine tiefere Geistesbildung unseren Mädchen dringend nöthig. Nur eine Fülle gemeinsamer höherer geistiger Interessen kann die Frau zur Gefährtin und Gehilfin des Mannes machen. Viel Gebensglück würde dann gewonnen werden bei manchem Paare. (Beifall). Die Frau gehört in das Haus, sagt man mit Recht. Aber auch der Mann gehört nach des Tages Last und Arbeit in das Haus, zu der gleichgebildeten Gattin. (Beifall.) Für die Kindererziehung bedarf die Mutter der höheren Bildung umsomehr, als die Verhältnisse unserer Zeit den Vater meistens von dieser wichtigen Aufgabe fernhalten.

„Wie sehr bedürfen nun erst die Tausende von Frauen, die nicht als Gattin und Mutter wirken können, der höheren Bildung als Erwerbsmittels und Lebensgrundlage! Wer von den Männern im so sehr gefürchteten Wettbewerb zugrunde geht, weil er unfähig ist, der hat es verdient; die Gesammtheit aber würde Vortheil aus dem vermehrten Ansporn zu höheren Leistungen ziehen.

„Entscheidend ist unter sämmtlichen Gründen der, daß das Weib vor allem andern Mensch ist. (Beifall). Woher nehmen wir Männer also das Recht, dem Weibe Sklavenketten zu schmieden, ihm das Gut der geistigen Freiheit vorzuenthalten? Nein, die Frauen sollen sich ebenfalls laben am Quickborn des echten Wissens."

Das Regiment von Gersdorf.

Die meisten unserer Regimenter sind bekanntlich auf die Namen von Feldherrn und Fürsten getauft, die in der Heeres- oder Hofgeschichte eine Rolle spielen. Das 80. Infanterie-Regiment z. B. trägt den Namen des wackeren Generals von Gersdorf. Dieser Namen aber scheint, gleich so vielen anderen, nicht sonderlich tief im Volksbewußtsein zu haften. Wenigstens legt eine hier erzählte Geschichte die Annahme nahe. Das Homburger Bataillon des Regiments von Gersdorf hatte jüngst bei seinen Schießübungen Quartier in Sprendlingen. Eine Bäuerin fragte in einem Plauderstündchen einen Unteroffizier: „Wo kommt ihr denn eigentlich her?" Der Unteroffizier antwortete: „Aus unserer Garnison Homburg." Darauf die von bangen Zweifeln geplagte Bäuerin: „Deß kann ich nett begreife. Unser Ortsdiener hat doch ausgeschellt, die Soldate käme von Gersdorf. Do wußt kaans von uns, wo der Ort liegt."

Birkenfelder Spießbraten.

Die Birkenfelder bilden einen Staat im Staat. Sie gehören bekanntlich zu jenem deutschen Stamm, der „politisch" im Oldenburgischen liegt, übrigens aber an der Nahe seßhaft ist. In Frankfurt, wo nur wenig zur Vervollkommenheit fehlt, gibt es natürlich auch einen „Birkenfelder Landeskinderverein". Der Verein macht selten von sich reden, jüngst aber hat er ein eigenartiges Fest begangen: Ein Spießbratenfest im Schwanheimer Wald. Dieses Fest hat seine Geschichte. Es stammt noch aus der Zeit, als die Birkenfelder für ihre blühenden Steinschleifereien das Rohmaterial in Spanien kauften. Dort lernten sie, so behauptet die Nationalsage, den Bratspieß handhaben, und so wurde die Sitte in unsere Breiten verpflanzt. Der Zusammenhang kann aber auch anders sein. Sicher ist, daß heuer anderthalb Zentner Ochsenbraten nebst etlichem Geflügel am Spieß schmorten, und daß die Birkenfelder einen achtenswerthen Hunger bethätigten. Die beiden Haupt-esser brachten es auf fünf und drei Pfund des Lieblingsgerichtes und erhielten daraufhin Gedenkmünzen in Silber und Bronze. Man sieht, das Wett(fr)essen, das vor etwa fünfzehn bis zwanzig Jahren drüben „in den Staaten" so beliebt war, ist auch im Lande der Denker bekannt und erfreut sich hier, wenn auch in etwas anderer Form, sogar der Vereinspflege.

Allerlei.

Die Frage, ob das Färben von Rohfleischwürsten strafbar ist oder nicht, ist in München in einem Spezialfall bis zum Oberlandesgericht gebracht worden. Dieses hat gestern das Färben als eine Fälschung erklärt, denn durch das Färben solle der Eindruck erweckt werden, als sei die Wurst besonders gut und frisch, es solle also der Schein einer besseren Qualität erweckt werden. Bekanntlich werden auch an sich gute Rohfleischwürste mit einem unschädlichen Mittel gefärbt, um den Würsten ein lebhaftes Fleischkoloriat zu geben.

Die drakonische Strenge des § 181² des RStGB. mußten die Korbmachersehеleute Johann und Rosine Lauterbach von Faßaldshof, AG. Weismain (Baiern) an sich erfahren. Ihre Tochter Anna lebte mit ihrem Bräutigam im elterlichen Hause zusammen; die Nachbarn nahmen Aergerniß an diesem Verkehr und erstatteten Anzeige. Heute wurden die Laufortgesetzten Verbrechens der Kuppelei zum Strafminimum, nämlich zu je 1 Jahr Zuchthaus und 5jährigen Ehrenverlust verurtheilt.

In Ulm finden gegenwärtig auf dem dortigen Rathhause Verhandlungen über die Niederlegung der Festungswälle mit den Vertretern der Kriegsministerien in Stuttgart und Berlin, darunter Graf von Waldersee, statt. Wie man hört, halten die Vertreter des preußischen Kriegsministeriums bis jetzt an der Forderung von 4½ Millionen Mark für die Grundfläche der linksufrigen Umwallung fest. Die Stadt bietet bereits 3½ Millionen Mark. Voraussichtlich werden sich die beiden Händler, Stadt und Reich, baldigst in der Mitte (4 Mill. M.) treffen, so daß die Wälle in absehbarer Zeit fallen werden.

Sämmtliche Offiziere und Militärbeamte des württembergischen Armeekorps verzichten auf ein Tagesgehalt. Die dadurch erzielte Summe wird der Prinzessin Pauline als Hochzeitsgeschenk überreicht werden. Die Prinzessin verehelicht sich bekanntlich im Oktober mit dem Erbprinzen von Wied. Natürlich geschieht dieser Verzicht auf ein Tagesgehalt völlig freiwillig und ohne Beeinflussung durch die Vorgesetzten.

Die Strafkammer in Ulm verurtheilte am 23. Mai den angesehenen Maurermeister Matthias Fischbach von Oggelsbeuren wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängniß.

Nach der letzten Nummer des Gewerbeblattes für das Großherzogthum Hessen beträgt die Zahl der Handwerksmeister im Großherzogthum 30,562. Davon sind 1177 Innungsmeister, also 3.9 Proz. Eine nette Illustration zu der Behauptung der Innungsschwärmer, daß durch ihre Bestrebungen einem tiefgefühlten Bedürfniß abgeholfen werde.

Das hundertjährige Jubiläumsfestschießen der Bruchsaler Schützengesellschaft verläuft unter großer Betheiligung von Schützen aus allen Gegenden Süddeutschlands; besonders aus Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Baden-Baden, Freiburg, Frankfurt a. M., Mainz, Stuttgart, Eßlingen, Cannstatt, Landau, Straßburg u. s. w. sind viele Schützen erschienen. Da fortwährend noch Anmeldungen einlaufen, wurde der Schluß des Festschießens auf Donnerstag Abend verlegt. Der Gabentempel ist überaus reich ausgestattet.

R. N.

— Grob. — Frau (aus der Sommerfrische heimkehrend): „Ich sage Dir, Männchen, ich habe mich außerordentlich an das ländliche Leben gewöhnt; ich habe sogar den Schweinen das Futter gekocht." — Mann: „Haben es denn die Schweine gefressen?"

R. KELLINGHUSEN,
92 LA SALLE STR.

Große Exkursion
nach der alten Heimath.
Neuester Bremer Doppelschrauben-Dampfer
Friedrich der Große
von New York am 23. Juni 1898.

Die Exkursion wird unter persönlicher Leitung meiner Angestellten stattfinden. Da meine letztjährigen Exkursionen eine so großartige Betheiligung hatten, hoffe ich auch in diesem Jahre auf die Gunst des reisenden Publikums.

Nach wie vor billige Ueberfahrts-Preise nach und von allen europäischen Häfen.

Geldsendungen 3mal wöchentlich durch deutsche Reichspost.

Internationale, namentlich deutsche Notariats-Kanzlei. Notar Charles Beck.

Vollmachten, Reisepässe und sonstige Urkunden in legaler Form ausgestellt. Konsularische Beglaubigungen eingeholt.

Erbschaften und sonstige Forderungen regulirt und eingezogen.

Konsultationen—mündlich wie schriftlich—frei.

Man beachte: **92 LA SALLE STR.**

Office auch Sonntag Vormittags offen. lap.bw

J. S. Lowitz,
99 Clark Str.,
gegenüber dem Courthouse.

Kajüte und Zwischendeck Exkursionen nach und von Deutschland,

Oesterreich, Schweiz, Luxemburg rc.
Eisenbahn ohne Umsteigen nach New York, auf Wunsch mit Aufenthalt am Niagara Fall.
Geldsendungen in 12 Tagen.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen.

Anfertigung von Urkunden für deutsche Gerichte und Behörden in Vormundschafts-, Militär- und Rechtssachen. Auskunft gratis

Spezialität:
Vollmachten notariell und konsularisch.
Erbschaften regulirt; auf Verlangen entsprechender Vorschuß gewährt. 24mzbw

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
99 Clark Str.
Officestunden bis 6 Uhr Abds., Sonntags 9-12 Vorm.

Beaver Line Royal Mail Steamships.
fahren jeden Mittwoch von Montreal nach Liverpool, Tickets nach Europa $26. Tickets von Europa $30.
C. F. WENHAM, 11maibw
Tel.: Main 4288. 186 A Clark Str

PATENTE besorgt. Erfindungen entwickelt, technische Zeichnungen ausgeführt. Prompt, schnell, reell.
MELTZER & CO., Patentvermittler, Anwälte u. Ingenieure.
SUITE 83, McVICKERS THEATER. 18olj

K. W. Kempf,
84 La Salle Str.

Billige Preise nach und von Deutschland

Spezialität:
Erbschaften eingezogen. Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—

Militärsachen: Urlaubs-Verlängerung. Wollt Ihr ganz aus dem Reichs- und Militärverbande ausscheiden, so sprecht bei mir vor. Wenn Euer Vermögen wegen Militärvergehen mit Beschlag belegt ist, so bringt Bürgerpapiere mit und ich lasse die Beschlagnahme aufheben.

Vormundschaften bestellt für Minderjährige.
Fremdes Geld ge- und verkauft.
Sparbank 5 Prozent Zinsen bezahlt.

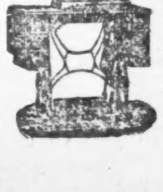
Erben-Aufruf-Liste in meiner Office einzusehen.
Rechtssachen jeder Art prompt und sicher erledigt. Auskunft gratis.
Korrespondenz pünktlich beantwortet von
K. W. KEMPF,
Präsident und Vertreter vom
Deutschen Konsular- und Rechtsbureau.
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr.

Billiges Reisen
mit allen Dampfschiffs-Linien und allen Eisenbahn-Linien.

Ueber Land und Meer in circa 8 Tagen.
Nach Deutschland „Extra Billig"
Nach dem Osten „ „
Nach dem Westen „ „
Nach dem Süden „ „
Ueberhaupt von oder nach allen Plätzen der Welt } „Extra Billig"

Man wende sich gefälligst an die weitbekannte Agentur von
R. J. TROLDAHL,
Deutsches Passage- und Wechsel-Geschäft,
171 E. Harrison Str., (Ecke 5. Ave.)
Offen Sonntags bis 1 Uhr Mittags.

COMPAGNIE GÉNÉRALE TRANSATLANTIQUE,
Französische Dampfer-Linie,
71 DEARBORN STR.
Schnelle und bequeme Linie nach Süd-Deutschland und der Schweiz.
Maurice W. Kozminski, General-Agent des Westens.
Alle Dampfer dieser Linie machen die Reise regelmäßig in einer Woche 3lnljmmfa



Eldredge "B" Näh-Maschine .. $22.50
Premier Näh-Maschine .. $18.00
Alle Apparate. Garantie 5 Jahre. Freie Instruktion in Wohnung. 1fblj
Gleason & Schaff,
275 Wabash Avenue.